



Qualitätsanalyse Nordrhein-Westfalen Impulse für die Weiterentwicklung von Schule

Qualitätsbericht

Grundschule Pferdebach
Schuljahr 2011/2012

Ausführung für die Schule

Inhaltsverzeichnis

| | | |
|-----------------|--|-----------|
| 1 | Vorwort..... | 3 |
| 2 | Ergebnisse der Qualitätsanalyse..... | 5 |
| 2.1 | Gesamtbewertung im Überblick | 5 |
| 2.2 | Ergebnisse in den Qualitätsbereichen und Bilanzierung..... | 6 |
| 3 | Angaben zur Qualitätsanalyse..... | 15 |
| 4 | Wesentliche Merkmale der Schule und der aktuellen Schulsituation..... | 18 |
| | Standortbedingungen, Umfeld der Schule, Wettbewerbssituation, Schülerpopulation..... | 18 |
| | Personelle Ressourcen | 19 |
| | Sächliche Ressourcen (Gebäude, Schulgelände) | 19 |
| | Schwerpunkte des Schulprogramms, besondere Profile/Konzepte laut Angaben im Portfolio: ... | 20 |
| 5 | Daten und Erläuterungen | 21 |
| 5.1 | Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule | 21 |
| Aspekt 1.1 | Abschlüsse | 21 |
| Aspekt 1.2 | Fachkompetenzen | 23 |
| Aspekt 1.3 | Personale Kompetenzen | 26 |
| Aspekt 1.4 | Schlüsselkompetenzen | 27 |
| Aspekt 1.5 | Ergebnisse der Zufriedenheit der Beteiligten | 28 |
| 5.2 | Qualitätsbereich 2: Lernen und Lehren – Unterricht | 29 |
| Aspekt 2.1 | Schulinternes Curriculum | 29 |
| Aspekt 2.2 | Leistungskonzept – Leistungsanforderung und Leistungsbewertung | 31 |
| Vgl. 2.2 | „Ergebnisse in den Qualitätsbereichen und Bilanzierung“: Qualitätsbereich 2... 31 | |
| Aspekt 2.3 | Unterricht – Fachliche und didaktische Gestaltung..... | 34 |
| Aspekt 2.4 | Unterricht – Unterstützung eines aktiven Lernprozesses | 39 |
| Aspekt 2.5 | Unterricht – Lernumgebung und Lernatmosphäre | 44 |
| Aspekt 2.6 | Individuelle Förderung und Unterstützung | 46 |
| Aspekt 2.7 | Schülerbetreuung | 48 |
| 5.3 | Qualitätsbereich 3: Schulkultur..... | 49 |
| Aspekt 3.1 | Lebensraum Schule | 49 |
| Aspekt 3.2 | Soziales Klima..... | 50 |
| Aspekt 3.3 | Ausstattung und Gestaltung des Schulgebäudes und Schulgeländes | 51 |
| Aspekt 3.4 | Partizipation..... | 52 |
| Aspekt 3.5 | Außerschulische Kooperation | 53 |
| 5.4 | Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement..... | 54 |
| Aspekt 4.1 | Führungsverantwortung der Schulleitung | 54 |
| Aspekt 4.2 | Unterrichtsorganisation | 55 |
| Aspekt 4.3 | Qualitätsentwicklung | 56 |
| Aspekt 4.4 | Ressourcenmanagement | 57 |
| Aspekt 4.5 | Arbeitsbedingungen | 58 |
| 5.5 | Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte | 59 |
| Aspekt 5.1 | Personaleinsatz..... | 59 |
| Aspekt 5.2 | Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen | 60 |
| Aspekt 5.3 | Kooperation der Lehrkräfte..... | 61 |
| 5.6 | Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung..... | 62 |
| Aspekt 6.1 | Schulprogramm | 62 |
| Aspekt 6.2 | Schulinterne Evaluation..... | 63 |
| Aspekt 6.3 | Umsetzungsplanung/Jahresarbeitsplan | 64 |
| 6 | Erläuterungen zu den Bewertungen..... | 65 |

1 Vorwort

Mit dem Schulgesetz vom 27. Juni 2006 wurde die Qualitätsanalyse NRW als zentrales Instrument zur Entwicklung und Sicherung der Qualität von Schulen in Nordrhein-Westfalen landesweit eingeführt. Die Qualitätsanalyse NRW entspricht im hohen Maße dem Anliegen, alle Schulen in Nordrhein-Westfalen in ihrer Eigenverantwortung zu stärken, ihnen detaillierte Informationen als Planungsgrundlage bereitzustellen und ihnen damit nachhaltige Impulse für ihre Weiterentwicklung zu geben.

Das Qualitätsteam hat Ihre Schule als Ganzes in den Blick genommen und die Qualität des Gesamtsystems auf der Grundlage des Qualitätstableaus Schule NRW beurteilt. Mit diesem Bericht legt Ihnen das Team die Ergebnisse vor. Der Qualitätsbericht gibt Ihnen einen detaillierten Einblick in die internen Prozesse Ihrer Schule.

Die vorliegenden Informationen zeigen die bestehenden Stärken und Entwicklungsbereiche Ihrer Schule auf. Der Bericht soll Ihnen Entscheidungshilfen geben, die Stärken Ihrer Schule zu nutzen und die Entwicklungsbereiche gezielt anzugehen. Damit ist die Qualitätsanalyse ein wichtiges Instrument zur Selbstvergewisserung. Sie unterstützt Sie in Ihren weiteren Entscheidungen zur Schulentwicklung und hilft Ihnen, diese Entscheidungen abzusichern.

Die Beobachtung von Unterricht ist ein Schwerpunkt der Qualitätsanalyse. Damit wird die Qualität der Unterrichtsprozesse im Gesamtsystem ermittelt. Eine Bewertung einzelner Lehrkräfte erfolgt nicht. Das Qualitätsteam hat bei den Unterrichtsbesuchen die unterschiedlichen Jahrgänge, schulformspezifische Strukturen sowie die Anteile der einzelnen Fächer angemessen berücksichtigt.

Daneben wurden die von Ihrer Schule vorgelegten Dokumente und die Aussagen der schulischen Gruppen, die in leitfadengestützten Interviews ermittelt worden sind, in das Qualitätsurteil einbezogen. Personenbezogene Daten wurden grundsätzlich vertraulich behandelt. Sofern sie Rückschlüsse auf einzelne Personen zulassen könnten, wurden sie anonymisiert.

Damit sich alle an Ihrer Schule beteiligten Personengruppen ein eigenes Bild machen können, muss der Qualitätsbericht allen schulischen Gremien zur Verfügung gestellt werden. Dadurch wird ermöglicht, mit den vorliegenden Daten und Bewertungen innerschulische Entwicklungsprozesse auf breiter Basis zu initiieren oder fortzuführen. Es ist die Aufgabe der Schule, aus dem Qualitätsbericht einen Maßnahmenplan abzuleiten, darüber mit der zuständigen Schulaufsicht eine verbindliche Zielvereinbarung zu schließen und diese umzusetzen.

Mit dem Qualitätsbericht erhalten Sie einen Evaluationsbogen, mit dem Sie eine Rückmeldung zum Verfahren, zu den Instrumenten, zum Ablauf der Qualitätsanalyse und zur Arbeitsweise der Qualitätsprüferinnen und -prüfer geben können. Die Qualitätsanalyse NRW versteht sich als lernendes System. Sie ist dem fairen und partnerschaftlichen Umgang mit den Schulen und der Transparenz ihrer Instrumente und ihres Vorgehens verpflichtet. Der Evaluationsbogen wird wissenschaftlich ausgewertet, um die Qualitätsanalyse NRW weiter zu verbessern.

Allen Beteiligten sei für ihre Mitarbeit noch einmal herzlich gedankt.

Arnsberg, den 29.08.2012

Im Auftrag



Ilka Varchmin, Qualitätsprüferin, Dezernat 4Q, Bezirksregierung Arnsberg

Hinweise zum Datenschutz

Nach QA-VO § 3 Abs. 8 wird dieser Bericht der Schulkonferenz, der Lehrerkonferenz, dem Schülerrat und der Schulpflegschaft innerhalb von einer Woche zur Verfügung gestellt.

Die schulischen Gremien dürfen den Bericht über ihren Kreis nur dann weitergeben, wenn die **Schule** – nach Zustimmung durch die Schulkonferenz – der Veröffentlichung des Qualitätsberichtes zustimmt. Dabei sind die Bedingungen des Datenschutzes – insbesondere die Verschwiegenheitspflicht gemäß § 62 Abs. 5 SchulG – zu beachten.

Wenn Personen, die im Qualitätsbericht identifizierbar sind, der Veröffentlichung des Gesamtberichtes nicht zustimmen, müssen die entsprechenden Teile vor der Veröffentlichung entsprechend unkenntlich gemacht werden.

Der Schulträger erhält aufgrund der Bestimmungen des DSGVO NRW und des § 62 Abs. 5 SchulG keine Daten zum Qualitätsaspekt 4.1.

2 Ergebnisse der Qualitätsanalyse

2.1 Gesamtbewertung im Überblick

| QB 1 Ergebnisse der Schule | Stufe 4 | Stufe 3 | Stufe 2 | Stufe 1 | nicht bewertet |
|--|---------|---------|---------|---------|----------------|
| 1.1 Abschlüsse | | | | | X |
| 1.2 Fachkompetenzen | | | | | X |
| 1.3 Personale Kompetenzen | | X | | | |
| 1.4 Schlüsselkompetenzen | | X | | | |
| 1.5 Zufriedenheit der Beteiligten | X | | | | |
| QB 2 Lernen und Lehren - Unterricht | Stufe 4 | Stufe 3 | Stufe 2 | Stufe 1 | nicht bewertet |
| 2.1 Schulinternes Curriculum | | X | | | |
| 2.2 Leistungskonzept - Leistungsanforderung und Leistungsbewertung | | X | | | |
| 2.3 Unterricht - fachliche und didaktische Gestaltung | | X | | | |
| 2.4 Unterricht - Unterstützung eines aktiven Lernprozesses | | X | | | |
| 2.5 Unterricht - Lernumgebung und Lernatmosphäre | X | | | | |
| 2.6 Individuelle Förderung und Unterstützung | | X | | | |
| 2.7 Schülerberatung / Schülerbetreuung | | X | | | |
| QB 3 Schulkultur | Stufe 4 | Stufe 3 | Stufe 2 | Stufe 1 | nicht bewertet |
| 3.1 Lebensraum Schule | X | | | | |
| 3.2 Soziales Klima | X | | | | |
| 3.3 Ausstattung und Gestaltung des Schulgebäudes und Schulgeländes | X | | | | |
| 3.4 Partizipation | | X | | | |
| 3.5 Außerschulische Kooperation | | X | | | |
| QB 4 Führung und Schulmanagement | Stufe 4 | Stufe 3 | Stufe 2 | Stufe 1 | nicht bewertet |
| 4.1 Führungsverantwortung der Schulleitung | X | | | | |
| 4.2 Unterrichtsorganisation | | X | | | |
| 4.3 Qualitätsentwicklung | | X | | | |
| 4.4 Ressourcenmanagement | | X | | | |
| 4.5 Arbeitsbedingungen | | | | | X |
| QB 5 Professionalität der Lehrkräfte | Stufe 4 | Stufe 3 | Stufe 2 | Stufe 1 | nicht bewertet |
| 5.1 Personaleinsatz | | X | | | |
| 5.2 Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen | | X | | | |
| 5.3 Kooperation der Lehrkräfte | X | | | | |
| QB 6 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung | Stufe 4 | Stufe 3 | Stufe 2 | Stufe 1 | nicht bewertet |
| 6.1 Schulprogramm | | X | | | |
| 6.2 Schulinterne Evaluation | | X | | | |
| 6.3 Umsetzungsplanung / Jahresarbeitsplan | X | | | | |

| Bewertungsstufen | | |
|------------------|---------------------------------|--|
| 4 | vorbildlich | Die Schule erfüllt nahezu alle Kriterien dieses Qualitätsaspekts optimal oder gut . |
| 3 | eher stark als schwach | Die Schule weist bei diesem Qualitätsaspekt mehr Stärken als Schwächen auf. Die Schule kann die Qualität einiger Kriterien noch weiter verbessern; die wesentlichen Kriterien werden erfüllt. |
| 2 | eher schwach als stark | Die Schule weist bei diesem Qualitätsaspekt mehr Schwächen als Stärken auf; die wesentlichen Kriterien sind noch verbesserungsfähig. |
| 1 | erheblich entwicklungsbedürftig | Bei allen Kriterien des Qualitätsaspektes sind Verbesserungen erforderlich . |

2.2 Ergebnisse in den Qualitätsbereichen und Bilanzierung

Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule

Im Qualitätsbereich 1 geht es vorrangig darum, einzuschätzen, welche Möglichkeiten die Schule für die Schülerinnen und Schüler zielorientiert schafft, personale und soziale Kompetenzen zu erwerben. Beim Erwerb der Fachkompetenzen wird im Qualitätsbereich 1 Bezug genommen auf die Ergebnisse landesweiter Standardüberprüfungen. Zudem werden hier Daten über die Schullaufbahn und die weiteren Bildungswege in den Blick genommen.

Die Auswertung der **Abschluss- und Durchlaufquoten** (Übergangsquoten in die weiterführenden Schulen, Wiederholerzahlen) der Grundschule zeigt, dass die Übergangsquoten zum Gymnasium weit unter den Vergleichsquoten in Kreis und Land liegen. Die Schulformen Haupt- und Realschule werden dafür deutlich häufiger gewählt als im Kreis- und im Landesdurchschnitt.

Die schuleigenen Kriterien zur Förderung der **personalen Kompetenzen** berühren in hohem Maße die individuellen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler. Ein vielfältig gestaltetes schulisches Angebot für den unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Bereich steht im Mittelpunkt der Erziehungs- und Bildungsarbeit. Maßnahmen der Werteerziehung sind fest im Alltag der Schule verankert: Zur Stärkung der Selbst- und Sozialkompetenz übernehmen die Schülerinnen und Schüler Verantwortung im Rahmen von Klassendiensten, Patenschaften und der Spielzeugausleihe. Die Schülerinnen und Schüler nehmen an zahlreichen Wettbewerben teil und nutzen Angebote zum selbstorganisierten Lernen. Weiterhin stärken die Lehrkräfte das Selbstvertrauen durch vielfältige Angebote und Aktivitäten im Rahmen des Schullebens und durch lobendes und unterstützendes Verhalten. Soziales Lernen sowie Toleranz- und Konfliktfähigkeit werden gefördert durch Maßnahmen, die das friedliche Miteinander regeln (Schulordnung, Regeln, „Faustlos“). Gesellschaftlich engagiert sich die Schule durch jährliche Spendenläufe für unterschiedliche Hilfsprojekte. Im Sinne eines Handlungsprinzips ist das gesamte Schulleben geprägt durch einen Erziehungskonsens aller an der Schule arbeitenden Erwachsenen.

Die Vermittlung von **Schlüsselkompetenzen** ist vielfältig angelegt, jedoch konzeptionell noch nicht abgesichert. Die Lehrkräfte unterstützen selbstständiges Lernen und Handeln der Schülerinnen und Schüler durch strukturiertes Material, den Einsatz verschiedener Arbeitstechniken und offener Unterrichtformen sowie regelmäßiges, projektorientiertes Arbeiten. An der Pferdebachschule gibt es keine verbindlichen Absprachen hinsichtlich spiralcurricularer Vermittlung von Lernstrategien und -methoden durch regelmäßiges Methodentraining oder durch Methodenpflege. Der Handlungsrahmen für gleichsinniges Unterrichten und Lernen der Lehrenden und Lernenden ist durch eine (noch nicht systemisch abgesicherte) Zusammenarbeit der Lehrkräfte bereits groß, kann aber im Sinne von qualitativen Standards noch optimiert werden durch verbindliche Absprachen und die Anbindung an die schuleigenen Curricula. Teamarbeit der Schülerinnen und Schüler konnte während der Schulbesuchstage nur zu knapp 19% beobachtet werden, ist aber laut Aussagen der Interviewgruppen durchgängiges Prinzip. Die Gestaltung der verschiedenen Sozialformen in den gesehenen Unterrichtssequenzen (Partner-, Gruppenarbeit, Plenum) verweist auf die Möglichkeit einer Optimierung im Sinne schüleraktivierenden und kooperativen Lernens. Im Rahmen des Medienkonzeptes vermittelt die Schule durch verschiedene Maßnahmen erfolgreich kommunikative Kompetenzen im Bereich des Lesens und der Arbeit mit Büchern. Bei der Computernutzung gibt es Entwicklungsbedarf bzgl. verbindlicher Absprachen hinsichtlich der Umsetzung einer kontinuierlich aufgebauten Vermittlung von Com-

puterkenntnissen in den Jahrgängen wie sie in einem aktuellen Konzept dokumentiert ist. Eine verlässliche Nutzung der digitalen Medien war laut Aussagen der Lehrkräfte in den letzten Monaten aufgrund von personellen Engpässen und technischer Probleme nicht gewährleistet.

Eine schulübergreifend verbindliche und detailliert festgelegte Konzeption bezogen auf die Vermittlung von Schlüsselkompetenzen, verankert im Curriculum, zugeordnet zu den Jahrgängen, angebunden an unterrichtliche Vorhaben könnte allen Lernenden gleichermaßen die Möglichkeit bieten, diese Kompetenzen kontinuierlich aufzubauen und zu erweitern.

Die **Zufriedenheit** aller in und an der Schule beteiligten Gruppierungen ist sehr hoch. Gründe hierfür sind insbesondere die schulübergreifenden Konzepte bezogen auf die Umwelterziehung („Schule der Zukunft“), das Lesen und die Stärkung der Sozialkompetenz. Des Weiteren werden die Wertschätzung und die Zusammenarbeit aller Beteiligten, der geregelte Informationsfluss sowie die baulichen Gegebenheiten (Turn-, Schwimmhalle, behindertengerecht) geschätzt.

Qualitätsbereich 2: Lernen und Lehren – Unterricht

Der Qualitätsbereich 2 nimmt Bezug auf das Kerngeschäft von Schule: die Planung und Auswahl der Lerninhalte und Methoden an Hand des schuleigenen Curriculums, die Grundsätze der Leistungserwartung und Leistungsbewertung, die unterrichtliche Praxis - beobachtet in vielfältigen Ausschnitten der Unterrichtswirklichkeit, - die individuelle Förderung als zentrale Bedingung gelingender Lernprozesse sowie die Betreuung und Beratung der Lernenden.

Die **Curricula** der Pferdebachschule legen für alle Fächer kompetenzorientierte Lehr- und Lernangebote fest, deren Entwicklungsstand noch nicht einheitlich ist (vgl. Daten und Erläuterungen, 2.1). Optimierungsbedarf besteht insbesondere im Hinblick auf die Berücksichtigung der durch den Standort und das Schulprogramm bedingten Ausprägungen und ein begleitendes Umsetzungscontrolling.

Bei der Erstellung eines tragfähigen pädagogischen **Leistungskonzeptes**, welches Grundsätze, Kriterien und verbindliche Absprachen enthält und allen Beteiligten Transparenz bieten soll, befindet sich die Schule in einer fortgeschrittenen Erarbeitungsphase. Das Kollegium hat bisher Elemente zur Leistungsbewertung für alle Fächer in unterschiedlicher Qualität festgeschrieben (Zusammensetzung für die Gesamtnote, fachspezifische Kriterien, Instrumente). In den Interviews wurde deutlich, dass den Beteiligten die neu entwickelten Grundsätze nur teilweise bekannt sind, aber ein einheitlicher Umgang der Lehrkräfte mit den Instrumenten der Leistungsmessung überwiegend gegeben ist. Die Schule entwickelt zurzeit eine Übersicht über Leistungsanforderungen und –bewertungen für die Hand der Schülerschaft.

Der von der Qualitätsprüferin und dem Qualitätsprüfer eingesehene **Unterricht** hat in den Aspekten 2.3 und 2.4 „mehr Stärken als Schwächen“ und im Aspekt 2.5 eine „vorbildliche“ Bewertung. Insgesamt wird in diesen drei Aspekten deutlich, dass die Lehrkräfte zugewandt und wertschätzend mit den Lernenden umgehen und dass der beobachtete Unterricht gute Qualitäten aufweist sowie vorbildliche Ausprägungen zeigt. Steigerungsfähig sind einzelne Elemente zur Unterstützung eines aktiven Lernprozesses.

Die „**fachliche und didaktische Gestaltung des Unterrichts**“ gelingt überwiegend erwartungsgemäß, in einigen Bereichen auch vorbildlich. Verständlich dargestellte, sinnstiftende, in Lernzusammenhänge eingebettete Lernaufgaben und geläufige Arbeitsstrukturen ermöglichen den Schülerinnen und Schülern ein Lernen „am roten Faden“ und so einen vernetzten, systematischen Wissensaufbau. Lernanlässe, die das entdeckende Lernen (d.h. Einsatz von Lern-

aufgaben basierend auf einer tragfähigen Problemstellung) fördern, können jedoch noch aus-
geweitet werden. Die Passung zwischen Anforderungsniveau der Lernaufgaben und den Lern-
voraussetzungen der Schülerschaft gelingt bereits in einem zufriedenstellenden Maße. Strate-
gische Überlegungen zur Vertiefung der Lernprozesse und die Reflexion des methodischen
Vorgehens sind ausbaufähig. In besonderem Maße gelingt auch der schülernahe Einsatz von
Medien und Arbeitsmitteln.

Der Aspekt „**Unterstützung eines aktiven Lernprozesses**“ ist gekennzeichnet durch die Ar-
beit aktiver und motivierter Lernender. Das Unterrichtsangebot in den eingesehenen Sequen-
zen unterstützt die fachbezogene Schülerkommunikation zur Erarbeitung eigener Lösungsmög-
lichkeiten. Unterrichtsmethoden, die selbstständiges Lernen implizieren, sind in der Schule or-
ganisatorisch angelegt und werden in den Unterrichtsbeobachtungen in guter Qualität gesehen.
Das arbeitsblattgestützte Lernen in Werkstätten oder Differenzierungsangebote in Wochenplä-
nen bieten Möglichkeiten der Auswahl bei der Reihenfolge und der Anspruchshöhe der Aufga-
ben. Räume für selbstständige Lernprozesse werden durch ein Angebot überwiegend ge-
schlossener Aufgaben eng gehalten. In diesem Zusammenhang bewirkt der z.T. fehlende Ein-
satz organisierter Hilfen Wartezeiten für die Lernenden. Die „Berücksichtigung individueller
Lernwege“ findet in der Betrachtung des gesamten Unterrichtsangebotes während der Be-
suchstage im Bereich der Umfangs- und Zeitdifferenzierung in Werkstätten und beim Stationen-
lernen häufig Beachtung. Optimierungsbedarfe bestehen in einer Ausweitung niveaudifferenter
Aufgabenangebote und substantieller Reflexionsprozesse sowie organisierter Hilfen z.B. unter
Einsatz von Materialien und Schülerexperten (in einigen Lerngruppen bereits in guter Qualität
beobachtet) in allen Fächern. Elemente der Selbsteinschätzung und –reflexion von Leistungen
und Entwicklungsständen werden noch selten eingesetzt. In Bezug auf teamorientiertes Arbei-
ten, das im Rahmen der Qualitätsanalyse eher wenig zu beobachten ist, sollte die Grundschule
Häufigkeit, Gestaltung und Funktionalität (formelle/informelle Rollen) in einem strukturierten,
schulübergreifenden Prozess gezielt ausweiten. Die Sozialform Plenum erreicht bei einem zeit-
lichen Anteil von knapp 36% insgesamt noch zu selten eine breite fachliche Beteiligung der
Schülerinnen und Schüler untereinander.

Die „**Lernumgebung und Lernatmosphäre**“ sind geprägt durch grundschulgemäß ausgestat-
tete und gestaltete Klassenräume mit zusätzlichem Material- und Medienangebot. Die Haltung
der Lehrkräfte ist in hohem Maße wertschätzend und den Lernenden zugewandt. Schülerinnen
und Schüler reagieren auf diese Bedingungen mit einer konzentrierten Arbeitshaltung.

Die **individuelle Förderung** umfasst vielfältige Maßnahmen, die noch zu einem Gesamtkon-
zept zusammengeführt werden müssen. Als Kernelement der individuellen Förderung kann eine
begleitende Diagnostik der Schülerinnen und Schüler mit festgelegten, verbindlichen Instrumen-
ten und regelmäßigen Standortbestimmungen ausgebaut werden. Sie fußt derzeit auf einer
ausführlichen Eingangsdiagnostik, der individuellen Anwendung von Diagnoseverfahren (häufig
in Anlehnung an das Lehrwerk), dem verbindlichen Einsatz des Floh-Lesefitness-Trainings, ei-
nem Austausch der Lehrkräfte und einer begleitenden Beratung der Eltern. Einzelne Konzepte
zur Schuleingangsphase, zur Leseförderung, zum Gemeinsamen Unterricht, zur Förderung der
Sprache (DaZ) und im „Lernstudio“ oder auch Grundsätze zum Einsatz offener Unterrichtsfor-
men müssen hinsichtlich einer systematischen Förderung im Klassenverband auch unter Be-
rücksichtigung der stärkeren und schnelleren Schülerinnen und Schüler im täglichen Unterricht
optimiert werden. Entwicklungsbedarf besteht in der Nutzung von Lernstandsbeobachtungen für

die Erstellung individueller Förderpläne mit Festschreibung der vordringlichen Förderziele, unterrichtlichen Maßnahmen für das einzelne Kind und deren Evaluation (außerhalb des GU und des „Lernstudios“).

Das **Lesekonzept** enthält zahlreiche motivationale Elemente, die geeignet sind, die Lust auf das Lesen zu stärken. Eine vielfältige Beschäftigung mit Büchern, die Teilnahme an Wettbewerben und die Durchführung von Projekten unterstützen die erfolgreichen Bemühungen der Schule zur Förderung der Lesekompetenz.

Die **Schülerbetreuung und -beratung** erfolgt umfassend und intensiv. Dies gilt im Rahmen der Übergänge (z.B. durch die Kooperation mit Kindertageseinrichtungen und weiterführenden Schulen) und auch für die alltägliche Begleitung und Unterstützung jeder Schülerin und jedes Schülers durch das pädagogische Personal der Schule. Elternsprechtage und individuelle Beratungsangebote (Schulsozialarbeiterin) sind weitere Elemente der Beratung. Bei Bedarf kooperiert die Schule mit **außerschulischen Beratungsstellen**.

Das **Betreuungsangebot** durch die Offene Ganztagschule wird bis zur Kapazitätsgrenze von den Eltern der Pferdebachschule angenommen. Die Zusammenarbeit mit der Schule und dem im Schulgebäude beheimateten Offenen Kindertreff („Pädagogischer Dreiklang“) ist durch eine Kooperationsvereinbarung geregelt. Ein pädagogisches Grundkonzept für die Verknüpfung des schulischen Vormittags mit der OGS, in dem Schwerpunkte gemeinsamer Schulentwicklung oder der ganzheitlichen Förderung von Schülerinnen und Schülern vereinbart sind, liegt nicht vor. Im Zusammenwirken von Unterricht und Betreuung gibt es einzelne verbindende Elemente (Hausaufgabenbegleitung durch Lehrkräfte, Teilnahme an Konferenzen). Im Bereich der Hausaufgabenbetreuung wurde ein Konzept unter Beteiligung von Lehrkräften und OGS-Mitarbeiterinnen entwickelt, welches noch evaluiert werden soll. Bezogen auf die Umsetzung des Konzeptes wird in allen Interviews (Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrkräfte) Kritik deutlich.

Qualitätsbereich 3: Schulkultur

Der Begriff „Schulkultur“ ist umfassend zu verstehen und zielt auf die Pflege einer lebendigen und wertschätzenden Schulgemeinschaft. Er umfasst die Gestaltung der Schule als „Lebensraum“, außerschulische Lernorte und Kooperationen sowie die Gestaltung der persönlichen Beziehungen und der schulischen Arbeitsabläufe.

Lernen wird erfolgreicher, wenn die Schülerinnen und Schüler in einer anregenden Lernumgebung arbeiten und Regeln des Zusammenlebens erfahren. Bringen sich Schülerinnen und Schüler sowie die Erziehungsberechtigten mitgestaltend und mitwirkend in die schulische Arbeit ein und werden sie dabei unterstützt, so fördert das die Identifikation mit der eigenen Schule und die Qualitätsentwicklung insgesamt.

Der Gestaltung des **Lebensraums Schule** und **des soziale Klimas** wird an der Pferdebachschule große Bedeutung beigemessen: ein hohes Maß an identifikationsfördernden Maßnahmen, ermutigendes und wertschätzendes Miteinander und konkrete Regeln bieten auf der Grundlage eines tragfähigen Wertekonzeptes den Schülerinnen und Schülern einen klaren Orientierungsrahmen. Die Wirksamkeit dieser Persönlichkeitsförderung, die von allen getragen wird, schlägt sich sehr positiv im sozialen Klima nieder. Ein Angebot an Arbeitsgemeinschaften auch im Bereich der Betreuung bereichert den Lebensraum Schule. Wirksame Maßnahmen zur Gewaltprävention werden in der täglichen Unterrichtsarbeit und im Rahmen von Projekten (z.B. „Faustlos“, Sozialtraining durch die Schulsozialarbeiterin) ergriffen und tragen dazu bei, das positive soziale Klima nachhaltig zu stärken. Die im Interview befragten Schülerinnen und Schüler fühlen sich in ihrem Umfeld sicher und gut aufgehoben. Die sehr hohe Zufriedenheit aller

Beteiligten mit ihrer Schule stärkt die **Identifikation**. Das **Beschwermanagement** der Grundschule funktioniert reibungslos und zur Zufriedenheit aller Beteiligten.

Die **Ausstattung des Schulgebäudes** ermöglicht mit leichten Einschränkungen aufgrund fehlender Räumlichkeiten für Maßnahmen äußerer Differenzierung einen Unterricht nach aktuellen didaktischen und methodischen Konzepten. Die Schule war zum Zeitpunkt der Qualitätsanalyse teilsaniert und präsentierte sich gepflegt und besucherfreundlich. Das **Schulgelände** bietet durch seine Größe und das Angebot kindgerechter Spiel- und Sportgeräte die Möglichkeit zu sinnvollen Aktivitäten.

Die **Aufgabenverteilung** der Schulleitung und des Kollegiums ist klar geregelt und publiziert. Ein Geschäftsverteilungsplan mit Zuständigkeiten, jedoch ohne klar definierte Aufgaben liegt vor. Eltern, Lehrkräfte, Schülerschaft und weitere Mitarbeiter fühlen sich über die aktuellen und wichtigen Belange der Schule vor dem Hintergrund von Broschüren, Elternbriefen, Protokollen und der aktuellen Homepage ausreichend informiert.

Die hohe Identifikation mit der Schule wird innerhalb der Schulgemeinde durch die vielfältigen Gelegenheiten, sich gestaltend und mitarbeitend am **Schulleben** zu beteiligen, intensiv gefördert.

In den Teilbereichen **demokratische Mitwirkung und Schulentwicklung** sind noch deutliche Kapazitäten für die stärkere Partizipation von Schülerinnen und Schülern (Klassensprecher, Klassenrat, Schülerparlament) frei. Die Elternbeteiligung in Bezug auf Schulentwicklung und Schulprogrammarbeit wird durch die Arbeit in den vorgesehenen Mitwirkungsorganen und hier gegebenen Anregungsmöglichkeiten praktiziert. Die aktive Mitgestaltung an der Erarbeitung schulischer Konzeptionen durch die Eltern kann ausgeweitet werden.

Die **Kooperationen** mit zahlreichen außerschulischen Partnern sowie die Nutzung außerschulischer Lernorte bereichern die Bildungs- und Erziehungsarbeit der Schule. Ausflüge und mehrtägige Klassenfahrten gehören zum verbindlichen Angebot für alle Lernenden.

Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement

Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter ist verantwortlich für die Qualität der schulischen Arbeit.

Das Setzen von Zielen, deren planvolle Umsetzung und die Erfolgskontrolle sind zentrale Aufgaben der Schulleiterin bzw. des Schulleiters und sind somit Basis für die Qualitätsentwicklung und -sicherung. Dabei steht der Unterricht im Mittelpunkt, auch hinsichtlich seiner Organisation und Durchführung.

Die Tätigkeit der Schulleiterin bzw. des Schulleiters beinhaltet sowohl die Führung aller an der Schule Tätigen als auch vielfältige Managementaufgaben. Personaleinsatz, Personal- bzw. Teamentwicklung, Kommunikation und Innovation, Organisation, Planung, Umsetzung und Einsatz von finanziellen Mitteln sind entsprechende Handlungsfelder.

Soweit im Rahmen der Qualitätsanalyse feststellbar, werden Klassenbildung, **Unterrichtsverteilung** und Stundenplanung auf der Grundlage der rechtlichen Vorgaben erarbeitet.

Dem **Vertretungsunterricht** der Grundschule liegt ein schriftliches Konzept zu Grunde, das organisatorische Maßnahmen beinhaltet, um Unterrichtsausfall zu vermeiden. Nach Einschätzung der Beteiligten ist dieses Konzept alltagsorientiert und effizient; es regelt inhaltliche und organisatorische Belange und ermöglicht die inhaltliche Kontinuität des Unterrichts. Die Vertretungsregelungen aufgrund eines hohen Krankenstandes vor den Osterferien führten bei der Gruppe der interviewten Eltern (spontaner Unterrichtsausfall, kurzfristige Mitteilungen, zu vie-

le/zu wenige Hausaufgaben) und der Schülerinnen und Schüler (häufiges Aufteilen, Spielen statt Unterricht) teilweise zu Kritik.

Eine übergeordnete **Qualitätsentwicklung** des Unterrichts ist durch Verabredungen zum selbstständigen Lernen, Konzepten zur Leseförderung und Umwelterziehung, Regeln und Rituale bereits gut angelegt. Sie ist durch regelmäßigen Austausch des Kollegiums theoretisch abgesichert. Die Umsetzung der pädagogischen Grundorientierungen und Konzeptionen konnte vom Qualitätsteam in den Unterrichtssequenzen in unterschiedlichen Ausführungen beobachtet werden. Eltern berichten im Interview von individuellen Unterschieden. Die Weiterentwicklung der schuleigenen Arbeitspläne ist ein Schritt, das gemeinsame pädagogische Grundverständnis der Lehrkräfte weiter zu konkretisieren und fachlich fundiert zu untermauern. In den Arbeitsplänen können die im Schulprogramm genannten Grundsätze und Prinzipien durch Standardsetzungen und mit konkreten Kriterien für guten Unterricht verknüpft werden. Diese können dann durch geeignete Controllingmaßnahmen eine zusätzliche Verbindlichkeit und Standardsicherung erfahren. Die Schulleiterin lässt sich keine schriftliche Arbeiten zur Leistungsfeststellung zwecks Sicherstellung kernlehrplangemäßer Standards sowie der Vergleichbarkeit der Anforderungen und Bewertungen vorlegen. Einen Einblick in den Unterricht verschafft sie sich durch anlassbezogene Besuche, strukturierte Jahresgespräche, Mitarbeit in verschiedenen Klassen, den Austausch auf Konferenzen und durch informelle Gespräche.

Teamarbeit wird in verschiedenen Zusammenhängen praktiziert und ist durch eine regelmäßige wöchentliche Konferenzkultur geregelt. Darüber hinaus arbeiten die Lehrkräfte im Rahmen der individuellen Förderung (GU, SEP) und in Fachkonferenzen zusammen. Diese Formen des Austausches tragen dazu bei, dass ein Grundkonsens über Erziehungs- und Bildungsfragen erreicht wird.

Umwelterziehung steht im Fokus der schulischen Arbeit. Ihrem Profil „Schule der Zukunft“ entsprechend, werden ökologische und soziale Schwerpunkte umgesetzt. Nach einer ersten Auszeichnung im Jahr 2008 wurde die Pferdebachschule in diesem Jahr wiederholt als „Schule der Zukunft“ ausgezeichnet. **Gesundheits- und Bewegungserziehung** ist in vielfältigen Aktivitäten und Vorhaben dokumentiert. Für die **Gender-Erziehung** sind keine Grundsätze und Maßnahmen der Schule festgelegt.

Das **Ressourcenmanagement** geschieht im finanziellen Bereich effektiv. Die verfügbaren Ressourcen werden zielgerichtet unter Berücksichtigung der Schwerpunkte der Schule eingesetzt. Die Mitwirkungsgremien werden nur teilweise an der Festsetzung der Finanzressourcen durch Beschlussfassung beteiligt. Eltern und Lehrkräfte kritisieren in den Interviews mangelnde Transparenz bezogen auf die der Schule zur Verfügung stehenden Gelder. Die Schule hat einen aktiven Förderverein, der über finanzielle Unterstützung hinaus (Anschaffungen) auch personelle Ressourcen (Veranstaltungen) bereitstellt. Der Einsatz externer Fachkräfte und die engagierte Elternschaft unterstützen die Arbeit der Grundschule entscheidend.

Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte

Der Qualitätsbereich 5 beschreibt die Perspektive der Lehrkräfte sowie ihre aktive Rolle. Die Lehrerinnen und Lehrer wirken an der Gestaltung des Schullebens, an der Organisation der Schule und an der Fortentwicklung der Qualität schulischer Arbeit aktiv mit. Sie stimmen sich in der pädagogischen Arbeit miteinander ab und arbeiten zusammen.

Der **Personaleinsatz** durch die Schulleiterin berücksichtigt die Kompetenzen und Interessen der Lehrkräfte. Neu in das Kollegium eintretende Lehrkräfte sowie Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter können sich darauf verlassen, dass sie von den Kollegiumsmitgliedern mit großer Offenheit aufgenommen, über schulische Absprachen und Regelungen zuverlässig informiert und kollegial unterstützt werden. Die **Kompetenzen externer Partner und engagierter Eltern** nutzt die Schule, z.B. bei der Durchführung schulischer Veranstaltungen und von (Unterrichts-)Projekten.

Die **Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen** ist an der Pferdebachschule vorrangig geprägt durch einen vertrauensvollen und menschlichen Umgang miteinander. In diesem Rahmen finden informelle und/oder anlassbezogene Gespräche der Schulleiterin sowie ein Austausch auf kollegialer Ebene statt. **Externe und interne Fortbildungsmaßnahmen** dienen der Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen und unterstützen die fachliche und methodische Schul- und Unterrichtsentwicklung. Die Inhalte individueller Fortbildungen werden innerhalb des Kollegiums kommuniziert, kollegiumsinterne Fortbildungen gemeinsam ausgewertet und schulisch genutzt. Die für das laufende Schuljahr geplanten kollegiumsinternen Fortbildungen sind auf bestehende schulinterne Bedarfe abgestimmt. Es liegt ein ausführliches Fortbildungskonzept vor.

Die **Kooperation der Lehrkräfte** ist vertrauensvoll, wertschätzend und engagiert für die Schule und die Kinder. Die Lehrkräfte schätzen eine offene und konstruktive Kommunikation untereinander. Der fachliche Austausch der Lehrkräfte untereinander findet vorrangig durch eine Zusammenarbeit im Rahmen von Konferenzen, Arbeitsgruppen oder Teamsitzungen statt. Kriteriengeleitete **Hospitationen** zur Weiterentwicklung von Unterrichtsqualität werden nicht durchgeführt.

Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Systematisch betriebene Qualitätsentwicklung ist ein zyklischer Prozess, dessen Grundlage das Schulprogramm ist. Es ist das grundlegende Konzept pädagogischer Zielvorstellungen und Maßnahmen. Es dokumentiert den schulischen Entwicklungsstand und ist zugleich Instrument der weiteren Schulentwicklung, indem es geplante Entwicklungsziele und -vorhaben darstellt. In einem zyklischen Prozess der Qualitätsentwicklung wird der Erfolg schulischer Arbeit durch interne und externe Evaluation überprüft. Evaluation als systematische kriterien- und indikatorengestützte Erhebung, Verarbeitung und Interpretation von Daten hat zum Ziel, zu Entscheidungen über die Weiterentwicklung der schulischen Qualität zu gelangen. Die Ausführung dieser Entscheidungen in einem planvollen Umsetzungsprozess bedingt eine konkrete Maßnahmenplanung, die eine gemeinsame Verständigung über den Entwicklungsweg darstellt. Dessen Ergebnisse werden zum Bestandteil des Schulprogramms. Ihre Wirkungen wiederum durch Evaluation zu überprüfen, ermöglicht eine Einschätzung über den Erfolg der Maßnahmen. Evaluation kann also der Ausgangspunkt oder die Überprüfung des Erfolgs der Qualitätsentwicklung sein.

Die Schule hat ihren Schulentwicklungsprozess und den Ist-Stand durch ein aktuelles, strukturiertes **Schulprogramm** dokumentiert. Eine regelmäßig tagende Steuergruppe als Katalysator der Schulentwicklung ist im Schuljahr 2011/2012 eingerichtet worden und hat klar umrissene Aufgaben. Die Entwicklungsarbeit wird weiterhin durch das Gesamtkollegium und Fachkonferenzarbeit geleistet.

Entwicklungsziele für die zukünftige Schulentwicklung sind durch Angaben von Verantwortlichkeiten und Zeitschienen konkretisiert. Die Ziele, vor allem für die Weiterentwicklung des Unterrichts, sollten darüber hinaus spezifisch und messbar ausformuliert und mit entsprechenden konkreten Maßnahmen-Plänen versehen werden (Landeplätze, Erfolgsindikatoren). Um die

Wirksamkeit schulprogrammatischer Arbeit überprüfen zu können, sind eine weitere Konkretisierung der im Schulprogramm entwickelten Aussagen in die verbindliche Unterrichtspraxis hinein und eine Verknüpfung mit o.g. Arbeitsplanungen hilfreich.

Zur **Analyse des Ist-Standes** hat die Schule einmalig SEIS durchgeführt, ausgewertet und deren Ergebnisse für die Weiterentwicklung der Schule genutzt. Darüber hinaus leisten die Lehrkräfte kontinuierliche, mündliche Reflexionsarbeit im Kontext der Unterrichts- und Erziehungsarbeit. Eine **Evaluationskultur** zur Steuerung des schulischen Entwicklungsprozesses, verbunden mit einer strukturierten, datengestützten Überprüfung der Auswirkung schulinterner Qualitätsprozesse und systematische Auswertungen und Bewertungen von Unterrichtsqualität auf der Basis indikatorengestützter Beobachtungen, ist in Anfängen erkennbar durch den Einsatz verschiedener Feedbackinstrumente (Eltern- Schülerfragebögen). Die Schule hat die Ergebnisse der Vergleichsarbeiten (VERA) dokumentiert und den Eltern dargestellt. Es gibt eine Analyse der Daten auf Schulebene und bezogen auf die Herkunftssprache der teilnehmenden Schülerschaft. Einzelne daraus resultierende Maßnahmen werden umgesetzt, sind jedoch noch nicht an die Curricula oder Förderkonzepte angebunden.

Die schriftlich vorliegenden **Jahresplanungen** (für die Hand der Eltern/der Lehrkräfte) stellen eine kalendarische Aufnahme schulischer Termine dar; sie bietet Planungssicherheit für die an Schule Beteiligten. Themen zur Weiterarbeit am Schulprogramm und für Evaluationen werden im Schulprogramm benannt. Sie können noch weiter konkretisiert werden (Bestandsaufnahme, Ziele vereinbaren, Erfolgsindikatoren benennen, Planung und Umsetzung der Maßnahmen, Controlling). Es gibt zahlreiche Informationsmaterial für einzelne schulische Belange. Eine attraktive **Homepage** bietet Informationen zum Schulleben und zu pädagogischen Schwerpunkten und stellt Erziehung und Bildung an der Pferdebachschule umfassend auf aktuellem Stand dar.

Bilanzierung: Stärken und Handlungsfelder

Die besonderen **Stärken der Grundschule** liegen

- in den wahrnehmbaren Qualitäten von Unterricht
- in der schulweiten Umsetzung von Projekten und Konzepten, insbesondere im Bereich Lesen und Umwelt
- in der Gestaltung der Schule als Haus des Lebens und Lernens
- im Engagement und der Zusammenarbeit aller Beteiligten

Handlungsfelder liegen

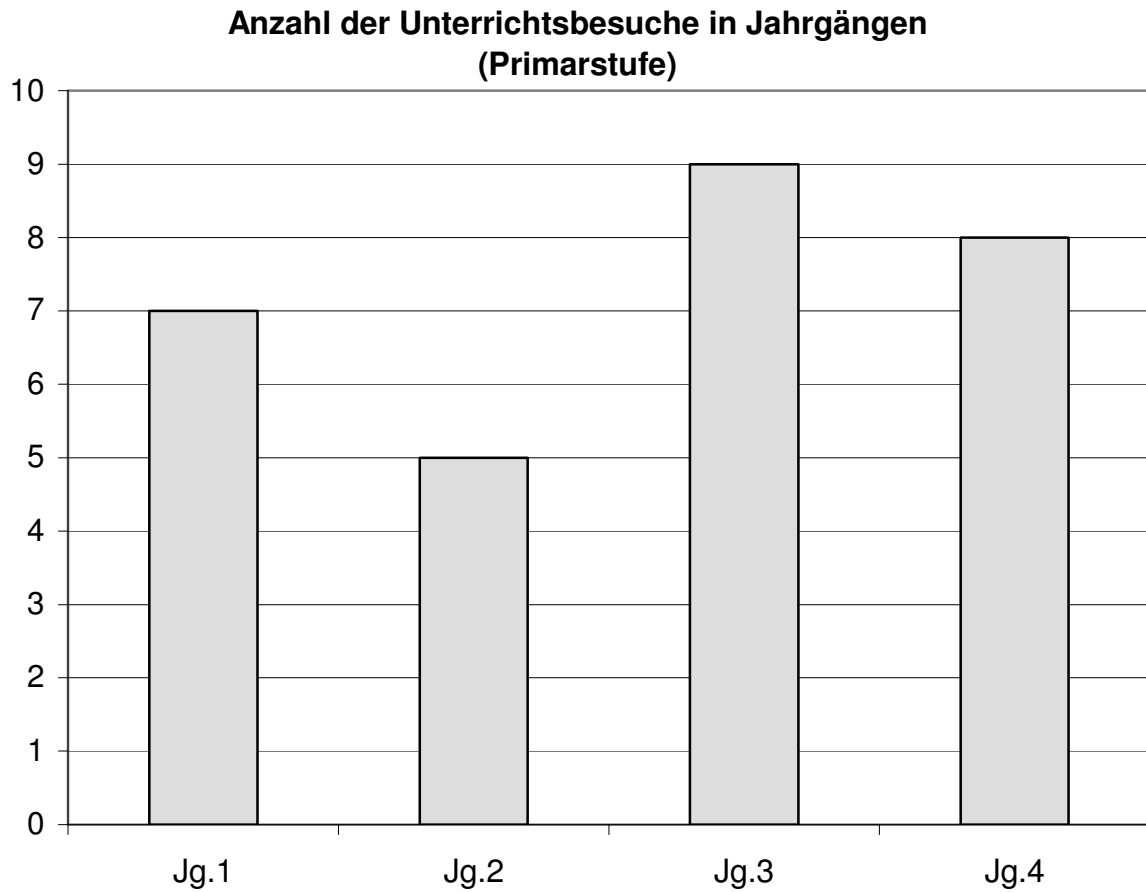
- in der Optimierung der Unterrichtsqualität durch Standardsetzungen (Methoden, kooperatives Lernen, offene Unterrichtsformen, Differenzierung) und ein Controlling durch fachlichen Austausch und kollegiale Hospitation (Ausbau der Teamstrukturen)
- in der Optimierung der Qualitätsentwicklung durch die Weiterentwicklung der Curricula und des Leistungskonzeptes (Konkretisierung durch Verknüpfungen mit schuleigenen Konzepten und Besonderheiten)

- in der Partizipation der Schülerschaft bezogen auf eine Stärkung der Persönlichkeit und eine demokratische Mitwirkung an Schulentwicklungsprozessen

3 Angaben zur Qualitätsanalyse

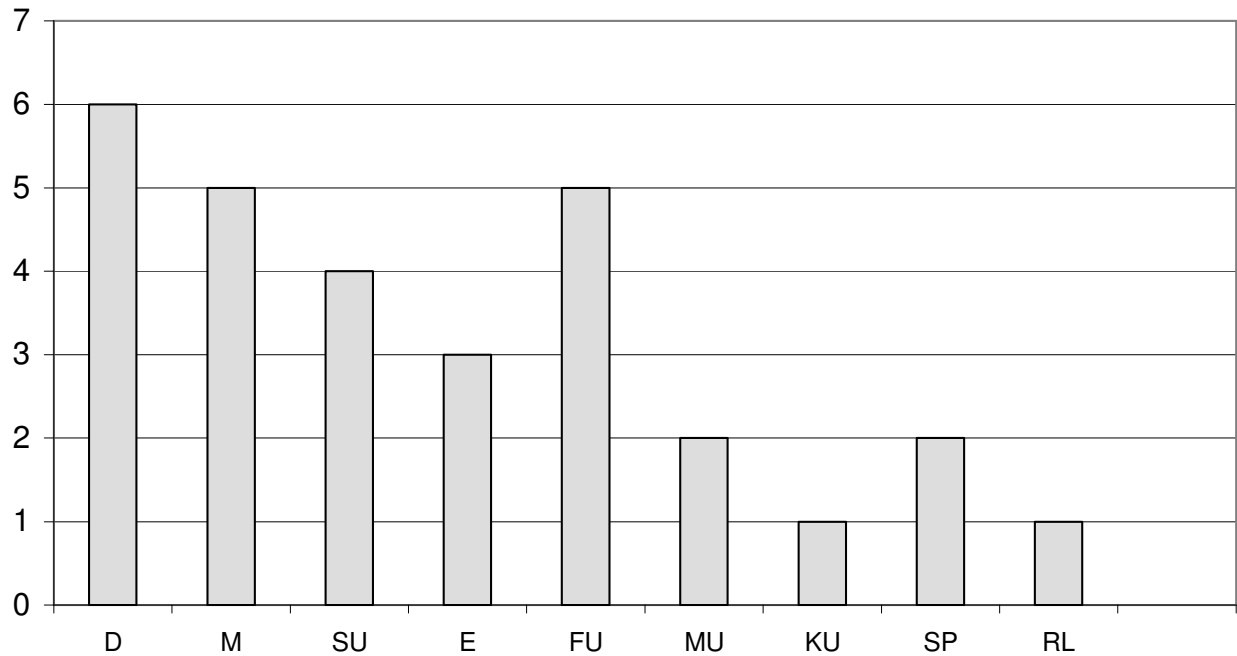
| | |
|--------------------|---|
| Qualitätsteam | <p>Ilka Varchmin QP1 (Teamleitung)</p> <p>Martina Barthel QP 2</p> <p>Mechtild Akgün PM</p> <p>Bernhard Michel VM</p> |
| Berichtsgrundlagen | <ul style="list-style-type: none"> • Dokumentenanalyse (Schulportfolio) • Schulrundgang am 10.05.2012 mit 11 Personen • Schulbesuchstage vom 04.06.2012 bis 06.06.2012 • 29 Unterrichtsbeobachtungen • Interviews mit Schülerinnen und Schülern (12 Personen), Eltern (12 Personen), Lehrkräften (11 Personen), nicht lehrendem Personal (4 Personen) und der Schulleitung (2 Personen) • Akteneinsicht vor Ort |
| Besondere Umstände | keine |

Verteilung der Unterrichtsbesuche



Anmerkung: Der Jahrgang 2 konnte aufgrund des kurzfristigen Ausfalls einer Klassenlehrerin nicht so häufig wie die anderen Jahrgänge besucht werden.

Anzahl der Unterrichtsbesuche in den Fächern



FU=Förderunterricht

Besucht wurden Maßnahmen äußerer Differenzierung: Einzelunterricht im Gemeinsamen Unterricht, Förder- und Forderunterricht, Förderung mathematischer Kompetenzen in der SEP und in DaZ.

4 Wesentliche Merkmale der Schule und der aktuellen Schulsituation

Standortbedingungen, Umfeld der Schule, Wettbewerbssituation, Schülerpopulation

Die Pferdebachschule ist eine städtische Gemeinschaftsgrundschule der Stadt Witten. Sie ist eine Schule im städtischen Raum. Bezogen auf die Schüleranmeldungen steht sie im Wettbewerb mit anderen Schulen des Umkreises. Die Verkehrsanbindung der Schule und die Infrastruktur des schulischen Umfeldes werden als nicht gut bezeichnet. Fahrschüler hat sie zwischen 10% und 20%.

Die Pferdebachschule wird derzeit von 169 Schülerinnen und Schülern besucht (Schülerinnen 86). Die Schätzungen der Schülerinnen und Schüler mit nichtdeutscher Familiensprache liegt bei 52. Die Anzahl der ausländischen Schülerinnen und Schüler liegt bei 13. Kinder mit festgestelltem sonderpädagogischen Förderbedarf gibt es an der Pferdebachschule fünf.

| | Schuljahr 2009/2010 | | | Schuljahr 2010/2011 | | | Schuljahr 2011/2012 | | |
|--------------------------|---------------------|------|-------|---------------------|------|-------|---------------------|------|-------|
| | Schule | Land | Stadt | Schule | Land | Stadt | Schule | Land | Stadt |
| Schüler | 187 | | | 160 | | | 169 | | |
| Anteil Schülerinnen in % | 56,1 | 49,3 | 48,8 | 54,4 | 49,2 | 48,9 | 50,9 | 49,2 | 48,9 |
| Anteil Migranten in % | 35,3 | 15,3 | 18,1 | 40,6 | 14,9 | 18,4 | 23,1 | 11,2 | 14,3 |

Angaben zur Schülerstruktur

Quellen: Auszug aus der amtlichen Schulstatistik des MSW NRW

Die Statistik belegt für die letzten drei Jahre eine sinkende Schülerzahl bei einem deutlich rückläufigen Anteil von Migranten im aktuellen Schuljahr. In den beiden vergangenen Schuljahren war der Mädchenanteil erhöht. Zur Sozialstruktur der Schülerinnen und Schüler sowie zur Entwicklung der Schülerzahlen merkt die Schule im Portfolio an: „Nach unserer Schätzung haben wir eine gemischte Sozialstruktur.“

- viele Kinder aus Familien mit Einwanderungsgeschichte aus Russland und Polen
- ca. 10 – 20 % aller Schüler aus türkisch-stämmigen Familien
- hoher Sprachförderbedarf
- viele Kinder aus Familien, die Transferleistungen erhalten
- verteilt in allen Klassen vereinzelt Eltern, die Hilfen vom Jugendamt erhalten
- über die Hälfte der Familien melden Betreuungsbedarf wegen Berufstätigkeit an
- neben einem Großteil von Kindern aus bildungsfernen Schichten auch ein deutlicher Anteil an Schülern aus bildungsorientierten, aufstiegsorientierten Familien.

4a/4b: Seit der Einschulung gab es eine besonders starke Fluktuation. In beide Klassen wurden jeweils 21 Kinder im Schuljahr 2008/2009 aufgenommen. Durch Umzüge/ Ummeldungen und Rücktritte kam es im 2. Halbjahr 2011/2012 zum Tiefststand von 15 bzw. 16 Schülerinnen und

Schülern. Noch zu Beginn des Schuljahres waren es jeweils 18 Schüler. Die Klassenlehrerin der Klasse 4a wurde im Februar 2012 abgeordnet. Um Brüche zu vermeiden und z.B. die geplante Klassenfahrt durchzuführen, werden beide Klassen weiterhin als eigene Einheiten geführt; im Sport-, Religions- und Vertretungsunterricht werden die Klassen zusammengelegt.

Für das Schuljahr 2012/ 2013 sehen wir wieder eine durchschnittliche Entwicklung; zurzeit haben wir 48 Schulanfänger aufgenommen.“

Personelle Ressourcen

Das Kollegium umfasst 14 Lehrkräfte. Eine Lehramtsanwärterin hat zum Zeitpunkt der Qualitätsanalyse gerade ihre Prüfung abgelegt und ist im Unterricht eingesetzt. Zwei weitere Lehramtsanwärterinnen werden zurzeit ausgebildet. Eine sozialpädagogische Fachkraft ergänzt das Kollegium. Dreizehn Lehrkräfte sind weiblich, 5 sind Teilzeitkräfte. Eine Sonderpädagogin unterrichtet darüber hinaus im GU. Die Pferdebachschule verfügt über 2 Funktionsstellen. Als nicht lehrendes Personal werden 16 Personen benannt. Die Unterrichtsversorgung liegt bei 100 Prozent, die Lehrerversorgung aktuell bei 113,45 Prozent. Als Mangelfächer benennt die Schule katholische und evangelische Religion. Überhangfächer gibt es nicht. Im Portfolio begründet die Schule Unterrichtskürzungen im Schuljahr 2011/2012 wie folgt: *„Unterrichtskürzungen müssen wir trotz Abordnung einer Lehrerin weder in der Mindeststundentafel noch in den Stunden zur Migrantenförderung vornehmen. Dazu trägt bei, dass wir die Klassen 4a und 4b partiell (Religion und Sport) zusammenlegen. Da wir im Normalfall hinsichtlich der Erfüllung der Mindeststundentafel und der Stunden aus dem Zuschlag für Integrationshilfen ohne Reserve besetzt sind, sind Ausfälle an Lehrerstunden durch z.B. Krankheit für uns schwer aufzufangen. Trotz vieler angeordneter Überstunden und häufiger Zusammenlegung der Klassen 4a und 4b ist es zu einigen wenigen Unterrichtskürzungen wegen Krankheitsfällen gekommen. Diese wurden gleichmäßig auf die Klassen verteilt.“*

Sächliche Ressourcen (Gebäude, Schulgelände)

Das Gebäude der Pferdebachschule wurde 1973 errichtet und fortlaufend teilrenoviert und - saniert. Auch zum gegenwärtigen Zeitpunkt stehen Renovierungen/Sanierungen an hinsichtlich der äußeren Gestaltung des Gebäudes, der Decken, der Fußböden, der Ausstattung mit Schülermöbeln und der Gestaltung des äußeren Schulgartens. Die Schule verfügt über 8 Klassenräume, 1 Fachraum (Computer), 2 zusätzliche Räume für pädagogische Angebote, 1 Lehrerzimmer, 2 Schulleitungszimmer, 1 Sekretariat, 1 Sporthalle, 1 Schwimmbad, 3 Räume im Ganztags sowie 1 Raum, der gemeinsam von der OGS und dem städtischen Kindertreff genutzt wird. Im Portfolio bewertet die Schule ihre räumliche Situation und Ausstattung bezogen auf die Sportmöglichkeiten mit sehr gut, bezogen auf das Außengelände, die Ausstattung mit neuen Medien, die Fachräume und Klassenräume und Möglichkeiten der Übermittagsbetreuung als gut, in Bezug auf alle weiteren Räumlichkeiten und Ausstattungen lediglich als ausreichend bis unzureichend. Besonders bemängelt sie die Ausstattung und Funktionalität der Klassenräume, den fehlenden Versammlungsraum (sie räumt für Versammlungen das Lehrerzimmer um), fehlende Räumlichkeiten für zusätzliche pädagogische Angebote, fehlende Beratungsräume und einen fehlenden Lehrerarbeitsraum sowie fehlende Gruppenräume.

Diese Anmerkungen kamen beim Schulrundgang teilweise zur Sprache.

Das Qualitätsteam teilt die Einschätzung der Schule weitgehend, stellt jedoch einen insgesamt zufriedenstellenden Zustand der Schule fest. Folgende baulichen Stärken und Schwächen sind aus der Sicht des Qualitätsteams noch hinzuzufügen:

Stärken

- das Foyer, das als kleiner Veranstaltungsraum genutzt werden kann, mit Kinderbildern gestaltet ist und als informeller Treffpunkt der Eltern dient
- saubere Umkleiden und neue Duschen, sowie eine mit Prallschutz und zahlreichen Geräten ausgestattete Turnhalle
- das große Lehrschwimmbecken mit Hubboden
- die sehr gut ausgestatteten, kindgemäß eingerichteten OGS Räume
- der von den Kindern selbst gestaltete Schulgarten im Innenhof
- internetfähige, vernetzte PCs in allen Klassen
- der Musikraum mit Schallschutzboden und Akustikdecke
- die Lernwerkstatt, zugleich PC-Raum mit 12 Schülerarbeitsplätzen, einem Lehrer PC und Sichtschutz an den Fenstern
- die hervorragend und umfangreich ausgestattete Schülerbücherei

Schwächen

- fehlende Schülertoiletten im Innenbereich der Schule
- teilweise stark veraltetes Schülmobiliar
- veraltete und nicht ausreichende Ablagen für Materialien in den Klassenräumen
- brauchbare, jedoch stark veraltete und nicht magnetische Tafeln
- fehlender Arbeitsplatz für die Schulsozialarbeiterin (in der Bücherei untergebracht)

Wünsche der Schule

Nach der Umstellung des Reinigungsintervalls in der Turnhalle und durch die starke Frequentierung im Nachmittagsbereich durch Vereine stellt die Schule eine erhöhte Staubbelastung fest. Eine Lehrkraft und ein an Asthma erkranktes Kind sind hierdurch gesundheitlich beeinträchtigt. Die Schule bittet um eine tägliche Nassreinigung der Halle.

Schwerpunkte des Schulprogramms und besondere Profile / Konzepte laut Angaben im Portfolio:

Schule der Zukunft

Rhythmisierung des Schullebens

Konzepte zur individuellen Förderung

5 Daten und Erläuterungen

5.1 Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule

Aspekt 1.1 Abschlüsse

| 1.1 Abschlüsse | | Stufe 4 | Stufe 3 | Stufe 2 | Stufe 1 | n. bew. |
|-------------------------|---|---------|---------|---------|---------|---------|
| | | | | | | X |
| Bewertung der Kriterien | | ++ | + | - | -- | 0 |
| 1.1.1 | Die Abschlussquoten entsprechen dem landesweiten Durchschnitt. | | | | | X |
| 1.1.2 | Die Abschlussquoten liegen in Relation zum sozialen Umfeld im landesweiten Durchschnitt. | | | | | X |
| 1.1.3 | Die Schülerinnen und Schüler erreichen die Abschlüsse ohne zeitliche Verzögerung. | | | | | X |
| 1.1.4 | Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich weniger Klassenwiederholungen aufzuweisen. | | | | | X |
| 1.1.5 | Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich weniger Abgänge in andere Schulformen aufzuweisen. | | | | | X |
| 1.1.6 | Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich mehr Zugänge von anderen Schulformen aufzuweisen. | | | | | X |

Der Qualitätsaspekt 1.1 wird derzeit nicht bewertet. Zu einer Bewertung sind landesweite Vergleichswerte in Bezug auf erreichte Abschlüsse und Abschlussquoten erforderlich. Diese liegen jedoch nicht vor. Aus den vorliegenden Daten lassen sich folgende Aussagen treffen:

| Übergangsempfehlungen und –quoten aus den letzten drei Jahren – Daten der Schule | | HS | RS | GY | GE |
|--|----------------------------|------|------|------|------|
| Schuljahr 01/12 | Übergangsempfehlungen in % | 23,7 | 52,6 | 23,7 | - |
| | Übergangsquoten in % | 15,8 | 39,5 | 21,1 | 23,7 |
| Schuljahr 10/11 | Übergangsempfehlungen in % | 25,5 | 34,5 | 40,0 | - |
| | Übergangsquoten in % | 16,4 | 29,1 | 40,0 | 14,5 |
| Schuljahr 09/10 | Übergangsempfehlungen in % | 31,8 | 36,4 | 31,8 | - |
| | Übergangsquoten in % | 22,7 | 29,5 | 25,0 | 22,7 |
| Übergangsquoten aus dem Schuljahr 2010/11 - Daten des MSW | | | | | |
| Land NRW | Übergangsquoten in % | 10,4 | 28,7 | 41,3 | 19,2 |
| Stadt / Kreis | Übergangsquoten in % | 8,4 | 27,3 | 42,1 | 21,8 |

| | | |
|--|---------------------|---------------------|
| Übergangsquoten im Schuljahr 2011/2012 | Quote signifikant > | Quote signifikant < |
|--|---------------------|---------------------|

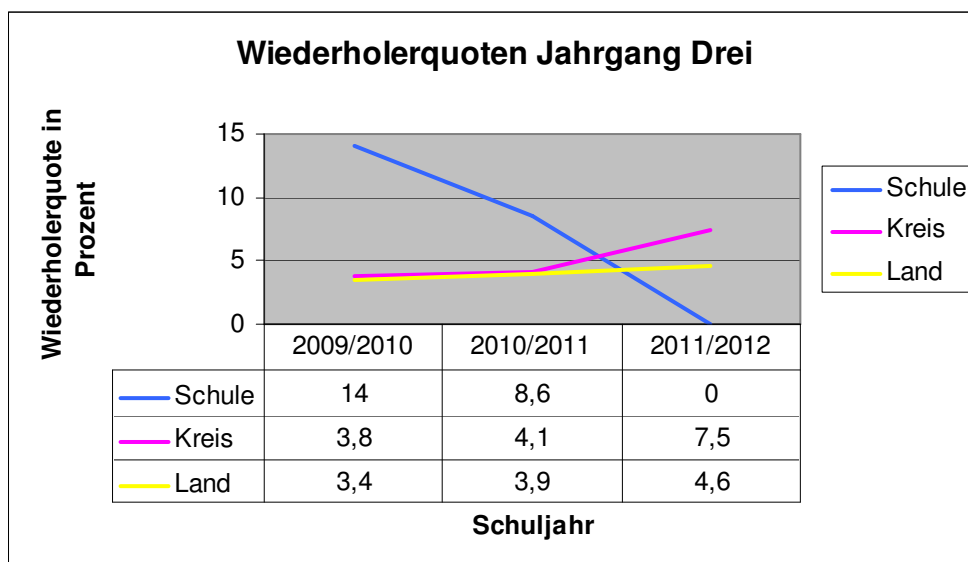
Innerhalb der ausgewiesenen Prozentzahlen entsprechen 3,3 Schüler bzw. Schülerinnen des Jahrgangs 10%.

Tabelle 3: Übergangsempfehlungen und Übergangsquoten
Quellen: Schulportfolio, S. 6, LDS Daten 2011/2012

Im Rückblick auf die letzten drei Schuljahre lassen sich folgende Tendenzen für die Pferdebachschule ausmachen:

- ein sinkender Anteil von Schülerinnen und Schülern, welche zur Hauptschule wechseln – dennoch ist deren Anteil nach wie vor im Vergleich deutlich höher als auf Kreis- und Landesebene;
- ein steigender Anteil von Schülern, welche zur Realschule wechseln – mit 39,5 Prozent lag die Quote zuletzt um mehr als 10 Prozent über dem Kreis - und Landesdurchschnitt;
- stark schwankende Übergangszahlen zum Gymnasium – die Zahlen liegen in der Regel signifikant unter den Vergleichswerten, zuletzt waren es nur halb so viele Schüler als im Durchschnitt des Kreises;
- ebenfalls schwankende Übergangsquoten zur Gesamtschule mit der Tendenz, in etwa vergleichbar zu den Durchschnittswerten von Kreis und Land zu liegen.

Wiederholer: Wegen der besonderen Situation der Datenerhebung für die neu eingeführte Schuleingangsphase sind momentan nur die Daten im 3. und 4. Jahrgang interpretierbar. Im Jahrgang Vier wiederholten in den vergangenen beiden Schuljahren keine Kinder das Schuljahr. Im Jahr 2009/2010 gab es 3,4 Prozent Wiederholer. Bezogen auf diesen Jahrgang lag die Wiederholerquote in etwa gleich auf mit der der Stadt und des Landes. Anders gab es im Jahrgang Drei signifikante Abweichungen. Wie die unten stehende Grafik und Tabelle verdeutlichen, hatte die die Schule noch vor zwei Schuljahren mehr als dreimal so viele Wiederholer wie der Durchschnitt der Grundschulen im Ennepe-Ruhr-Kreis. Im darauffolgenden Schuljahr konnte die Wiederholerquote gesenkt werden und ist inzwischen mit 0,0 Prozent besser als der Durchschnitt des Landes und des Kreises.



Aspekt 1.2 Fachkompetenzen

| 1.2 Fachkompetenzen | | Stufe 4 | Stufe 3 | Stufe 2 | Stufe 1 | n. bew. |
|-------------------------|---|---------|---------|---------|---------|---------|
| | | | | | | |
| Bewertung der Kriterien | | ++ | + | - | -- | 0 |
| 1.2.1 | Die Ergebnisse der zentralen Prüfungen 10 entsprechen den landesweiten Referenzwerten. | | | | | X |
| 1.2.2 | Die Ergebnisse der landesweiten Lernstandserhebungen (VERA, LSE 8) entsprechen den landesweiten Referenzwerten. | | | | | X |
| 1.2.3 | Schülerinnen und Schüler erzielen herausragende Ergebnisse bei Abschlüssen und in Prüfungen. | | | | | X |
| 1.2.4 | Schülerinnen und Schüler erzielen besondere Ergebnisse bei Wettbewerben. | | | | | X |

Der Qualitätsaspekt 1.2 wird derzeit nicht bewertet. Zu einer Bewertung sind landesweite Vergleichswerte in Bezug auf die jeweiligen fachlichen Standards erforderlich. Diese liegen jedoch nicht vor.

Aus den vorliegenden Daten lassen sich folgende Aussagen treffen:

Die VERA-Ergebnisse der Lernstandserhebungen 2011 sind in nachfolgenden Tabellen zusammengestellt. Da die Schule einen kontinuierlich hohen Mädchenanteil und insbesondere Migrantenanteil aufweist, werden die entsprechend differenzierten Daten in die Auswertung einbezogen.

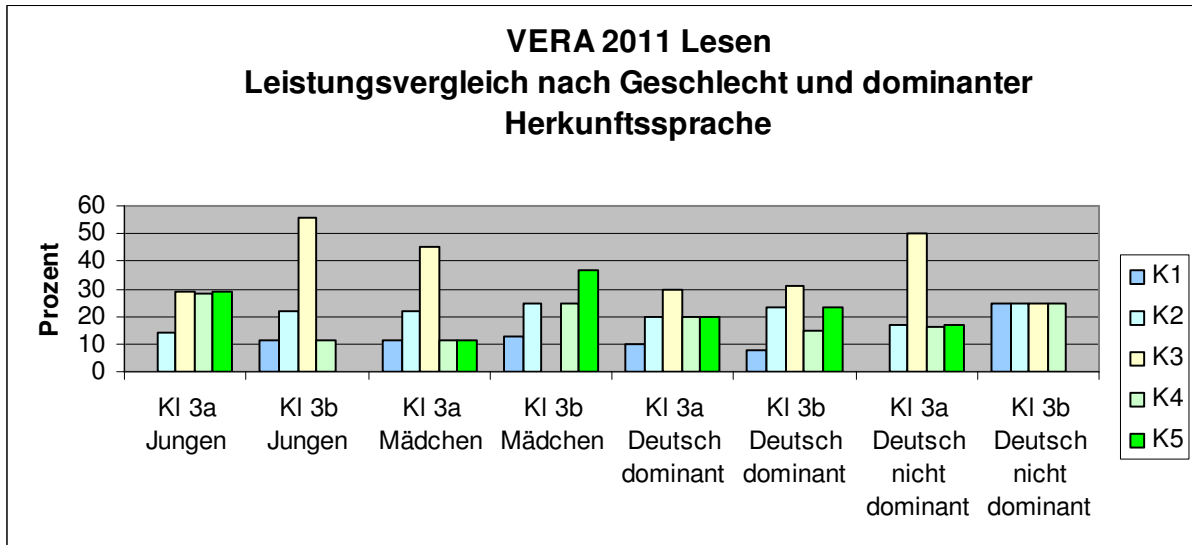
| | | |
|----------------------------------|-----------------------------------|----------------------------|
| Abweichung nach oben $\geq 15\%$ | Abweichung nach unten $\geq 15\%$ | Vergleichswerte des Landes |
|----------------------------------|-----------------------------------|----------------------------|

| VERA 2011 | | Stufe 1 % | Stufe 2 % | Stufe 3 % | Stufe 4 % | Stufe 5 % |
|-----------|--------------------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|
| Lesen | Klasse 3a | 6 | 19 | 38 | 18 | 19 |
| | Klasse 3b | 12 | 23 | 30 | 17 | 18 |
| | Vergleichsgruppe 2 | 9 | 14 | 28 | 23 | 26 |

| VERA 2011 | | Stufe 1 % | Stufe 2 % | Stufe 3 % | Stufe 4 % | Stufe 5 % |
|-----------------------|--------------------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|
| Muster und Strukturen | Klasse 3a | 6 | 19 | 31 | 25 | 19 |
| | Klasse 3b | 33 | 34 | 16 | 11 | 6 |
| | Vergleichsgruppe 2 | 18 | 25 | 28 | 14 | 15 |

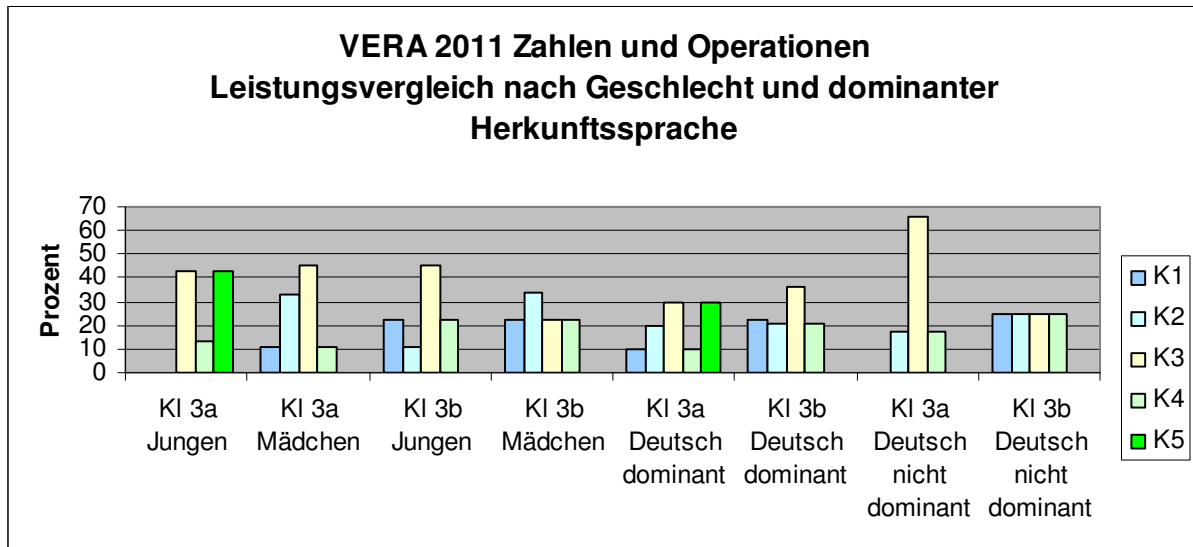
| VERA 2011 | | Stufe 1 % | Stufe 2 % | Stufe 3 % | Stufe 4 % | Stufe 5 % |
|------------------------|--------------------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|
| Zahlen und Operationen | Klasse 3a | 6 | 19 | 44 | 12 | 19 |
| | Klasse 3b | 22 | 22 | 34 | 22 | 0 |
| | Vergleichsgruppe 2 | 16 | 27 | 21 | 20 | 16 |

In der Domäne „Lesen“ befand sich der Großteil der Schülerinnen und Schüler auf der mittleren Kompetenzstufe 3. Im Vergleich zur Kontextgruppe waren die schulischen Ergebnisse insgesamt nur geringfügig abweichend.



Im Vergleich der Leistungen von Jungen und Mädchen lassen sich jedoch klare Unterschiede feststellen: mehr Mädchen als Jungen verblieben mit ihren Leistungen im untersten Leistungsdrittel, vor allem jedoch auf der niedrigsten Kompetenzstufe 1. Umgekehrt wurde die Leistungsspitze mehrheitlich von den Mädchen abgedeckt. Die Jungen erbrachten überwiegend Leistungen auf der mittleren Kompetenzstufe 3. In der Klasse 3a bildeten die Jungen die stärkere Leistungsgruppe, in der Klasse 3b waren es die Mädchen. Auffallend ist darüber hinaus das Fehlen des mittleren Leistungsspektrums der Mädchen in der Klasse 3b. In Bezug auf die dominante Herkunftssprache stellten sich Schülerinnen und Schüler der Klasse 3a mit nicht dominanter Sprache Deutsch als die insgesamt etwas leistungsstärkere Gruppe heraus. Der überwiegende Anteil dieser Kinder erbrachte Leistungen auf der mittleren Kompetenzstufe 3. Der Anteil an leistungsschwächeren, aber auch der leistungsstärkeren Schülerinnen und Schülern war geringer als bei der Gruppe mit dominanter Sprache Deutsch. In der Klasse 3b war der Anteil an Kindern mit nicht dominanter Sprache Deutsch im untersten Leistungsdrittel sichtbar höher als in der Parallelklasse. Die Leistungen in der höchsten Kompetenzstufe 5 fehlten ganz.

Im Bereich „Zahlen und Operationen“ befand sich der Großteil der Schülerinnen und Schüler der Schule auf der mittleren Kompetenzstufe 3. Sowohl im Vergleich zur Kontextgruppe als auch im innerschulischen Vergleich gab es in dieser Domäne jeweils signifikante Abweichungen. Die Klasse 3a erzielte bessere Ergebnisse als die Vergleichsgruppe, die Klasse 3b hingegen schlechtere Ergebnisse. Der überwiegende Anteil der Schülerinnen und Schüler beider Klassen erreichte die Kompetenzstufe 3.



Im Bereich „Zahlen und Operationen“ gab es in der Klasse 3a keine Jungen auf den beiden niedrigsten Kompetenzstufen, in der Klasse 3b dagegen 33 Prozent. Entsprechend hoch war der Anteil der Jungen der 3a im oberen Leistungsdrittel mit 56 Prozent gegenüber einem Anteil von nur 22 Prozent an Jungen in der Parallelklasse. Bei den Mädchen fallen der hohe Anteil auf der untersten Kompetenzstufe 1 in der Klasse 3b (56 Prozent) und das gänzliche Fehlen von Ergebnissen auf der höchsten Kompetenzstufe 5 in beiden Klassen auf. Insgesamt erbrachten die Jungen deutlich die besseren Leistungen.

In der Domäne „Muster und Strukturen“ befand sich der Großteil der Schülerinnen und Schüler der Schule auf der zweitniedrigsten Kompetenzstufe. Im Vergleich zur Kontextgruppe waren die schulischen Ergebnisse kaum abweichend. Im schulinternen Vergleich ist wiederum ein signifikanter Leistungsunterschied zwischen den beiden Klassen festzustellen: während die Klasse 3a weniger Kinder im unteren Leistungsdrittel und die meisten Kinder im oberen Leistungsbereich zu verzeichnen hatte, gab es in der Parallelklasse einen vergleichsweise hohen Anteil an Kindern im untersten (77 Prozent) - und wenige Kinder im oberen Leistungsdrittel (17 Prozent). Tiefergehende Aussagen zu dieser Domäne sind aufgrund fehlender Daten nicht möglich.

Die Schule hat auf der Basis der Daten eine Analyse vorgenommen. Sie hat einen Vergleich mit Schulen gleichen Standorttyps gezogen, jedoch keinen schulinternen Leistungsvergleich ihrer Klassen durchgeführt. In ihrer Ursachenanalyse stellt sie Vermutungen über das Abschneiden einzelner Klassen an. Sie stellt jedoch nicht fest, bei welchen Aufgaben und Aufgabentypen sowie bei welchen Kompetenzbereichen Schülerinnen und Schüler besonders geringe oder starke Lösungen erreichten. Bezogen auf die deutsche bzw. nicht deutsche Herkunftssprache hat die Schule ebenfalls eine Auswertung und Ursachenanalyse vorgenommen. Es fehlt eine Untersuchung der Ergebnisse im Genderkontext. Bezogen auf die Klassenebene und auf der Ebene des Systems hat die Schule Konsequenzen angedacht. Diese bedürfen einer weiteren Konkretisierung. Die von der Schule aufgeführten Fördermaßnahmen sind bisher nicht in das schulinterne Curriculum aufgenommen.

Aspekt 1.3 Personale Kompetenzen

| 1.3 Personale Kompetenzen | | Stufe 4 | Stufe 3 | Stufe 2 | Stufe 1 | n. bew. |
|---------------------------|---|---------|---------|---------|---------|---------|
| | | | X | | | |
| Bewertung der Kriterien | | ++ | + | - | -- | 0 |
| 1.3.1 | Die Schule fördert das Selbstvertrauen der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht). | | X | | | |
| 1.3.2 | Die Schule fördert die Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht). | | X | | | |
| 1.3.3 | Die Schule fördert Verantwortungsbereitschaft bzw. soziales Engagement der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht). | | X | | | |
| 1.3.4 | Die Schule fördert Toleranz bzw. Konfliktfähigkeit der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht). | | X | | | |
| 1.3.5 | Die Schule fördert die Bereitschaft zur aktiven Teilnahme am gesellschaftlichen Leben (z.B. durch ein Konzept, d. Partnerschaften, d. ehrenamtliche Tätigkeiten). | X | | | | |

Vgl. 2.2 „Ergebnisse in den Qualitätsbereichen und Bilanzierung“: Qualitätsbereich 1

Die Stärkung der personalen Kompetenzen gelingt "eher stark als schwach" durch verschiedene Maßnahmen der Unterstützung und Begleitung der Schülerinnen und Schüler. Beispielhaft seien genannt:

- **Selbstvertrauen, Selbständigkeit, Verantwortungsbereitschaft und soziales Engagement**

Regelmäßige Teilnahme an Wettbewerben (Lesen, Mathematik, Sport, Umwelt), Aufführungen, Konzerte, Projekte "Umweltdetektive" und „Faustlos“, Übernahme von Klassendiensten, Pausenspielzeug-Ausleihe, offener Anfang und offene Pausen, Betreuung von Schulbeeten, Einsatz von Helfern, Teilnahme an Klassenfahrten, Angebote zum eigenverantwortlichen Lernen

- **Toleranz bzw. Konfliktfähigkeit**

Schulordnung, Regeln und Konsequenzen für verschiedene Bereiche, Projekt „Faustlos“ (in den Anfängen und nicht im Curriculum verankert), Projekte zum sozialen Training und Gesprächsangebote (durch die Schulsozialarbeiterin)

- **aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben**

jährliche Spendenläufe (Lebensläufe) im Kontext „Schule der Zukunft - Eine-Welt-Projekte“, Teilnahme an Aktionen im Schulumfeld (Müllaktion), Gottesdienste

Die Grundschule kann ihre Aktivitäten zur Erweiterung der Kompetenzen der Lernenden fortsetzen und intensivieren, indem sie über den Einsatz von Klassensprechern in allen Klassen, Klassenräten oder ein Schülerparlament nachdenkt.

Aspekt 1.4 Schlüsselkompetenzen

| 1.4 Schlüsselkompetenzen | | Stufe 4 | Stufe 3 | Stufe 2 | Stufe 1 | n. bew. |
|--------------------------|---|---------|---------|---------|---------|---------|
| | | | X | | | |
| Bewertung der Kriterien | | ++ | + | - | -- | 0 |
| 1.4.1 | Die Schule vermittelt mit Hilfe eines Konzeptes die Fähigkeit zum selbstständigen Lernen und Handeln (einschließlich Lernstrategien). | | X | | | |
| 1.4.2 | Die Schule fördert die Anstrengungsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler. | | X | | | |
| 1.4.3 | Die Schule fördert die Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler zur Teamarbeit. | | | X | | |
| 1.4.4 | Die Schule vermittelt auf der Grundlage eines Medienkonzeptes kommunikative Kompetenzen (einschließlich Mediennutzung). | | X | | | |

Vgl. 2.2 „Ergebnisse in den Qualitätsbereichen und Bilanzierung“: Qualitätsbereich 1

Die Bewertung „eher stark als schwach“ basiert auf

- den angelegten Verfahren zur Förderung des **selbstständigen Lernens und Handelns** (z.B. Werkstattarbeit, Wochenplanarbeit, Lernen an Stationen, Projektarbeit, fächerübergreifendes Arbeiten);
- der Förderung von **Anstrengungsbereitschaft** durch Teilnahme an Wettbewerben, leistungsunterstützende Förder- und Förderangebote, klassenspezifische Belohnungssysteme;
- dem Angebot **kooperativer Lernformen** in allen Klassen;
- der Vermittlung von **kommunikativen Kompetenzen** im Umgang mit den klassischen Medien (Schulbücherei, städtische Bücherei, regelmäßiges Vorlesen durch Erwachsene, Lesefitness-Training, Lesewettbewerbe, Teilnahme am ZEUS-Projekt).

Optimierungsmöglichkeiten bestehen im Hinblick auf schulübergreifende Konzeptionen

- zur Unterstützung individualisierender und schüleraktivierender Lernprozesse mit *einheitlichen* Qualitätsstandards (z.B. konkrete Absprachen zu Grundsätzen/zum Aufbau von Werkstätten, Wochenplänen, Einsatz organisierter Hilfen, Selbstreflexionen);
- zum verbindlichen Aufbau *funktional* gestalteter Partner- und Gruppenarbeit, verbunden mit einer stärkeren Berücksichtigung von Aspekten des arbeitsteiligen Vorgehens (z.B. Zeit-, Themenwächter, arbeitsteilige Dokumentation der Arbeitsergebnisse) (vgl. 2.4.5);
- im Umgang mit „Neuen Medien“. Das aktuelle Konzept spiegelt sich noch nicht durchgängig im Unterrichtsalltag wider und ist auch nicht im Curriculum angebunden. „Antolin“ hingegen ist fester Bestandteil der schulischen Arbeit.

Aspekt 1.5 Ergebnisse der Zufriedenheit der Beteiligten

| 1.5 Zufriedenheit der Beteiligten | | Stufe 4 | Stufe 3 | Stufe 2 | Stufe 1 | n. bew. |
|-----------------------------------|--|---------|---------|---------|---------|---------|
| | | X | | | | |
| Bewertung der Kriterien | | ++ | + | - | -- | 0 |
| 1.5.1 | Die Lehrkräfte fühlen sich zufrieden an ihrem Arbeitsplatz. | X | | | | |
| 1.5.2 | Die weiteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fühlen sich zufrieden an ihrem Arbeitsplatz. | X | | | | |
| 1.5.3 | Die Eltern äußern Zufriedenheit mit der Schule. | X | | | | |
| 1.5.4 | Schülerinnen und Schüler äußern Zufriedenheit mit der Schule. | X | | | | |

Vgl. 2.2 „Ergebnisse in den Qualitätsbereichen und Bilanzierung“: Qualitätsbereich 1

Die Ergebnisse der Zufriedenheitsabfragen im Rahmen des Eltern- und Lehrerinterviews: siehe Kapitel 6 „Erläuterungen zu den Bewertungen“, letzte Seite des Berichts.

Die Zufriedenheit aller an und in Schule beteiligten Gruppierungen ist sehr hoch. Sie begründen diese u.a. wie folgt:

- Schülerinnen und Schüler:** nette Lehrer, Unterricht, Bücherei, Antolin, Projektarbeit, Werkstattarbeit, Projektwoche, Sport, Treffen von Freunden

Kritik: Umsetzung des Hausaufgabenkonzeptes und das Mittagessen in der OGS; Pausenklingel für den hinteren Schulhofbereich zu leise
- Eltern:** bauliche Voraussetzungen für den Sportunterricht, für Rollstuhlfahrer und für die Pausengestaltung, Schulgarten, Bücherei, gute Kommunikation und Information, Veranstaltungen im Jahreskreis, Teilnahme an Wettbewerben und Spendenläufen, engagierte Elternarbeit, hilfsbereiter Hausmeister

Kritik: Umsetzung des Hausaufgabenkonzeptes und das Mittagessen in der OGS

Wünsche: Transparenz über die Erteilung der Fächer (im Stundenplan mit „X“ ausgewiesen)
- Lehrkräfte:** gut funktionierendes Kollegium, Teamfähigkeit, vielfältige Projekte (Lesen, Umwelt, Sport, „Faustlos“, JeKi), bauliche Stärken der Schule durch das Angebot der Turn- und Schwimmhalle, gute Zusammenarbeit mit Sekretärin und Hausmeister

Kritik: Umsetzung des Hausaufgabenkonzeptes
- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:** Kooperation, Zusammenhalt, selbstständiges Arbeiten, Informationsfluss durch geregeltes Verfahren, Organisation, Wertschätzung, Klima

5.2 Qualitätsbereich 2: Lernen und Lehren – Unterricht

Aspekt 2.1 Schulinternes Curriculum

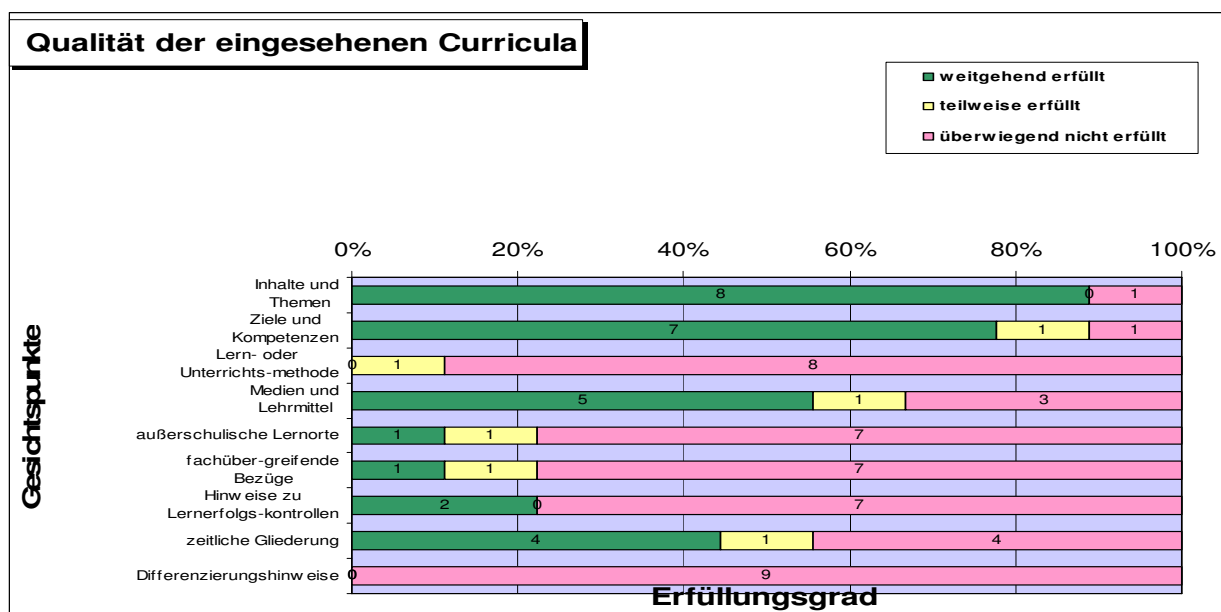
| 2.1 Schulinternes Curriculum | | Stufe 4 | Stufe 3 | Stufe 2 | Stufe 1 | n. bew. |
|------------------------------|--|---------|---------|---------|---------|---------|
| | | | X | | | |
| Bewertung der Kriterien | | ++ | + | - | -- | 0 |
| 2.1.1 | Die Schule hat Ziele und Inhalte der Lehr- und Lernangebote in einem schulinternen Curriculum festgelegt. | | X | | | |
| 2.1.2 | Die Schule hat die Ziele und Inhalte der Lehr- und Lernangebote ihres schulinternen Curriculums auf die Kernlehrpläne bzw. die Bildungsstandards abgestimmt. | | X | | | |
| 2.1.3 | Die Schule sichert die inhaltliche Kontinuität der Lehr- und Lernprozesse in den einzelnen Jahrgangsstufen. | | X | | | |
| 2.1.4 | Die Schule sichert die fachspezifischen Umsetzungen des schulinternen Curriculums. | | | X | | |
| 2.1.5 | Die Schule hat fächerverbindendes Lernen in ihrem Curriculum systematisch verankert. | | X | | | |
| 2.1.6 | Die Schule sichert den Anwendungsbezug und die Anschlussfähigkeit der Lehr- und Lerngegenstände. | | X | | | |
| 2.1.7 | Die Lehrerinnen und Lehrer bereiten den Unterricht gemeinsam (kollegial) vor und nach. | | X | | | |

Vgl. 2.2 „Ergebnisse in den Qualitätsbereichen und Bilanzierung“: Qualitätsbereich 2

Die Ansprüche der Qualitätsanalyse an das schulinterne Curriculum und das Leistungskonzept basieren auf dem Schulgesetz NRW (§ 29, § 48.2 und § 70), dem Qualitätstableau sowie den aktuellen Richtlinien und Lehrplänen.

Ein schulinternes Curriculum hat die Aufgabe, die verbindlichen Vorgaben der Lehrpläne auf die Situation der Schule bezogen zu konkretisieren und Freiräume auszugestalten. Curricula stellen eine Grundlage dar, die sicher stellt, dass – unabhängig von der Lehrkraft – für alle Schülerinnen und Schüler ein gleichwertiges Bildungsangebot garantiert wird. Sie dienen der systemischen Verankerung und der Wahrung der Unterrichtskontinuität und sichern über die Jahrgangsstufen hinweg kumulatives Lernen.

Zum Zeitpunkt der Qualitätsanalyse liegt - gemessen an den Grundsätzen für ein Curriculum nach obiger Definition - folgender Arbeitsstand vor:



Zusammenfassend lässt sich feststellen:

Die Pferdebachschule hat **Curricula** für alle Fächer erarbeitet, deren Entwicklungsstand noch nicht einheitlich ist. In allen Fächern orientieren sie sich mit unterschiedlicher Ausprägung (teilweise nur durch Stichworte) an den Kompetenzstufenmodellen bzw. an den Domänen der Lehrpläne für die Grundschulen in NRW. Einigen Fächern (Deutsch, Sachunterricht, Kunst, Sport, ev. Religion) sind **Ausführungen** vorangestellt, die sich auf die Lehrpläne, schulische Gegebenheiten und Angebote oder auf eingesetzte Lehrwerke beziehen. In den Fächern Mathematik und Englisch sind die Arbeitspläne den Lehrwerken entnommen.

Aussagen zum **fächerverbindenden Lernen** findet man in den einzelnen Fachcurricula (Deutsch, Kunst). Es gibt jedoch keine weiteren Festlegungen und Konkretisierungen (Darstellung des Unterrichtsvorhabens unter Einbeziehung der Fachinhalte und –methoden) dazu. Im Unterricht konnten fächerübergreifend angelegte Projekte beobachtet werden.

Hinweise zur Lernbeobachtung und zur **Leistungsmessung** gibt es in den Fächern Deutsch und Mathematik.

Differenzierungshinweise für unterschiedlich starke Lerner geben die Curricula nicht. Noch sind die Themen und Inhalte nicht in **Vorhaben** konkretisiert, sondern bleiben in den vorgelegten Curricula durch die Auflistung (z.T. möglicher) Themen eher unverbindlich.

Eine systematische Unterrichtsplanung ist an der Schule nicht etabliert. Durch die Festlegung der Lehrwerke und mündliche Absprachen ist die **inhaltliche Kontinuität** überwiegend gesichert. Die Verpflichtung der Schulen zur Schaffung eines gleichwertigen Bildungsangebotes für alle Schülerinnen und Schüler erfordert jedoch noch einen verbindlicheren Austausch der Lehrkräfte (Standardsetzungen). Im beobachteten Unterricht wird deutlich, dass Absprachen – je nach Jahrgang und Lehrkraft - bereits gut funktionieren. Darüber hinaus werden z.B. Methoden, Medien und Lernrituale sichtbar in diese Absprachen einbezogen.

Handlungsbedarf besteht im Hinblick auf die Konkretisierung und Weiterentwicklung der schuleigenen Arbeitspläne, die eine *verbindliche* Steuerungsfunktion im Sinne obiger Definition erfüllen und auch fachfremd unterrichtenden Lehrkräften klare Hilfestellungen geben, unter Berücksichtigung

- der durch den Standort und das Schulprogramm bedingten Ausprägungen (z.B. Verknüpfung mit den Prinzipien der Unterrichtsgestaltung, fächerübergreifender Bezüge, „Faustlos“, Lese- und Medienkonzept). In einigen Arbeitsplänen sind Stichworte zu finden, die die schuleigenen Schwerpunkte benennen, aber deren Anforderungen nicht konkretisieren.
- von kompetenzstufenorientierten Standards mit Minimal- und Maximalanforderungen;
- der Konkretisierung von Themen durch unterrichtsmethodische und prozessbezogene Festlegung sowie didaktischen Entscheidungen, insbesondere zur individuellen Förderung;
- eines begleitenden Umsetzungscontrollings im Hinblick auf die fachspezifische Umsetzung der Lehr- und Lernprozesse (z.B. durch Hospitationen).

Aspekt 2.2 Leistungskonzept – Leistungsanforderung und Leistungsbewertung

| 2.2 Leistungskonzept - Leistungsanforderung und Leistungsbewertung | | Stufe 4 | Stufe 3 | Stufe 2 | Stufe 1 | n. bew. |
|--|--|---------|---------|---------|---------|---------|
| | | | | X | | |
| Bewertung der Kriterien | | ++ | + | - | -- | 0 |
| 2.2.1 | Die Schule hat für alle Fächer Grundsätze zur Leistungsbewertung festgelegt. | | X | | | |
| 2.2.2 | Alle Beteiligten (u. a. Schülerinnen und Schüler) kennen die vereinbarten Grundsätze zur Leistungsbewertung. | | | X | | |
| 2.2.3 | Die Lehrkräfte der Schule halten sich an die Grundsätze der Leistungsbewertung. | | X | | | |
| 2.2.4 | Die Schule honoriert besondere Leistungen der Schülerinnen und Schüler. | | X | | | |

Vgl. 2.2 „Ergebnisse in den Qualitätsbereichen und Bilanzierung“: Qualitätsbereich 2

| 2.2.1 Festgelegte Grundsätze (lt. Dokumenten) | D | M | SU | E |
|--|---|---|---|--|
| Festgelegte Grundsätze zur Leistungsbewertung liegen vor. | ja | ja | ja | ja |
| Festgelegte Grundsätze zur Leistungsbewertung von den Konferenzen beschlossen und schriftlich fixiert. | ja | ja | ja | ja |
| Für die Beurteilungsbereiche „Klassenarbeiten“ und „Sonstige Leistungen“ sind Anzahl, Umfang und Anforderungen der Leistungsnachweise und deren Gewichtung bei der Festlegung der Gesamtnote festgelegt. | ja – Regelungen für die Zusammensetzung der Gesamtnote und die Zusammensetzung der Noten in den Bereichen | ja – Regelungen für die Zusammensetzung der Gesamtnote; allgemeine Beschreibung von Anforderungen an Klassenarbeiten; Gesichtspunkte mdl. Leistungen werden genannt, die Anforderungen aber nicht definiert | ja – Regelungen für die Zusammensetzung der Gesamtnote; Möglichkeiten für schriftliche Arbeiten und sonstige Leistungen werden genannt, Anforderungen aber nur teilweise definiert (Schuljahre 3+4) | ja – Regelungen für die Zusammensetzung der Gesamtnote; Kriterien, die bewertet werden und weitere mögliche Instrumente sind genannt, Anforderungen aber nicht definiert |
| Die schriftl. und mündl. Lernerfolgskontrollen sind Unterrichtsvorhaben zugeordnet. | ja | ja | nein | nein |
| Die schriftl. und mündl. Lernerfolgskontrollen decken die Kompetenzen der Lehrpläne ab. | Die Aussagen im Leistungskonzept orientieren sich an den Kompetenzerwartungen des Faches | Die Aussagen im Leistungskonzept orientieren sich an den Kompetenzerwartungen des Faches | Die Aussagen im Leistungskonzept orientieren sich an den Kompetenzerwartungen des Faches | Die Aussagen im Leistungskonzept orientieren sich an den Kompetenzerwartungen des Faches |
| Es bestehen verbindliche Regelungen zur Sicherstellung von transparenten Rückmeldungen auf erfolgte Leistungsbeurteilungen (z.B. Kommentare oder Bewertungsbögen mit Kriterien). | Bewertungsbögen, Diagnosebögen für Lehrkräfte – Vereinbarungen für Kommentare zu schriftl. Arbeiten; keine Vereinbarungen für Rückmeldungen zu Texten/ Geschichten dokumentiert | Beobachtungsbögen, o.ä. werden nicht vorgelegt – Absprachen bzgl. Einsatz von Hilfsmitteln, zu Korrekturen usw. | Bewertungsbögen, Diagnosebögen für Lehrkräfte – Keine Vereinbarungen für Kommentare unter schriftlichen Arbeiten | Beobachtungsbögen fehlen, Vorgaben zur Zensurenfindung genannt |

| 2.2.1 Festgelegte Grundsätze (lt. Dokumenten) | MU | KU | SP | RE |
|--|--|--|--|--|
| Festgelegte Grundsätze zur Leistungsbewertung liegen vor. | ja | ja | ja | ja |
| Festgelegte Grundsätze zur Leistungsbewertung von den zuständigen Konferenzen beschlossen und schriftlich fixiert. | ja | ja | ja | ja |
| Für die Beurteilungsbereiche „Klassenarbeiten“ und „Sonstige Leistungen“ sind Anzahl, Umfang und Anforderungen der Leistungsnachweise und deren Gewichtung bei der Festlegung der Gesamtnote festgelegt. | Fachbezogene Bewertungskriterien sind genannt - Notendefinitionen und Nennung von Anzahl Tests, Gewichtung an der Gesamtnote; keine Beschreibung der Anforderungen an Tests | Fachbezogene Bewertungskriterien sind genannt- Notendefinitionen und Gewichtung für die Gesamtnote | Fachbezogene Bewertungskriterien sind genannt- Kriterien, Notendefinitionen und Gewichtung an der Gesamtnote | Fachbezogene Bewertungskriterien sind genannt- Kriterien, Notendefinitionen und Gewichtung an der Gesamtnote |
| Die schriftl. und mündl. Lernerfolgskontrollen sind Unterrichtsvorhaben zugeordnet. | nein | nein | nein | nein |
| Die schriftlichen und mündlichen Lernerfolgskontrollen decken die Kompetenzen der Lehrpläne ab. | Die Aussagen im Leistungskonzept orientieren sich an den Kompetenzerwartungen des Faches | Die Aussagen im Leistungskonzept orientieren sich an den Kompetenzerwartungen des Faches; Die fachbezogenen Bewertungskriterien korrespondieren nur teilweise mit den schulischen Kriterien (z.B. fehlen Aspekte der Experimentierfreude, Kreativität und Originalität) | Die Aussagen im Leistungskonzept orientieren sich an den Kompetenzerwartungen des Faches – den Notendefinitionen fehlt das Kriterium der Kooperation | Die Aussagen im Leistungskonzept orientieren sich an den Kompetenzerwartungen des Faches |
| Es bestehen verbindliche Regelungen zur Sicherstellung von transparenten Rückmeldungen auf erfolgte Leistungsbeurteilungen (z.B. Kommentare oder Bewertungsbögen mit Kriterien). | Beobachtungshilfe für Lehrkräfte; Keine Selbsteinschätzungsbögen o.ä.; Musikmappen, Hefte werden als Beispiele für die Leistungsfeststellung erwähnt, Anforderungen aber nicht definiert | Beobachtungshilfe für Lehrkräfte; Keine Selbsteinschätzungsbögen o.ä.; Präsentationen werden als Beispiele für die Leistungsfeststellung erwähnt, Anforderungen aber nicht definiert | Keine Beobachtungshilfe für Lehrkräfte; Keine Selbsteinschätzungsbögen o.ä.; knappe Texte für Rückmeldungen an Schüler | Keine Beobachtungshilfe für Lehrkräfte; Keine Selbsteinschätzungsbögen o.ä. |

- Die Schule hat für alle Fächer **Grundsätze** der Leistungsbewertung fachspezifisch festgelegt und bisher in einigen Bereichen präzisiert. Eine Anbindung an die Curricula durch Zuordnung der mündlichen und schriftlichen Lernerfolgskontrollen zu konkreten Unterrichtsvorhaben ist erst in Ansätzen erfolgt.
- In den Interviews wurde deutlich, dass Schülerinnen, Schülern und Eltern vereinbarte Grundsätze zur Bewertung schriftlicher Arbeiten in den Kernfächern überwiegend noch nicht

bekannt sind. Einige Eltern wissen, dass die Schule an einem neuen Leistungskonzept arbeitet. Bei Elternsprechtagen informieren die Lehrkräfte zur Zufriedenheit der Eltern über die Leistungsstände der Schülerinnen und Schüler.

- Die **Transparenz** der Leistungserwartungen und -bewertungen für alle Fächer für die Lernenden, um deren Selbsteinschätzungskompetenz, Anstrengungsbereitschaft und Selbstwirksamkeitserfahrung im täglichen Unterricht auszubilden, findet Ansätze in den Entwürfen zur „Erläuterung der Leistungsanforderungen für die Hand der Kinder“. Mit einer Veröffentlichung auf der Homepage könnte die Schule ihre dort bereits vorhandenen Informationen zu einzelnen Fächern ergänzen.
- Es gibt **Selbsteinschätzungsbögen** für die Hand der Schülerinnen und Schüler zum Arbeits- und Sozialverhalten.
- Die **Honorierung** besonderer Leistungen erfolgt z.B. im Rahmen von Wettbewerben, durch Urkunden und durch regelmäßige persönliche Rückmeldungen in der täglichen Unterrichtsarbeit. Einmal jährlich werden die Schülerinnen und Schüler öffentlich für ihre Leistungen geehrt.

Aspekt 2.3 Unterricht – Fachliche und didaktische Gestaltung

| 2.3 Unterricht - Fachliche und didaktische Gestaltung | | Stufe 4 | Stufe 3 | Stufe 2 | Stufe 1 |
|---|---|---------|---------|---------|---------|
| | | | | X | |
| Bewertung der Kriterien | | ++ | + | - | -- |
| 2.3.1 | Geeignete Problemstellungen zeichnen die Ziele des Unterrichts vor und bestimmen die Struktur der Lernprozesse. | | X | | |
| 2.3.2 | Inhalt und Anforderungsniveau des Unterrichts entsprechen dem Leistungsvermögen der Schülerinnen und Schüler. | | X | | |
| 2.3.3 | Die Unterrichtsgestaltung ist auf die Ziele und Inhalte abgestimmt. | | X | | |
| 2.3.4 | Medien und Arbeitsmittel sind schülernah gewählt. | X | | | |
| 2.3.5 | Die Schülerinnen und Schüler erreichen einen Lernzuwachs. | | X | | |

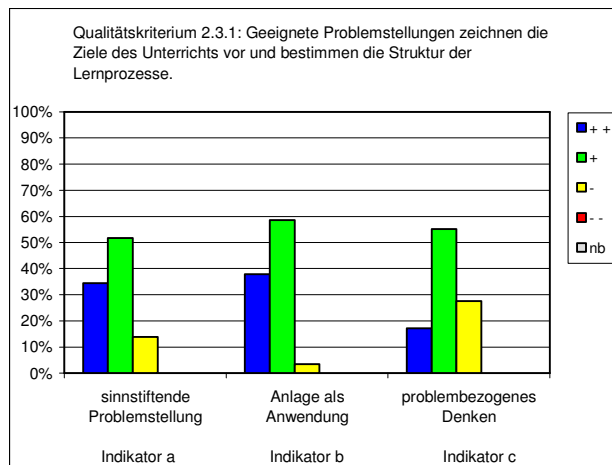
Vgl. 2.2 „Ergebnisse in den Qualitätsbereichen und Bilanzierung“: Qualitätsbereich 2
Die prozentualen Angaben in den grafischen Darstellungen beziehen sich immer auf die Anzahl (n=29) der Unterrichtseinsichtnahmen.

Bedeutung der Farben in den Histogrammen der nachfolgenden Ausführungen
(siehe auch Erläuterungen zu den Bewertungen auf Seite 65)

| Indikatorbewertung | Farbe in Histogrammen |
|--------------------|-----------------------|
| ++ | blau |
| + | grün |
| - | gelb |
| -- | rot |
| Nicht beobachtet | grau |

Innerhalb des Qualitätsaspektes 2.3, der die fachliche und didaktische Gestaltung des Unterrichts in den Fokus nimmt, werden die Qualitätskriterien und Indikatoren überwiegend erwartungsgemäß und teilweise vorbildlich umgesetzt, bei einzelnen Indikatoren entspricht die Qualität nicht den zu erwartenden Anforderungen. Die nachfolgenden Darstellungen stellen die Bewertungen und Beobachtungsdaten für jedes der fünf Kriterien auf Indikatorebene dar.

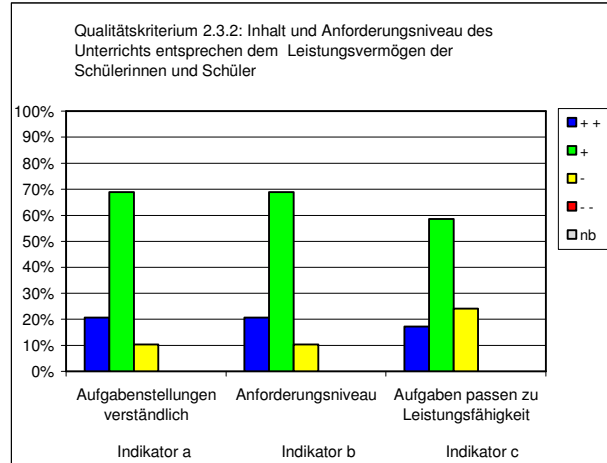
| 2.3.1 | | ++ | + | - | -- |
|---------------------------|--|----|---|---|----|
| | | | X | | |
| Bewertung der Indikatoren | | ++ | + | - | -- |
| a | Durch die Lehrkraft, die Schülerinnen und Schüler oder Materialien wird eine rahmende bzw. sinnstiftende Problemstellung deutlich gemacht. | | X | | |
| b | Die Aufgaben sind in Form alltäglicher, beruflicher bzw. wissenschaftspropädeutischer Anwendungen angelegt. | X | | | |
| c | Es werden Aufgaben gestellt, die problembezogenes Denken bzw. entdeckendes Lernen fördern. | | X | | |



Die didaktisch-methodische Aufbereitung des Unterrichts führt für die Lernenden in der überwiegenden Mehrzahl der Beobachtungen (hoher Grad an „vorbildlicher“ Ausprägung) zu sinn-

vollen Lernanlässen, z.B. durch Aktivierung des Vorwissens, Tagestransparenz, erkennbare Einbindung in eine laufende Unterrichtsreihe oder auch durch Aufgabenstellungen, die als Übungsanlass angelegt sind. Der Anteil der Lernaufgaben, die das problembezogene oder entdeckende Lernen fördern, können im Sinne passgenauer Lernangebote gesteigert werden.

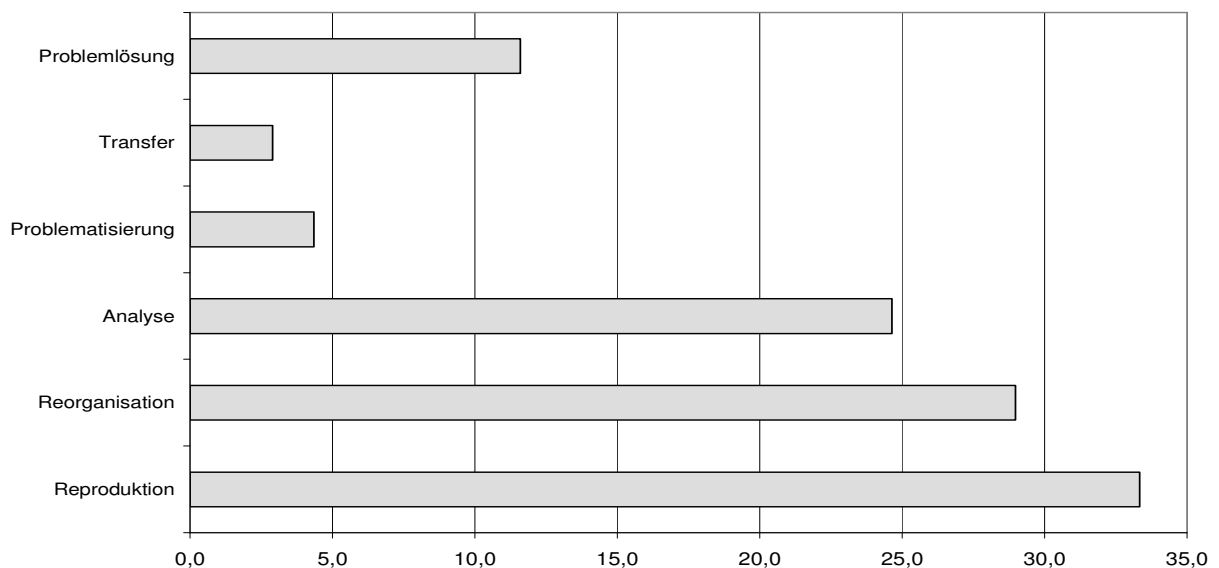
| 2.3.2 | | | + | | |
|---------------------------|---|----|---|---|----|
| Bewertung der Indikatoren | | ++ | + | - | -- |
| a | Die Aufgabenstellungen sind inhaltlich klar und verständlich. | | X | | |
| b | Ziele und Inhalte der Aufgaben erstrecken sich auf das zu erwartende Anforderungsniveau und fordern fachliche Leistungsbereitschaft heraus. | | X | | |
| c | Die Aufgaben entsprechen der beobachtbaren Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler. | | X | | |



Die in den Klassen praktizierten Arbeitsstrukturen sind geläufig. Schülerinnen und Schüler sind mit den verwendeten Methoden und Organisationsformen vertraut. So wird sicher gestellt, dass Schülerinnen und Schüler in fast allen Unterrichtsausschnitten eine für sie verständliche Aufgabenstellung erhalten. Das Anforderungsniveau ist bis auf wenige Ausnahmen angemessen. In sieben Sequenzen zeigen sich Probleme in der Passung zwischen Anforderungsniveau und Leistungsfähigkeit der Lernenden. Vor allem die starken Lerner hätten hier durch die Aufgabenstellung stärker gefordert werden können.

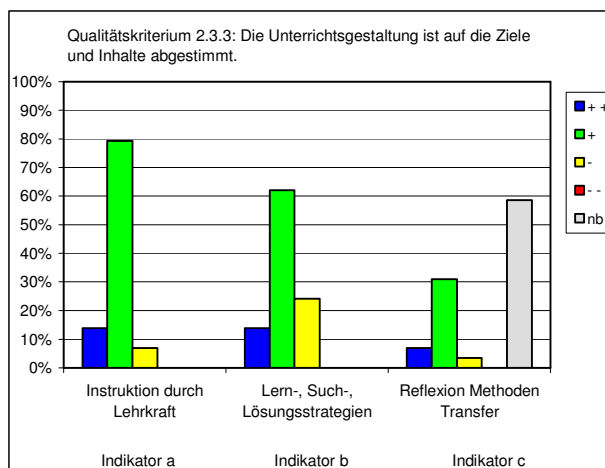
Die folgende Darstellung der Zielebenen bezieht sich auf die Komplexität des Anforderungsniveaus im beobachteten Unterricht.

Beobachtete Zielebenen (in %)



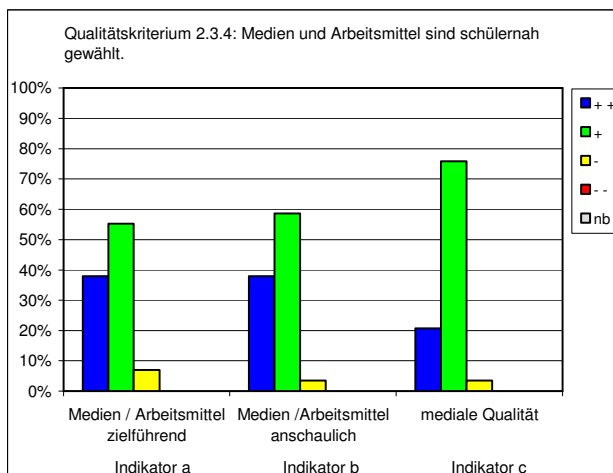
Memorierende Lernakte (Reproduktion) oder einfache Umstrukturierungen bereits erworbenen Wissens (Reorganisation) gehören zu den notwendigen Grundlagen des Lernens. Weiterführende Lernakte sind zusätzlich an komplexere Zielebenen gebunden (Analyse, Problematisierung, Transfer und Problemlösung). Im beobachteten Unterricht der Grundschule sind die wenig komplexen, grundlegenden Zielebenen in einem sehr hohen Anteil zu verzeichnen (63%). Der Anteil intensiverer Lernakte (ca. 37%) belegt, dass der angebotene Unterricht den Schülerinnen und Schülern zu wenige Möglichkeiten zu weiterführenden Lernprozessen eröffnet.

| 2.3.3 | | | + | | |
|---------------------------|--|----|---|---|----|
| Bewertung der Indikatoren | | ++ | + | - | -- |
| a | Die Lehrkraft instruiert die Schülerinnen und Schüler (schriftlich oder mündlich) so, dass sie weitgehend ohne Nachfragen arbeiten können. | | X | | |
| b | Es werden Lern-, Such-, Lösungsstrategien zielorientiert vermittelt bzw. angewendet. | | X | | |
| c | Aufgaben bzw. Impulse halten dazu an, dass die Schülerinnen und Schüler die Vorgehensweisen auf Eignung und Reichweite hin reflektieren. | | | X | |



Unter der „Instruktion der Lehrkraft“ werden in diesem Kriterium sowohl die angebotenen Lernaufgaben in Arbeitsblättern und materialgestützten Arbeitsabläufen als auch die mündliche Instruktion verstanden. Die Instruktionsprozesse verlaufen so, dass die Lernenden ohne Nachfragen arbeiten können. Explizite strategische Überlegungen zu Lern- oder Lösungswegen werden in 22 Unterrichtssequenzen sichtbar – bei vier vorbildlichen Beispielen, in denen Lernstrategien zentrale Funktionen haben. In sieben Unterrichtssequenzen ist der Lernweg enger vorgegeben, so dass für die Lernenden kaum Möglichkeiten bleiben, sich strategisch mit den Lernprozessen auseinander zu setzen. Reflexionen über gewählte Methoden und Vorgehensweisen werden insgesamt in elf Unterrichtsausschnitten positiv umgesetzt. Obwohl strategisches Lernen und auch die Reflexion gewählter Methoden bereits einen erkennbaren Raum einnehmen, kann der Anteil dieser Arbeitsformen gesteigert werden, da dadurch die laufenden Lernprozesse vertieft, sie für schwache Lerner verständlicher werden (Schüler lernen von Mitschülern) und auch starke Lerner beim Entwickeln und Erläutern von Lernstrategien und Vorgehensweisen im Fortgang von Reflexionsphasen herausgefordert werden.

| 2.3.4 | | ++ | | | |
|---------------------------|---|----|---|---|----|
| Bewertung der Indikatoren | | ++ | + | - | -- |
| a | Die Medien sind zielführend eingesetzt. | X | | | |
| b | Die Arbeitsmittel sind verständlich und sorgen für Anschaulichkeit. | X | | | |
| c | Die Lehrkraft bzw. die Schülerinnen und Schüler präsentieren Fachinhalte und Fachmethoden in guter medialer Qualität. | | X | | |

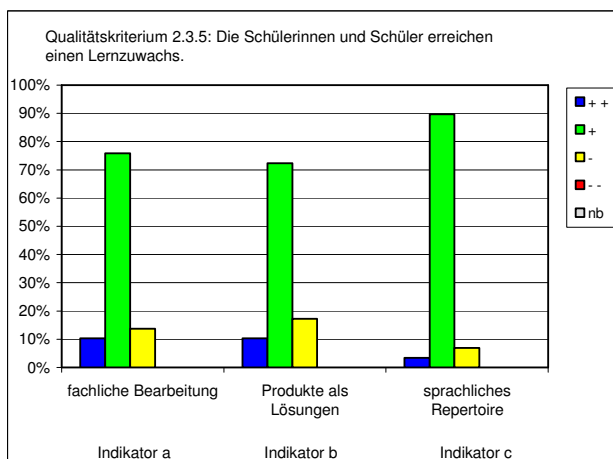


| Medien | % |
|----------------------------|------|
| Fachrequisiten | 46,2 |
| Filmpräsentation | 0,0 |
| Audiopräsentation | 5,8 |
| Computer als Arbeitsmittel | 3,8 |
| Lehrbuch, Arbeitsblätter | 34,6 |
| Tafel, OHP, PC-Protokoll | 9,6 |

Eingesetzte Arbeitsmittel und Medien (Prozent der besuchten Lerneinheiten)

Die in den beobachteten Unterrichtsausschnitten eingesetzten Medien sind zielführend und anschaulich sowie von guter fachlicher Qualität – in knapp 40% vorbildlich. Das gilt auch für die verwendeten Lehr- und Lernmittel sowie Übungs- und Zusatzmaterialien. Während der Qualitätsanalyse kommen insgesamt gesehen vielfältige Medien zum Einsatz, vorwiegend Arbeitsblätter und Fachrequisiten. Die Nutzung des Computers wird in einem geringen Umfang beobachtet. (Siehe hierzu auch: Aspekt 1.4 „Schlüsselkompetenzen“ – „Medienkompetenz“)

| 2.3.5 | | | + | | |
|---------------------------|--|----|---|---|----|
| Bewertung der Indikatoren | | ++ | + | - | -- |
| a | Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, die Lerngegenstände in fachlich angemessener Weise zu bearbeiten. | | X | | |
| b | Die Schülerinnen und Schüler erstellen verbale, mediale oder schriftliche Produkte, die als angemessene Lösungen der Aufgaben gelten können. | | X | | |
| c | Das sprachliche Repertoire wird gefördert. | | X | | |



In 25 Unterrichtssequenzen können die Schülerinnen und Schüler die gestellten Aufgaben fachlich angemessen bearbeiten. Die hierbei erstellten Produkte werden bis auf fünf Ausnahmen als angemessene Lösungen der Lernaufgaben eingeschätzt. Da „Sprachförderung“ als Aufgabe für jedes Unterrichtsfach anzusehen ist, beobachtet der Indikator 2.3.5 c die sprachliche Förderung in allen Unterrichtsausschnitten. Diese Förderung bezieht sich auf die (eigenständige) Anwendung eines fachspezifischen Repertoires (Fachtermini) der Lehrkräfte und Schülerinnen und

Schüler, auf die Anwendung eines angemessenen Sprachgebrauchs zur Verbesserung des sprachlichen Handelns (Aufforderung zum lauten Sprechen, Sprechen in ganzen Sätzen) oder auf Sprachvorbilder (z.B. durch sprachliche Richtigkeit, Adressatenbezug, Präzision, Modulation). Die sprachliche Förderung in diesem Sinne gelingt der Schule auf einem guten Niveau.

Aspekt 2.4 Unterricht – Unterstützung eines aktiven Lernprozesses

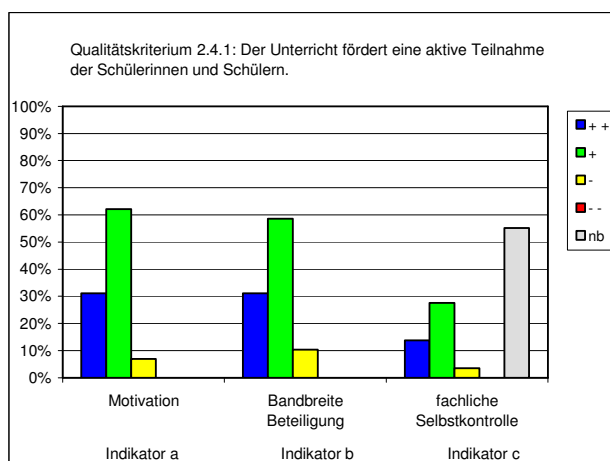
| 2.4 Unterricht - Unterstützung eines aktiven Lernprozesses | | Stufe 4 | Stufe 3 | Stufe 2 | Stufe 1 |
|--|---|---------|---------|---------|---------|
| | | | | X | |
| Bewertung der Kriterien | | ++ | + | - | -- |
| 2.4.1 | Der Unterricht fördert eine aktive Teilnahme der Schülerinnen und Schüler. | | X | | |
| 2.4.2 | Der Unterricht fördert die Zusammenarbeit zwischen Schülerinnen und Schüler und bietet ihnen Möglichkeiten zu eigenen Lösungen. | | X | | |
| 2.4.3 | Der Unterricht berücksichtigt die individuellen Lernwege der einzelnen Schüler/innen. | | | X | |
| 2.4.4 | Die Schülerinnen und Schüler erhalten Gelegenheit zu selbstständiger Arbeit und werden dabei unterstützt. | | X | | |
| 2.4.5 | Der Unterricht fördert strukturierte und funktionale Partner- bzw. Gruppenarbeit. | | | X | |
| 2.4.6 | Der Unterricht fördert strukturierte und funktionale Arbeit im Plenum. | | X | | |

Vgl. 2.2 „Ergebnisse in den Qualitätsbereichen und Bilanzierung“: Qualitätsbereich 2

Der Aspekt 2.4 weist innerhalb der Qualitätskriterien und innerhalb der für jedes Kriterium benannten drei Indikatoren eine Bandbreite von positiven bis hin zu nicht beobachteten Ausprägungen auf. Die Häufigkeit der nicht beobachteten Indikatoren beeinflusst die Bewertung des jeweiligen Kriteriums negativ. In mehreren Beispielen wird deutlich, dass ein Indikator zwar in erwartungsgemäßer Qualität wahrzunehmen ist, dass sein Vorkommen aber in zu geringem Umfang zu verzeichnen ist.

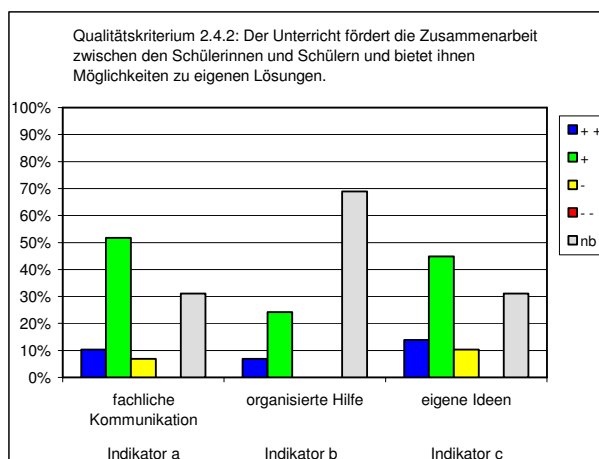
Die nachfolgenden Darstellungen stellen die Bewertungen und Beobachtungsdaten für jedes der sechs Kriterien auf Indikatorebene dar.

| 2.4.1 | | | + | | |
|---------------------------|--|----|---|---|----|
| Bewertung der Indikatoren | | ++ | + | - | -- |
| a | Die Schülerinnen und Schüler sind von den Lernprozessen motiviert in Anspruch genommen. | | X | | |
| b | Die Schülerinnen und Schüler werden so aktiviert, dass eine große Bandbreite von Beteiligung an den Lernprozessen erreicht wird. | | X | | |
| c | Die Lehrkraft ermöglicht eine fachlich gesicherte Selbstkontrolle der Schülerinnen und Schüler. | | | X | |



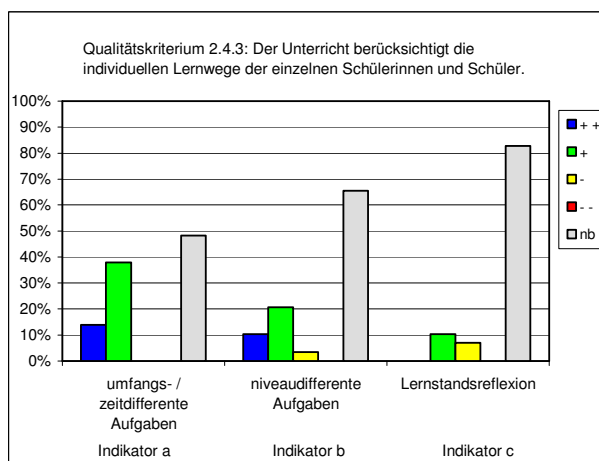
Eine sehr hohe Motivation der Schülerinnen und Schüler sowie vielfältige Lernaktivitäten unter breiter Beteiligung kennzeichnen den Unterricht. Die Möglichkeit der fachlichen Selbstkontrolle wird in zwölf Unterrichtssequenzen positiv bewertet und führt in diesen Sequenzen zur Selbstständigkeit und weniger Lernstandzeiten der Schülerinnen und Schüler. Insgesamt kann die Selbstkontrolle – vor allem außerhalb der Werkstatt- oder Stationsarbeit - noch ausgebaut werden.

| 2.4.2 | | | + | | |
|----------------------------------|---|----|---|---|----|
| Bewertung der Indikatoren | | | | | |
| | | ++ | + | - | -- |
| a | Die Kommunikation zwischen den Schülerinnen und Schüler bewegt sich im fachlichen Rahmen. | | X | | |
| b | Die Schülerinnen und Schüler finden bei Lernschwierigkeiten, weiterführenden und kritischen Fragen organisierte Hilfen (z.B. Experten oder Helfer). | | | | X |
| c | Die Schülerinnen und Schüler erhalten die Möglichkeit, eigene Ideen, Thesen und Lösungswege zu entwickeln und auszutragen. | | X | | |



Wenn eine Zusammenarbeit von Schülerinnen und Schülern gefordert ist, gelingt diese in erfolgreicher Form. Organisierte Hilfen und Unterstützungssysteme (Tippkarten, Hilfetische, Anschauungsmaterialien, Experten) werden in guter Qualität, aber noch nicht häufig genug bereitgestellt. Ein noch umfänglicherer Einsatz dieser Hilfen könnte die Lehrkräfte freistellen zur Übernahme weiterer Aufgaben und Gestaltung eines reibungsloseren Lernprozesses. Möglichkeiten, eigene Ideen mit unterschiedlichen Lösungen zu entwickeln, gibt es bereits in guter Ausprägung, sie können aber noch häufiger angeboten werden. Die Aufgabenformate (Arbeitsblätter) oder die Unterrichtsführung haben häufig noch eine kleinschrittig vorgegebene Struktur und Lösung und lassen wenig Spielraum für die eigenen Ideen der Lernenden oder eine kommunikative Auseinandersetzung mit den Aufgaben.

| 2.4.3 | | | | - | |
|----------------------------------|---|----|---|---|----|
| Bewertung der Indikatoren | | | | | |
| | | ++ | + | - | -- |
| a | Die Lehrkraft ermöglicht individuelle Lernzugänge bezüglich Umfang und Zeit bei der Aufgabenlösung. | | | X | |
| b | Einzelne Schülerinnen und Schüler bzw. Gruppen bearbeiten Aufgaben, die niveaudifferent angelegt sind. | | | X | |
| c | Die Schülerinnen und Schüler werden bei der individuellen Reflexion ihres Lernstandes angeleitet (z. B. Lerntagebuch, Portfolio, Selbsttest). | | | | X |



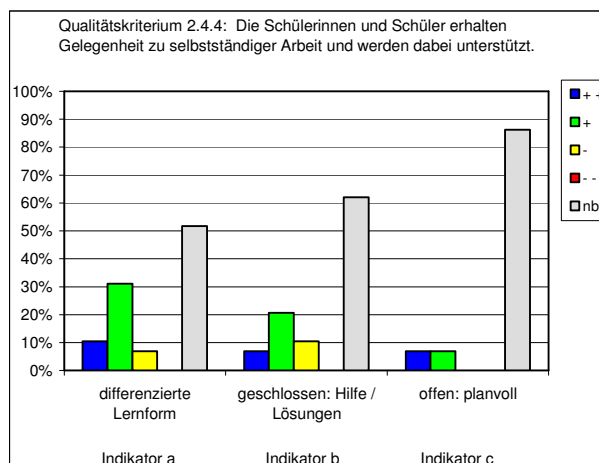
Die beobachteten Beispiele, in denen unterschiedliche Lernwege für Schülerinnen und Schüler entweder differenziert nach „Umfang und Zeit“ (z.B. in Arbeitsplänen, Aufgabenblattserien) oder auch „niveaudifferent“ (z.B. durch differenzierte Arbeitspläne, Wahlaufgaben, Freiarbeit) angeboten werden, sind von guter und vorbildlicher Qualität. Schülerinnen und Schüler zeigen sich im Umgang mit diesen Unterrichtsorganisationen vertraut.

Die Grundschule zeigt in der Berücksichtigung der individuellen Lernwege auch in der Unterrichtspraxis qualitativ und quantitativ bereits eine solide Arbeit. Sie hat in der Breite ein kompetentes Personal, das den Einsatz von Differenzierungsmaßnahmen auch auf den Bereich des Fachunterrichts ausweiten und im Sinne eines „good-practice“ Kolleginnen und Kollegen partizipieren lassen sollte.

Abschließende Lernstandsreflexionen werden lediglich in fünf Sequenzen beobachtet, drei Beispiele sind von substanzieller Qualität und belegen Erfahrungen im Umgang bei Lernenden und Lehrenden, in zwei Beispielen verbleiben die Reflexionsüberlegungen in allgemeinen Ansätzen. Auch dieses Element zur Unterstützung eines aktiven, persönlichen Lernprozesses sollte häufiger verwendet werden.

Die Bewertung dieses Kriteriums hat auch Einfluss auf die Bewertung des Aspektes 2.6 „Individuelle Förderung“, da es Aussagen zur individuellen Förderung im Unterricht ermöglicht. Weitere Ausführungen siehe dort.

| 2.4.4 | | | + | | |
|---------------------------|---|----|---|---|----|
| Bewertung der Indikatoren | | ++ | + | - | -- |
| a | Im Rahmen des selbstständigen Arbeitens wird eine differenzierte Lernform praktiziert (z. B. Wochen- planarbeit, Stationenlernen, SLZ). | | X | | |
| b | Bei geschlossenen Aufgaben enthalten die Materialien zum selbstständigen Lernen Hilfen zur Selbsthilfe oder zur Selbstkontrolle. | | X | | |
| c | Bei offenen Aufgaben ist die Arbeit planvoll angelegt. | | | X | |

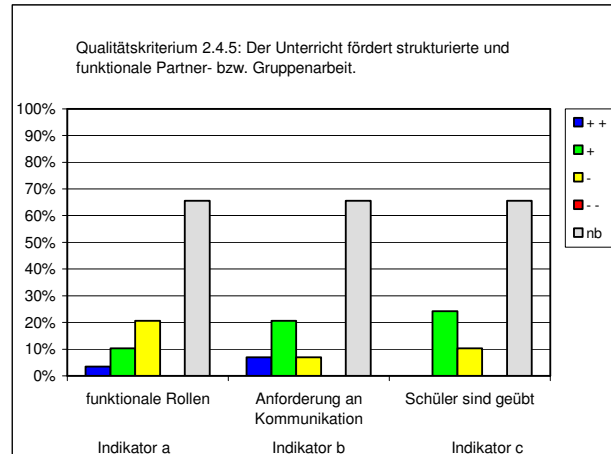


Mit diesem Kriterium wird überprüft, ob es beobachtbare Arrangements zum selbstständigen Arbeiten gibt, die u. a. eines oder mehrere der folgenden Merkmale erfüllen:

- Die Schülerinnen und Schüler erhalten Impulse zum Erkunden, Entdecken, Experimentieren, Ausprobieren, praktischen Arbeiten usw.
- Die Lehrkraft lässt die Schülerinnen und Schüler den Lernprozess oder Teile davon selbst planen.
- Die Schülerinnen und Schüler arbeiten selbstständig an – unterschiedlichen - Aufgaben. Sie kontrollieren und korrigieren selbstständig ihre Arbeitsergebnisse.
- Die Schülerinnen und Schüler arbeiten nach Tages- oder Wochenplänen.
- Die Schülerinnen und Schüler suchen verschiedene Lösungswege und stellen sie vor.
- Die Schülerinnen und Schüler referieren/präsentieren – in längeren Zusammenhängen ohne Unterbrechung

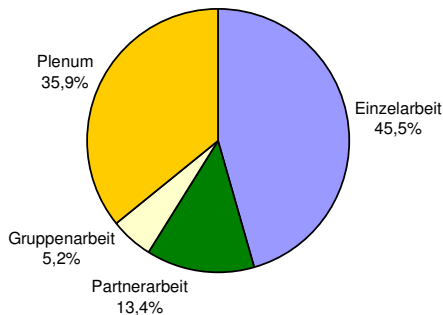
In den beobachteten Unterrichtssequenzen können beeindruckende und erfolgreiche Beispiele für selbstständig arbeitende Schülerinnen und Schüler im Sinne obiger Definition wahrgenommen werden z.B. im fächerübergreifenden Projektunterricht. Neben der guten Qualität der eingesehenen Beispiele ist der Anteil selbstständigen Lernens mit knapp der Hälfte nicht beobachteter derartiger Lernsituationen zu optimieren. Auch offene Aufgabenstellungen - in vier Unterrichtssituationen erfolgreich realisiert - bieten einen geeigneten Rahmen, in dem Schülerinnen und Schüler selbstständig agieren können und sollten deshalb häufiger zum Einsatz kommen.

| 2.4.5 | | | | - | |
|---------------------------|--|----|---|---|----|
| Bewertung der Indikatoren | | ++ | + | - | -- |
| a | Die Schülerinnen und Schüler agieren in funktionalen Rollen. | | | X | |
| b | Die Aufgaben erfordern eine strukturierte Kommunikation über Gedankengänge, Lösungswege und gefundene Ergebnisse. | | | X | |
| c | Die Schülerinnen und Schüler zeigen, dass sie in differenzierten Formen der Partner- und Gruppenarbeit geübt sind. | | | | X |



Einzelarbeit ist die mit Abstand häufigste Sozialform, die im Rahmen der Qualitätsanalyse beobachtet werden konnte. Die teamorientierten Arbeitsformen nehmen nur einen geringen Teil, nämlich ca. 19% der beobachteten Unterrichtszeit ein - Partnerarbeit häufiger als Gruppenarbeit. Funktionale Arbeit, d.h. die Arbeit in unterschiedlichen Rollen im Team wird in vier Beispielen positiv bewertet. In Bezug auf die teamorientierten Arbeitsformen sollte die Schule auf der Grundlage des hauseigenen „good-practice“ Standards vereinbaren, um die Qualität der funktionalen Arbeit planvoll zu steigern.

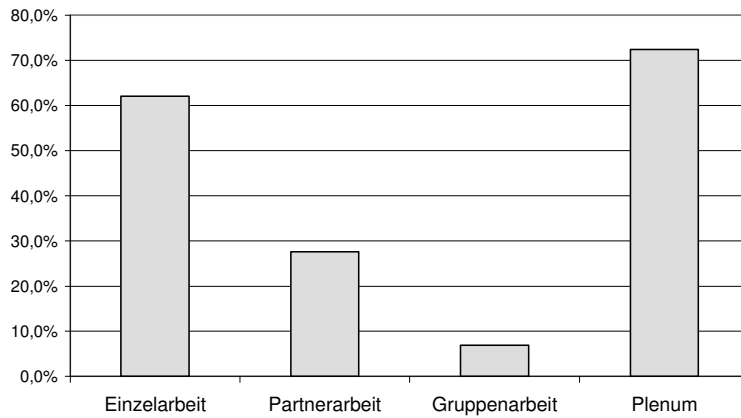
Zeitliche Verteilung der beobachteten Sozialformen



Zeitanteile

Angezeigt wird die relative Häufigkeit der in der entsprechenden Sozialform gesehenen Zeitanteile in Minuten zur Basis des Zeitumfanges in Minuten aller beobachteten Unterrichtseinheiten.

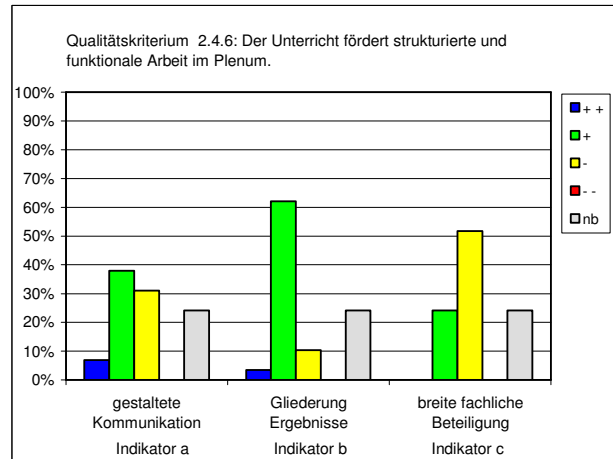
Relative Häufigkeit des Einsatzes der Sozialform



Häufigkeit des Einsatzes

Angezeigt wird die relative Häufigkeit von Beobachtungen in der entsprechenden Sozialform. Da pro Unterrichtseinheit mehr als eine Sozialform möglich ist, kann die Summierung der relativen Häufigkeiten größer als 100% sein.

| 2.4.6 | | | + | | |
|---------------------------|---|----|---|---|----|
| Bewertung der Indikatoren | | ++ | + | - | -- |
| a | Die Arbeit im Plenum spielt sich in Formen einer gestalteten Kommunikation (z. B. Debattenform, Rollensimulation, Fishbowl) ab. | | X | | |
| b | Im Unterrichtsgespräch werden Gliederungen und Ergebnisse kenntlich gemacht. | | X | | |
| c | Das Unterrichtsgespräch erreicht breite Beteiligung und fachliche Interaktion zwischen den Schüler/innen. | | | X | |



Die Förderung der strukturierten und funktionalen Plenumsarbeit gelingt bereits gut, in 15 Fällen verläuft die Kommunikation allerdings als dialogisches Frage- und Antwortgespräch, ohne dass sich Schülerinnen und Schüler aufeinander beziehen. Eine solche, lehrerzentrierte, nicht gestaltete Plenumsarbeit wirkt sich negativ auf die Intensität der Kommunikation und die fachlichen Interaktionen zwischen den Schülerinnen und Schülern aus, erreicht damit keine breite Beteiligung und führt nur bei wenigen Schülerinnen und Schülern zu einem Lernzuwachs. Positiv ist die Darstellung (mündlich oder schriftlich) von Ergebnissen mit dem Ziel der Sicherung im Unterrichtsgespräch zu verzeichnen.

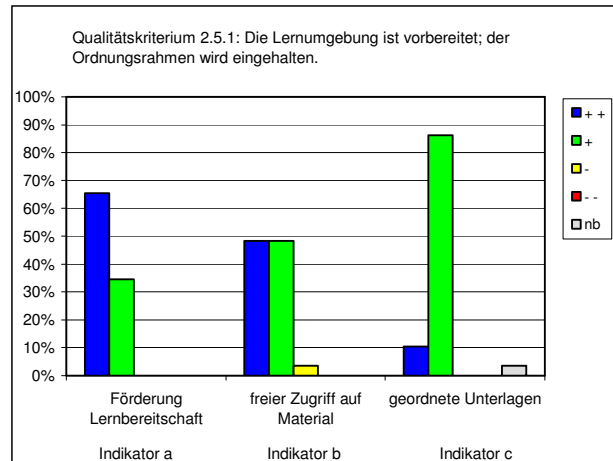
Aspekt 2.5 Unterricht – Lernumgebung und Lernatmosphäre

| 2.5 Unterricht - Lernumgebung und Lernatmosphäre | | Stufe 4 | Stufe 3 | Stufe 2 | Stufe 1 |
|---|--|---------|---------|---------|---------|
| | | X | | | |
| Bewertung der Kriterien | | ++ | + | - | -- |
| 2.5.1 | Die Lernumgebung ist vorbereitet; der Ordnungsrahmen wird eingehalten. | X | | | |
| 2.5.2 | Die Lehr- und Lernzeit wird intensiv für Unterrichtszwecke genutzt. | | X | | |
| 2.5.3 | Es herrscht ein positives pädagogisches Klima im Unterricht. | X | | | |

Vgl. 2.2 „Ergebnisse in den Qualitätsbereichen und Bilanzierung“: Qualitätsbereich 2
Die Auswertung des beobachteten Unterrichts zeigt im Qualitätsaspekt 2.5 ein „vorbildliches“ Profil.

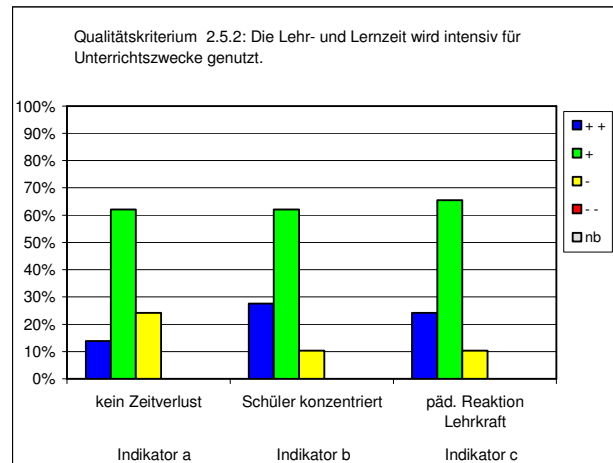
Die nachfolgenden Darstellungen stellen die Bewertungen und Beobachtungsdaten für jedes der drei Kriterien auf Indikatorenebene dar.

| 2.5.1 | | ++ | | | |
|---------------------------|--|----|---|---|----|
| Bewertung der Indikatoren | | ++ | + | - | -- |
| a | Der Lernraum fördert die Lernbereitschaft. | X | | | |
| b | In der Lernumgebung sind Materialien bzw. Arbeitsergebnisse bereitgestellt, auf die die Lernenden von sich aus zurückgreifen können. | X | | | |
| c | Die Schülerinnen und Schüler führen geordnete Unterlagen. | | X | | |



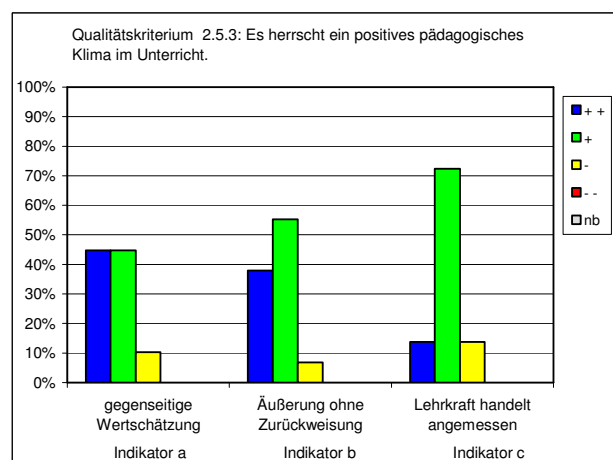
Die Klassenräume sind so gestaltet, dass sich die Lernumgebung für das grundschulgemäße Lernen sehr förderlich auswirkt. Reichhaltiges Lernmaterial und organisatorische Hinweise (Bücher, Karteien, Tagesplaner, Ergebnisplakate) sind in allen Klassenräumen für die Schülerinnen und Schüler verfügbar. Soweit es zu beobachten ist, führen Schülerinnen und Schüler geordnete Unterlagen.

| | | | | | |
|----------------------------------|--|----|---|---|----|
| 2.5.2 | | | + | | |
| Bewertung der Indikatoren | | | | | |
| | | ++ | + | - | -- |
| a | Es gibt keinen Zeitverlust zu Beginn, während oder am Ende der Unterrichtseinheit. | | X | | |
| b | Die Schülerinnen und Schüler arbeiten konzentriert und aufgabenorientiert. | | X | | |
| c | Die Lehrkraft steht für Fragen und Beratung zur Verfügung; sie fängt unterschiedliche Bearbeitungszeiten mit zielführenden Impulsen auf. | | X | | |



In sieben Unterrichtssequenzen sind Zeitverluste an Unterrichtszeit während der Qualitätsanalyse zu beobachten – Ursache ist der Wechsel des Unterrichtsraums durch die Schülerinnen und Schüler oder die Lehrkräfte (z.B. bei Fachlehrerwechsel) aufgrund fehlender 5-Minuten-Pausen. Einige Zeitverluste entstehen aber auch während des Unterrichts durch fehlende organisierte Hilfen oder Lernstandzeiten der Schülerinnen und Schüler („Leerlauf“ in Plenumsphasen, Über-, Unterforderung). Bis auf drei Ausnahmen arbeiten die Lernenden im beobachteten Unterricht konzentriert. Die Lehrkräfte unterstützen die Schülerinnen und Schüler während des Unterrichts tatkräftig und durch gezielte Impulse.

| | | | | | |
|----------------------------------|---|----|---|---|----|
| 2.5.3 | | ++ | | | |
| Bewertung der Indikatoren | | | | | |
| | | ++ | + | - | -- |
| a | Gegenseitige Wertschätzung aller Beteiligten bestimmt das pädagogische Klima. | X | | | |
| b | Die Schülerinnen und Schüler können sich äußern, ohne von der Lehrkraft zurückgewiesen zu werden. | X | | | |
| c | Die Lehrkraft handelt rechtzeitig und der Situation angemessen, auch bei Störungen. | | X | | |



In diesem Kriterium spiegeln sich die vorherrschende Wertschätzung sowie der positive, stärkende Umgang der Lehrkräfte mit den Lernenden. Unangemessene Reaktionen beschränken sich auf sehr wenige Fälle (z.B. verspätetes oder unangemessenes Einwirken bei Störungen durch Schülerinnen und Schülern).

Aspekt 2.6 Individuelle Förderung und Unterstützung

| 2.6 Individuelle Förderung und Unterstützung | | Stufe 4 | Stufe 3 | Stufe 2 | Stufe 1 | n. bew. |
|--|---|---------|---------|---------|---------|---------|
| | | | | X | | |
| Bewertung der Kriterien | | ++ | + | - | -- | 0 |
| 2.6.1 | Die Schule verfügt über Instrumente und Kompetenzen zur individuellen Lernstandsdiagnose und Förderplanung. | | X | | | |
| 2.6.2 | Die Schule verwirklicht ein Konzept zur systematischen Förderung leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler. | | X | | | |
| 2.6.3 | Die Schule unterstützt die systematische Förderung eines individualisierenden, differenzierenden Unterrichts. | | | X | | |
| 2.6.4 | Die Schule fördert Schülerinnen und Schüler mit besonderen Begabungen. | | | X | | |
| 2.6.5 | Die Schule verwirklicht ein Konzept zur systematischen Sprachförderung. | | X | | | |
| 2.6.6 | Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Leseförderung. | X | | | | |

Vgl. 2.2 „Ergebnisse in den Qualitätsbereichen und Bilanzierung“: Qualitätsbereich 2

Zur Ermittlung der Lernausgangslage zu Beginn der Schulzeit führt die Schule ein **Diagnoseverfahren** durch. Weitere Diagnoseinstrumente im Laufe der Schuljahre werden – außer einer Diagnostik in den ersten Schulwochen durch die Sozialpädagogin und das Floh-Lesefitness-Training – individuell eingesetzt.

Fördermaßnahmen für schwächere Schülerinnen und Schüler sind konzeptionell durch offene Unterrichtsformen und Fördermaßnahmen (LRS, Förderung in Kleingruppen, GU) sowie Lehrwerke („Tinto“) angelegt. Für die Arbeit mit Schülerinnen und Schülern im Gemeinsamen Unterricht wird ein ausführliches Konzept vorgelegt. Im Bereich der **Binnendifferenzierung** gilt es, die gute Qualität von beobachteter niveaudifferenter Förderung deutlich in der Breite auszubauen und Standards systemisch zu verankern. Im Schulprogramm werden Möglichkeiten der Differenzierung benannt, jedoch nicht konkretisiert oder verpflichtend vereinbart.

Fördermaßnahmen für stärkere, schneller lernende Schülerinnen und Schüler sind konzeptionell nur in einigen Ansätzen vorgesehen (z.B. in Wettbewerben, durch Zusatzmaterial oder individuelle Maßnahmen, sportliche Angebote, JeKi). Im Unterricht werden gelegentlich herausfordernde Lernaufgaben eingesetzt. Optimierungsbedarf besteht darin, Schülerinnen und Schüler, die schneller lernen oder über besondere Begabungen verfügen, nachhaltiger im täglichen Unterricht zu fördern (Aufgaben mit gehobenem Erwartungshorizont, Drehtürmodell, jahrgangsübergreifendes Arbeiten).

Die **sprachliche Förderung** ist während des Unterrichts („Sprache als Aufgabe für jedes Unterrichtsfach“ – siehe hierzu Indikator 2.3.5 c „Das sprachliche Repertoire wird gefördert“) Gegenstand der Beobachtung. Festgestellt wurde: Der Anteil und die Qualität der sprachlichen Förderung im Unterricht sind bereits gut ausgeprägt. Die Anzahl der Schülerinnen und Schüler mit einem besonderen Bedarf im Bereich der Sprachförderung erscheint aufgrund der Zusammensetzung der Schülerschaft hoch. Die Schule legt ein Konzept bzw. einen Antrag auf Stellenzuschlag für Migrantenförderung vor. Sie setzt die genehmigten 17 zusätzlichen Stunden für DaZ (8 Stunden) und die Ausschöpfung der Stundentafel (6 Stunden in den Jahrgängen 1-3) ein.

Das Konzept zur **Leseförderung** umfasst u. a. die Nutzung einer Schülerbücherei, die Förderung der Lesekultur (Ganzschriften, Lesekisten, regelmäßiges Vorlesen durch Erwachsene,

ZEUS), Floh-Lesefitness-Training, Besuche in der Stadtbücherei, die Verwendung des Antolin-Programms, Lesewettbewerbe, Projekte zum Lesen (Leserolle in den 3. Schuljahren).

Die Schule sieht einen Schwerpunkt ihrer schulischen Arbeit in der **Weiterentwicklung und Überarbeitung ihrer Förderkonzepte**. Ansatzpunkte dafür können sein

- eine einheitliche und regelmäßige Dokumentation der Lernfortschritte der Schülerinnen und Schüler bezogen auf die Kompetenzerwartungen in den Curricula und die Leistungserwartungen über die Lernzielkontrollen in den Lehrwerken hinaus (Einsatz von Beobachtungsbögen, diagnostische Tests über die Schuleingangsphase hinaus);
- der Ausbau der Binnendifferenzierung durch niveaudifferente Aufgaben und Arbeitsformen im (Fach-) Unterricht (vgl. 2.4.3);
- eine Vereinbarung innerhalb des Kollegiums bezogen auf die Dokumentation und Evaluation von Fördermaßnahmen (Lernstandsdokumentation durch Förderpläne). Es sind bisher keine Verpflichtungen und Verbindlichkeiten in Bezug auf die Erstellung von Förderplänen, Merkmalen und Adressaten außerhalb des GU und der Kleingruppenförderung vereinbart;
- eine konsequente, kontinuierliche Förderung der Schülerinnen und Schüler mit einer Les-Rechtschreib-Schwäche (kein Unterrichtsausfall, Förderung möglichst nicht am Ende des Unterrichtstages);
- eine Weiterentwicklung des Gemeinsamen Unterrichts durch Optimierung der Kooperation zwischen Klassenlehrkraft und Sonderpädagogin. Die Weiterentwicklung ist im Fokus der Schule und soll ggf. durch gezielte Fortbildungen unterstützt werden.

Aspekt 2.7 Schülerbetreuung

| 2.7 Schülerberatung / Schülerbetreuung | | Stufe 4 | Stufe 3 | Stufe 2 | Stufe 1 | n. bew. |
|--|--|---------|---------|---------|---------|---------|
| | | | X | | | |
| Bewertung der Kriterien | | ++ | + | - | -- | 0 |
| 2.7.1 | Die Schule stimmt im Rahmen eines nachmittäglichen Angebotes Unterricht und Betreuung aufeinander ab. | | | X | | |
| 2.7.2 | Die Schule hat ein akzeptiertes Beratungskonzept für persönliche und schulische Probleme der Schülerinnen und Schüler. | | X | | | |
| 2.7.3 | Die Schule kooperiert mit außerschulischen Beratungsstellen. | | X | | | |
| 2.7.4 | Die Schule führt regelmäßig Schullaufbahnberatungen in Abstimmung mit aufnehmenden Schulen und Betrieben durch. | | X | | | |
| 2.7.5 | Die Schule führt regelmäßig Berufsberatungen und Praktika zur Berufsorientierung durch. | | | | | X |

Vgl. 2.2 „Ergebnisse in den Qualitätsbereichen und Bilanzierung“: Qualitätsbereich 2

Die Bewertung ist begründet durch

- das Angebot einer ganztägigen **Betreuung** (Dreiklang: Schule, OGS, Kindertreff) mit den Möglichkeiten des Mittagessens, der Hausaufgabenbetreuung und verschiedener Angebote (Nutzung der Bücherei, Computerraum, Turnhalle, AGs). Regelmäßige Treffen zwischen Schulleitung und OGS-Leitung und eine punktuelle Teilnahme an Lehrerkonferenzen ermöglichen den Informationsaustausch, die Mitarbeit von Lehrkräften in der Hausaufgabenbetreuung intensiviert die Zusammenarbeit beider Systeme, ein gemeinsam erstelltes Hausaufgabenkonzept soll Unzufriedenheiten klären.
- ein **Beratungskonzept**, das sinnvolle und notwendige außerschulische Beratungsstellen bei Bedarf mit der Schule vernetzt und durch Projekte im laufenden Schulbetrieb, die präventiv wirken (Schulsozialarbeit, „Faustlos“);
- eine **Elternberatung**, die gekennzeichnet ist durch einen guten Kontakt zwischen Eltern, Lehrkräften und Schulleiterin sowie regelmäßige Elternabende und Elternsprechtage;
- eine **Beratung der Schülerinnen und Schüler**, die sich durch wertschätzenden Umgang und engagierte Zuwendung auszeichnet;
- eine **Schullaufbahnberatung**, die eine intensive Beratung beim Eintritt in die Grundschule und Unterstützung beim Übergang in die weiterführenden Schulen auf der Grundlage der gesetzlichen Vorgaben vorsieht.

Optimierungsmöglichkeiten bestehen im Hinblick auf

- fixierte, konzeptionelle Vereinbarungen zu einer intensiveren Verzahnung von Schulvormittag und Betreuung. Gemeinsame Werte und pädagogische Ziele können durch weitere Eckpunkte fixiert werden, z.B. durch Absprachen und Fortführung der Arbeit im Sinne der pädagogischen Zielrichtung der Schule („Schule der Zukunft“, individuelle Förderung, Leseförderung, Schulklima, Partizipation der Schülerinnen und Schüler).

5.3 Qualitätsbereich 3: Schulkultur

Aspekt 3.1 Lebensraum Schule

| 3.1 Lebensraum Schule | | Stufe 4 | Stufe 3 | Stufe 2 | Stufe 1 | n. bew. |
|-------------------------|--|---------|---------|---------|---------|---------|
| | | X | | | | |
| Bewertung der Kriterien | | ++ | + | - | -- | 0 |
| 3.1.1 | Die Schule macht einen gepflegten Eindruck und wirkt einladend. | X | | | | |
| 3.1.2 | Die Schule bietet attraktive Arbeitsgemeinschaften und eine vielfältige und sinnvolle Freizeitgestaltung an. | | X | | | |
| 3.1.3 | Die Schule hat Maßnahmen zur Gewaltprävention ergriffen und wacht über die Sicherheit von Personen und Eigentum. | | X | | | |
| 3.1.4 | Die Schule reagiert konsequent auf Vandalismus. | X | | | | |

Vgl. 2.2 „Ergebnisse in den Qualitätsbereichen und Bilanzierung“: Qualitätsbereich 3

Die Gestaltung des Lebensraumes Schule zeichnet sich aus durch

- ein freundlich gestaltetes **Schulgebäude** (Gestaltung mit künstlerisch ansprechenden Bildern, Präsentation von Urkunden/Zertifikaten, Infowänden) und ein anregendes Schulgelände (Schulgarten, vorderer und hinterer Schulhof mit unterschiedlichen Angeboten);
- eine lernförderliche **Klassenraumgestaltung** (vgl. sächliche Ressourcen);
- zwei attraktive **Arbeitsgemeinschaften** (Ringer, Chor) sowie JeKi. Arbeitsgemeinschaften im Schulvormittag gibt es derzeit aufgrund personeller Engpässe nur wenige, im Nachmittagsbereich gibt es zahlreiche Angebote vor allem im sportlichen Bereich. Weitere Angebote bereichern das Schulleben (z.B. Feste, Sportwettbewerbe, Ausflüge und Klassenfahrten, Projekte);
- **gewaltpräventive Maßnahmen**: Förderung von Konfliktkompetenz im Rahmen von Projekten, z.B. Präventionsangebot der theaterpädagogischen Werkstatt Osnabrück, „Faustlos“;
- Vermeidung von **Vandalismus**: Klassenordnungsdienste, Regelwerk als Verhaltenskodex (Schulordnung, Klassenregeln, Pausenregeln, ...), Wachsamkeit und Einsatz des Schullehrers.

Aspekt 3.2 Soziales Klima

| 3.2 Soziales Klima | | Stufe 4 | Stufe 3 | Stufe 2 | Stufe 1 | n. bew. |
|-------------------------|--|---------|---------|---------|---------|---------|
| | | X | | | | |
| Bewertung der Kriterien | | ++ | + | - | -- | 0 |
| 3.2.1 | Die Schule fördert die Identifikation der Beteiligten mit der Schule. | X | | | | |
| 3.2.2 | Die Schule hat eindeutige Regeln für die Umgangsformen festgelegt. | X | | | | |
| 3.2.3 | Die Lehrkräfte fühlen sich für die Einhaltung der Verhaltensregeln verantwortlich. | X | | | | |
| 3.2.4 | Die Schule reagiert konsequent auf Regelverstöße. | | X | | | |
| 3.2.5 | Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich in der Schule sicher. | X | | | | |
| 3.2.6 | An der Schule herrscht ein respektvoller und freundlicher Umgang zwischen den Beteiligten. | | X | | | |
| 3.2.7 | Die Schule hat ein akzeptiertes Beschwerdemanagement entwickelt. | | X | | | |

Vgl. 2.2 „Ergebnisse in den Qualitätsbereichen und Bilanzierung“: Qualitätsbereich 3

Die Förderung des sozialen Klimas gelingt „vorbildlich“ durch

- ein hohes Maß an **identifikationsfördernden** Maßnahmen: z.B. Ausflüge, Tag der offenen Tür, (Schul-)Feste, Projektstage, (Weihnachts-)Feiern, Teilnahme an Wettbewerben, gemeinsame (Hilfs-)Aktionen, Schul-T-Shirt, Schullied;
- eindeutige **Regeln**: Schulregeln, Klassenregeln, Pausenregeln und eine **Erziehungsvereinbarung** zwischen Schülerschaft, Eltern und Lehrkräften, Belohnung durch Hausaufgabengutscheine bei Regelbeachtung;
- ein durch klare Konsequenzen und ein pädagogisches Grundverständnis geleitetes Reagieren auf **Regelverstöße**;
- ein hohes **Sicherheitsgefühl** der Schülerinnen und Schüler;
- den **zwischenmenschlichen Umgang** innerhalb der Schulgemeinde, der von Freundlichkeit, Offenheit und Wertschätzung geprägt ist;
- den zeitnahen und konstruktiven **Umgang mit Beschwerden** (Beschwerdewege sind den Beteiligten bekannt), erreichbare Lehrkräfte und Schulleiterin.

Aspekt 3.3 Ausstattung und Gestaltung des Schulgebäudes und Schulgeländes

| 3.3 Ausstattung und Gestaltung des Schulgebäudes und Schulgeländes | | Stufe 4 | Stufe 3 | Stufe 2 | Stufe 1 | n. bew. |
|--|---|---------|---------|---------|---------|---------|
| | | X | | | | |
| Bewertung der Kriterien | | ++ | + | - | -- | 0 |
| 3.3.1 | Anlage und Ausstattung der Schulgebäude ermöglichen einen Unterricht nach aktuellen didaktischen und methodischen Konzepten. | | X | | | |
| 3.3.2 | Anlage und Ausstattung des Schulgeländes unterstützen die Nutzung für Unterricht sowie für sinnvolle Pausen- und Freizeitaktivitäten. | X | | | | |
| 3.3.3 | Die Schule nutzt ihre Gestaltungsmöglichkeiten bezogen auf das Schulgebäude. | X | | | | |
| 3.3.4 | Die Schule nutzt ihre Gestaltungsmöglichkeiten bezogen auf das Schulgelände. | X | | | | |

Vgl. 2.2 „Ergebnisse in den Qualitätsbereichen und Bilanzierung“: Qualitätsbereich 3 und „Wesentliche Merkmale der Schule“: Sächliche Ressourcen

Aspekt 3.4 Partizipation

| 3.4 Partizipation | | Stufe 4 | Stufe 3 | Stufe 2 | Stufe 1 | n. bew. |
|-------------------------|---|---------|---------|---------|---------|---------|
| | | | X | | | |
| Bewertung der Kriterien | | ++ | + | - | -- | 0 |
| 3.4.1 | Die Schule hat die Zuständigkeiten und Aufgaben in einem Geschäftsverteilungsplan festgelegt und bekannt gemacht. | | X | | | |
| 3.4.2 | Die Schule informiert alle Beteiligten regelmäßig über die Beschlüsse der einzelnen Gremien. | X | | | | |
| 3.4.3 | Die Schule fördert die Arbeit der Schülervertretung und beteiligt sie am Schulentwicklungsprozess. | | | X | | |
| 3.4.4 | Die Schülerinnen und Schüler beteiligen sich aktiv am Schulleben. | X | | | | |
| 3.4.5 | Die Schule beteiligt die Eltern am Schulentwicklungsprozess und an der Schulprogrammarbeit. | | X | | | |
| 3.4.6 | Die Eltern beteiligen sich aktiv am Schulleben. | X | | | | |

Vgl. 2.2 „Ergebnisse in den Qualitätsbereichen und Bilanzierung“: Qualitätsbereich 3

Im Bereich der Partizipation ist die Qualität der einzelnen Kriterien unterschiedlich ausgeprägt.

Diese umfassen

- den **Geschäftsverteilungsplan**, der einer Aufgabenliste für die Organisation des Lehreralltags entspricht – Aufgabenbeschreibungen sind nicht ausgewiesen. Die Aufgabenverteilung ist mit den Wünschen und Kompetenzen des Kollegiums abgestimmt.
- ein geregelter **Informationssystem**. Alle Beteiligten fühlen sich jederzeit ausreichend informiert. Die Eltern erhalten Elternbriefe, werden regelmäßig zu Elternabenden, Elternstammtischen und Informationsveranstaltungen eingeladen und können sich auf der Homepage informieren. In den Interviews loben Eltern die gute Kommunikation und Transparenz.
- ein anregendes **Schulleben**, das Schülerinnen und Schülern vielfältige Möglichkeiten der Präsentation und Beteiligung bietet und das von der aktiven Elternschaft (Betreuung der Bücherei, Mitarbeit bei schulischen und klasseninternen Aktivitäten) und dem Förderverein tatkräftig unterstützt wird.
- eine **Elternbeteiligung am Schulentwicklungsprozess** durch die Mitarbeit in den vorgeschriebenen Mitwirkungsgremien, eine Mitwirkung an der Gestaltung schulischer Entwicklungen (Schulprogramm, Jahrestermplan). An den Fachkonferenzen und in der Steuergruppenarbeit nehmen bisher keine Eltern teil. Laut Aussagen der interviewten Eltern werden Anregungen und Kritik ihrerseits von der Schulleiterin und den Lehrkräften jederzeit ernst genommen.

Optimierungsbedarf besteht

- in einem Ausbau der **Mitwirkung von Schülerinnen und Schülern** am Schulentwicklungsprozess. In einigen Klassen werden Klassensprecherinnen und Klassensprecher gewählt. Diese haben bisher aber noch kein vereinbartes Aufgabenfeld. Es gibt keine Vereinbarungen zur Einrichtung von Klassenräten. Ein Schülerparlament gibt es nicht, wohl aber einzelne Aktionen wie eine Konferenz der Umweltdetektive.

Aspekt 3.5 Außerschulische Kooperation

| 3.5 Außerschulische Kooperation | | Stufe 4 | Stufe 3 | Stufe 2 | Stufe 1 | n. bew. |
|---------------------------------|--|---------|---------|---------|---------|---------|
| | | | | X | | |
| Bewertung der Kriterien | | ++ | + | - | -- | 0 |
| 3.5.1 | Die Schule kooperiert mit anderen Schulen bzw. pädagogischen Einrichtungen der Region. | | X | | | |
| 3.5.2 | Die Schule kooperiert mit betrieblichen Partnern der Region. | | | | | X |
| 3.5.3 | Die Schule kooperiert mit gesellschaftlichen Partnern der Region. | X | | | | |
| 3.5.4 | Die Schule kooperiert mit externen Einrichtungen im Rahmen des nachmittäglichen Angebotes. | | X | | | |
| 3.5.5 | Die Schule nutzt regelmäßig Angebote außerschulischer Lernorte. | | X | | | |
| 3.5.6 | Die Schule fördert einen regelmäßigen Schüleraustausch. | | | | | X |

Vgl. 2.2 „Ergebnisse in den Qualitätsbereichen und Bilanzierung“: Qualitätsbereich 3

Die Schule kooperiert mit einer Vielzahl externer Partner. Mit einigen bestehen Kooperationsverträge.

Mit schriftlichem Kooperationsvertrag:

- Kulturforum Witten: Musikschule/ JeKi
- Kulturforum Witten: Bildungspartnerschaft mit der Bibliothek Witten
- Stadt Witten: Jugendamt/ Schulsozialarbeiterin Grundschulen mit klar definierten Aufgaben
- Stadt Witten: Jugendamt/ Pädagogischer Dreiklang von Grundschule, Ganztagsbetreuung (OGS) und städtischem Kindertreff
- Familienzentrum im Diakoniewerk Ruhr (Kindertagesstätten Matthias-Claudius-Haus/ Oberlinhaus)

Kooperation ohne schriftlichen Kooperationsvertrag:

- Kirchen (Johanniskirche und St. Marien)
- Gesundheitsamt für den Ennepe-Ruhr-Kreis
- Polizei (Wittener Polizei, Bochumer Polizei)
- Sportvereine, besonders KSV Witten
- WAZ-Mediengruppe (ZEUS)
- weiterführende Schulen

5.4 Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement

Aspekt 4.1 Führungsverantwortung der Schulleitung

| 4.1 Führungsverantwortung der Schulleitung | | Stufe 4 | Stufe 3 | Stufe 2 | Stufe 1 | n. bew. |
|--|---|---------|---------|---------|---------|---------|
| | | X | | | | |
| Bewertung der Kriterien | | ++ | + | - | -- | 0 |
| 4.1.1 | Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter nimmt Führungsverantwortung wahr. | X | | | | |
| 4.1.2 | Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter hat Zielvorstellungen für die Entwicklung der Schule, insbesondere für die Unterrichtsentwicklung. | | X | | | |
| 4.1.3 | Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter setzt mit den beteiligten Gruppen Zielvorstellungen in Zielvereinbarungen um. | | X | | | |
| 4.1.4 | Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter kontrolliert die Umsetzung der Zielvereinbarungen. | | X | | | |
| 4.1.5 | Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter verfügt über Strategien zur Lösung von Konflikten und Problemen. | X | | | | |
| 4.1.6 | Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter legt Rechenschaft über die schulische Arbeit und den Stand der Schulentwicklung ab. | X | | | | |
| 4.1.7 | Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sorgt für eine angemessene Arbeitsatmosphäre. | X | | | | |
| 4.1.8 | Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter repräsentiert die Schule selbstbewusst nach außen. | X | | | | |

In den Qualitätsberichten für die Schule und die regional zuständige Schulaufsicht werden zum Aspekt 4.1 ausschließlich die Bewertungen veröffentlicht. Eine weitere textliche Darlegung entfällt. In der Fassung für den Schulträger werden die Bewertungen zu 4.1 nicht angezeigt.

Aspekt 4.2 Unterrichtsorganisation

| 4.2 Unterrichtsorganisation | | Stufe 4 | Stufe 3 | Stufe 2 | Stufe 1 | n. bew. |
|-----------------------------|---|---------|---------|---------|---------|---------|
| | | | X | | | |
| Bewertung der Kriterien | | ++ | + | - | -- | 0 |
| 4.2.1 | Die Schule organisiert den Unterricht gemäß den rechtlichen Vorgaben. | | X | | | |
| 4.2.2 | Die Schule organisiert den Vertretungsunterricht auf der Grundlage eines vereinbarten Konzepts. | | X | | | |
| 4.2.3 | Die Inhalte des Vertretungsunterrichts basieren auf der Grundlage eines gemeinsam erstellten und akzeptierten Konzepts. | | X | | | |
| 4.2.4 | Die Schule vermeidet Unterrichtsausfall aufgrund eines schlüssigen Konzepts. | | X | | | |
| 4.2.5 | Die Schule weist im Verhältnis zur Personalausstattung einen unterdurchschnittlichen Unterrichtsausfall auf. | | | | | X |

Vgl. 2.2 „Ergebnisse in den Qualitätsbereichen und Bilanzierung“: Qualitätsbereich 4

Da keine belastbaren Vergleichsdaten für den Unterrichtsausfall in Schulen vorhanden sind, wird das Kriterium 4.2.5 nicht bewertet.

- Die **Unterrichtsorganisation** entspricht – soweit dies nach Auswertung des vorliegenden Hauptstundenplanes zu beurteilen ist – den rechtlichen Vorgaben gemäß Ausbildungsordnung Grundschule (AO-GS). Überprüft werden sollte die Regelung des „pausenlosen“ Übergangs der Unterrichtsstunden (außer zwischen der zweiten und dritten sowie vierten und fünften Stunde), da sich nach Beobachtung des Qualitätsteams Zeitverluste bei Lehrer-/Klassenwechseln ergeben.
- Für die **Vertretungsnotwendigkeiten** hat die Grundschule ein Konzept mit organisatorischen Maßnahmen erarbeitet. Es gibt Absprachen zur inhaltlichen Kontinuität im Vertretungsfall und einen Ritualordner mit Angaben zur Klasse.
- Durch die Vereinbarungen zur Unterrichtsgestaltung und den Austausch der Lehrkräfte, ist sowohl organisatorisch als auch unterrichtlich die Vertretung überwiegend gesichert.

Einzelne Eltern und Schülerinnen und Schüler üben aber auch Kritik an der Unterrichtsorganisation und am Vertretungsunterricht: keine Ausweisung der Fächer im Stundenplan (Gefühl von zu wenig erteiltem Fachunterricht), häufiges Aufteilen im Vertretungsfall, kein adäquater Unterricht, Schüler werden nach Hause geschickt, kurzfristige Vertretungsplanmitteilungen, fehlende Absprachen zur Menge der Hausaufgaben.

Die Schule macht dazu Angaben im Portfolio: Vgl. 4 „Wesentliche Merkmale der Schule“: Personelle Ressourcen

Aspekt 4.3 Qualitätsentwicklung

| 4.3 Qualitätsentwicklung | | Stufe 4 | Stufe 3 | Stufe 2 | Stufe 1 | n. bew. |
|--------------------------|---|---------|---------|---------|---------|---------|
| | | | X | | | |
| Bewertung der Kriterien | | ++ | + | - | -- | 0 |
| 4.3.1 | Die Schule hat ein übergreifendes Konzept für die Unterrichtsgestaltung vereinbart. | | X | | | |
| 4.3.2 | Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter überprüft systematisch die schriftlichen Arbeiten zur Leistungsfeststellung. | | | X | | |
| 4.3.3 | Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Teamarbeit im Kollegium. | | X | | | |
| 4.3.4 | Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Gender-Mainstream-Erziehung. | | | X | | |
| 4.3.5 | Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Gesundheits- und Bewegungsförderung. | | X | | | |
| 4.3.6 | Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Umwelterziehung. | X | | | | |

Vgl. 2.2 „Ergebnisse in den Qualitätsbereichen und Bilanzierung“: Qualitätsbereich 4

Die Qualitätsentwicklung der Schule ist „eher stark als schwach“ ausgeprägt, ablesbar

- am **Lernen** mit festgelegten Regeln, Ritualen, offenen Unterrichtsformen, Konzepten zur Förderung der Lesekompetenz und sozialer Kompetenzen sowie im Rahmen der „Schule der Zukunft“;
- an der **Zusammenarbeit** des Kollegiums auf Dienstbesprechungen und Konferenzen, unterschiedlich intensiv in den Jahrgangsstufen, im Rahmen der äußeren Differenzierungsmaßnahmen, in Fachkonferenzen, an der Arbeit am schulinternen Curriculum und am Leistungskonzept, in der Steuergruppe;
- an einem ausführlichen Konzept zur Umwelterziehung im Rahmen „Schule der Zukunft“. Stichworte sind: naturnahes Schulumfeld, Klassenbeete in den Innenhöfen, jährlicher Gartentag, jährlicher Agenda-Tag mit Themen wie Mülltrennung, Energiesparen, Umweltschutz, Umweltdetektive;
- an einem **Konzept zur Gesundheits- und Bewegungsförderung** (Gestaltung der Pausen, sportliche und bewegungsfördernde Angebote und Maßnahmen, Projekte zum Thema Gesundheit).

Darüber hinaus besteht ein Bedarf an

- institutionalisierten **Controllingmaßnahmen** in Bezug auf eine Präzisierung und die Überprüfung der qualitativen Umsetzung schulischer Vereinbarungen, z.B. durch Überprüfung der schriftlichen Arbeiten zur Leistungsfeststellung durch die Schulleiterin, zielgeleitete Hospitationen, Einsatz und Einsicht von und in Beobachtungsbögen und Förderplänen;
- einer Dokumentation zu Maßnahmen der **Gender-Mainstream-Erziehung**. Vermisst werden schulübergreifende Überlegungen zur Berücksichtigung der geschlechtsspezifischen Unterschiede und Besonderheiten in den Lernbedingungen, Lernwegen und im Lernprozess von Mädchen und Jungen. Die Schule hat einen VERA-Leistungsvergleich nach Geschlecht und dominanter Herkunftssprache vorgenommen, jedoch keine Konsequenzen für die Mädchen-/Jungenförderung daraus abgeleitet.

Aspekt 4.4 Ressourcenmanagement

| 4.4 Ressourcenmanagement | | Stufe 4 | Stufe 3 | Stufe 2 | Stufe 1 | n. bew. |
|--------------------------|---|---------|---------|---------|---------|---------|
| | | | X | | | |
| Bewertung der Kriterien | | ++ | + | - | -- | 0 |
| 4.4.1 | Die Schule beteiligt die zuständigen Gremien bei der Festsetzung und Verteilung der Ressourcen. | | X | | | |
| 4.4.2 | Die Schule setzt die verfügbaren Ressourcen effizient und zielgerichtet ein. | | X | | | |
| 4.4.3 | Die Schule berücksichtigt bei der Verwendung der Ressourcen die Schwerpunkte des Schulprogramms. | | X | | | |
| 4.4.4 | Die Schule verfügt über ein Controllingsystem, um die geplante und gezielte Verwendung der Ressourcen nachzuvollziehen. | | X | | | |
| 4.4.5 | Die Schule akquiriert erfolgreich zusätzliche Ressourcen. | | X | | | |
| 4.4.6 | Die Schule sorgt für personelle Unterstützung aus außerschulischen Bereichen. | | X | | | |
| 4.4.7 | Die Verwendung von Ressourcen ist für die Beteiligten transparent und nachvollziehbar. | | | X | | |

Vgl. 2.2 „Ergebnisse in den Qualitätsbereichen und Bilanzierung“: Qualitätsbereich 4

Die Ressourcenverwaltung erfolgt zielgerichtet durch

- den Einbezug der Wünsche der Lehrkräfte im Vorfeld der Entscheidungen und Beschlüsse;
- die **Akquirierung** zusätzlicher Ressourcen u.a. über den Förderverein (Anschaffung von Unterrichts-, Spiel- und Sportmaterialien, ...);
- die Nutzung verschiedener Möglichkeiten zur Akquirierung zusätzlicher personeller und finanzieller Ressourcen (Spendenläufe, Einbezug außerschulischer Partner, Eltern als Helfer).

Die Verwendung der Ressourcen ist den Lehrkräften und Eltern im Interview nicht **transparent**. Die Schulleiterin legt der Schulkonferenz keinen Haushaltsplan vor, der eine nachvollziehbare und transparente Rechenschaftslegung über den Verbleib der Ressourcen dokumentiert. Die **Beteiligung** der Mitwirkungsgremien beschränkt sich in erster Linie auf die Festlegung des Eigenanteils für Schulbücher.

Aspekt 4.5 Arbeitsbedingungen

| 4.5 Arbeitsbedingungen | | Stufe 4 | Stufe 3 | Stufe 2 | Stufe 1 | n. bew. |
|--------------------------------|---|---------|---------|---------|---------|----------|
| | | | | | | X |
| Bewertung der Kriterien | | ++ | + | - | -- | 0 |
| 4.5.1 | Die Schule prüft mindestens jährlich alle Bereiche auf Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit. | | | | | X |
| 4.5.2 | Mängel im Bereich der Arbeitssicherheit werden erkannt und ihnen wird nachgegangen. | | | | | X |
| 4.5.3 | Die Schule kooperiert eng mit einschlägigen Institutionen im Bereich Arbeitssicherheit. | | | | | X |
| 4.5.4 | Es gibt Konzepte für eine aktive Gesundheitsvorsorge bei den Lehrkräften und anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. | | | | | X |

Eine Bewertung des Aspektes wird zurzeit nicht vorgenommen. Die Selbstauskunft bzw. der Bericht der Unfallkasse geben Auskunft darüber, ob die Schule ihrer Verantwortung im Qualitätsaspekt 4.5 nachkommt. Stärken und Schwächen ergeben sich aus diesen Dokumenten. Sie liegen in der Schule vor und werden den Mitwirkungsgremien zur Verfügung gestellt. Mögliche Handlungsbedarfe müssen mit dem Schulträger bzw. mit der zuständigen schulfachlichen Aufsicht erörtert werden. Eine Bewertung des Aspekts 4.5 erfolgt nicht, weil zurzeit noch keine Referenzwerte vorliegen.

5.5 Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte

Aspekt 5.1 Personaleinsatz

| 5.1 Personaleinsatz | | Stufe 4 | Stufe 3 | Stufe 2 | Stufe 1 | n. bew. |
|-------------------------|--|---------|---------|---------|---------|---------|
| | | | X | | | |
| Bewertung der Kriterien | | ++ | + | - | -- | 0 |
| 5.1.1 | Die Schule berücksichtigt bei der Aufgabenübertragung möglichst die Kompetenzen und Interessen der Beschäftigten. | | X | | | |
| 5.1.2 | Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Unterstützung und Professionalisierung neuer Kolleginnen und Kollegen. | | X | | | |
| 5.1.3 | Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Unterstützung und Professionalisierung von Lehramtsanwärtern/innen und/oder Studienreferendar/innen. | | X | | | |
| 5.1.4 | Die Schule nutzt die Kompetenzen von externen Fachkräften und Eltern. | | X | | | |
| 5.1.5 | Die Schule schafft - soweit möglich - leistungsorientierte Anreize. | | | | | X |

Vgl. 2.2 „Ergebnisse in den Qualitätsbereichen und Bilanzierung“: Qualitätsbereich 5

Leistungsorientierte Anreize sind an Grundschulen nur schwer zu realisieren. Das Kriterium 5.1.5 wird deshalb nicht bewertet.

- Der **Personaleinsatz** gelingt nach Aussage der Lehrkräfte durch eine umfassende Berücksichtigung der Interessen, Kompetenzen und Wünsche bei der Gestaltung der Stundenpläne und bei der Übertragung von Aufgaben.
- **Neue Lehrkräfte** werden durch die gute Zusammenarbeit im Kollegium eingeführt und umfassend informiert. Als erfahrene Ausbildungsschule bildet die Grundschule immer wieder auch **Lehrernachwuchs** aus. Die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter werden vom gesamten Kollegium auch bei eigenen Projekten gut unterstützt und begleitet. Ein aktuelles Ausbildungskonzept ist aufgrund der veränderten Ausbildungsordnung noch nicht vorhanden.
- Die Schule setzt **außerschulische Fachleute** (JeKi, Schulsozialarbeiterin) und **Eltern** (Mitarbeit im Unterricht und in Projekten) ein, die das Lernangebot der Grundschule ergänzen und erweitern.

Aspekt 5.2 Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen

| 5.2 Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen | | Stufe 4 | Stufe 3 | Stufe 2 | Stufe 1 | n. bew. |
|---|---|---------|---------|---------|---------|---------|
| | | | X | | | |
| Bewertung der Kriterien | | ++ | + | - | -- | 0 |
| 5.2.1 | Die Schule hat ein Mitarbeiterentwicklungskonzept für einen festgelegten Zeitraum. | | X | | | |
| 5.2.2 | Die Schule orientiert ihr Mitarbeiterentwicklungskonzept an den Schwerpunkten des Schulprogramms. | | X | | | |
| 5.2.3 | Die Schulleitung führt regelmäßige Gespräche mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern durch. | | X | | | |
| 5.2.4 | Die Schulleitung fördert systematisch den fachlichen Austausch durch Kooperationen und Hospitationen. | | X | | | |
| 5.2.5 | Die Schulleitung führt regelmäßig Fortbildungsgespräche durch. | | X | | | |
| 5.2.6 | Die Schule hat ein Fortbildungskonzept für einen festgelegten Zeitraum. | X | | | | |
| 5.2.7 | Die Schule berücksichtigt in ihrem Fortbildungskonzept relevante schulspezifische Handlungsfelder. | | X | | | |
| 5.2.8 | Die Schule evaluiert die Wirksamkeit des Fortbildungskonzepts und der einzelnen Fortbildungsmaßnahmen für die Schule. | | | | | X |

Vgl. 2.2 „Ergebnisse in den Qualitätsbereichen und Bilanzierung“: Qualitätsbereich 5

Die Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen der Lehrkräfte wird gefördert durch

- eine **Mitarbeiterentwicklung**, die geprägt ist durch einen vertrauensvollen, wertschätzenden Umgang miteinander. Die Kommunikation der Schulleiterin mit dem Kollegium und den weiteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist getragen von Offenheit und kontinuierlichem Austausch. Gespräche mit Lehrkräften als Personalführungsinstrument (festgelegte, regelmäßige Besprechungstermine, ein ritualisierter Austausch in wiederkehrend angesetzten Gesprächsformen) sind etabliert. Rückmeldungen zum Unterricht finden im Rahmen von Einzelgesprächen, Dienstbesprechungen und Konferenzen statt.
- regelmäßige schulinterne und/oder interessen geleitete individuelle **Fortbildungen**. Diese Fortbildungen berücksichtigen relevante schulspezifische Handlungsfelder. Das neue Fortbildungskonzept richtet sich am Schulprogramm aus und unterstützt die Professionalisierung der Lehrkräfte. Es macht Entscheidungsgrundlagen für Fortbildungen transparent und bezieht den Lehrerrat bei der Festlegung mit ein. Die Aufgaben der Fortbildungsbeauftragten sind verschriftlicht. Der Fortbildungsplan beinhaltet Themenbereiche, Ziele, Teilnehmer, Status und Besonderheiten. Eine Benennung von benötigten Ressourcen, Erfolgsindikatoren und nachfolgender Evaluationsplanung kann die Effektivität der Planungen noch optimieren.

Der Nachhaltigkeitsaspekt könnte eine Steigerung erfahren durch

- den Ausbau kollegialer Zusammenarbeit durch fest vereinbarte (indikatorengestützte) Hospitationen von Schulleitung und Lehrkräften zu verabredeten Teilbereichen der Schulentwicklung im Interesse von fachlichem Austausch und Evaluation (Überprüfung der Praxiswirksamkeit z.B. von offenen Unterrichtsformen, kooperativen Lernformen).

Aspekt 5.3 Kooperation der Lehrkräfte

| 5.3 Kooperation der Lehrkräfte | | Stufe 4 | Stufe 3 | Stufe 2 | Stufe 1 | n. bew. |
|--------------------------------|--|---------|---------|---------|---------|---------|
| | | X | | | | |
| Bewertung der Kriterien | | ++ | + | - | -- | 0 |
| 5.3.1 | Die Schule hat festgelegte Verfahren und Instrumente zur Gewährleistung des Informationsflusses. | X | | | | |
| 5.3.2 | Die Beteiligten nutzen die Verfahren und Instrumente zur Gestaltung des Informationsflusses. | X | | | | |
| 5.3.3 | Die Lehrkräfte pflegen eine offene und konstruktive Kommunikation untereinander. | X | | | | |
| 5.3.4 | Die Lehrkräfte praktizieren eine akzeptierte Rückmeldekultur bei Konflikten bzw. Problemen. | | X | | | |
| 5.3.5 | Die Lehrkräfte sind es gewohnt, im Team zu arbeiten. | | X | | | |
| 5.3.6 | Die Ergebnisse von Fortbildungen werden gemeinsam genutzt. | | X | | | |

Vgl. 2.2 „Ergebnisse in den Qualitätsbereichen und Bilanzierung“: Qualitätsbereich 5

Die vorgenommene Bewertung „vorbildlich“ bezieht sich auf

- die vorhandenen **Informationsquellen** für das Kollegium und die Eltern und die Nutzung dieser (Protokolle, Pinnwand, Terminlisten, Elternbriefe, Homepage etc.) – alle fühlen sich hinreichend informiert;
- das gut entwickelte **Gemeinschaftsgefühl** des Kollegiums, geprägt vom gemeinsamen Engagement für die Schule, von vertrauensvoller Zusammenarbeit, täglichem Austausch sowie wertschätzendem Umgang miteinander;
- die **Teamarbeit** der Lehrkräfte bezogen auf Unterrichtsplanungen sowie die themengebundene Arbeit in Fachkonferenzen und der Steuergruppe;
- die gemeinsame Nutzung von **Fortbildungsergebnissen** durch Berichte in den Konferenzen und Umsetzung in die schulische Praxis;
- die verlässliche und nachhaltige **Rückmeldekultur** der Lehrkräfte in Bezug auf die Lernenden.

Optimierungsmöglichkeiten bestehen

- im Rahmen der Lehrkräftekooperation durch eine vermehrt fachlich orientierte Zusammenarbeit im Sinne professioneller Lerngemeinschaften und einer auch vertikal orientierten, jahrgangsübergreifenden Kooperation zur Weiterentwicklung eines gemeinsamen Verständnisses von Unterrichtsqualität. Dazu kann auch die gemeinsame Entwicklung von Parallelarbeiten beitragen.

5.6 Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Aspekt 6.1 Schulprogramm

| 6.1 Schulprogramm | | Stufe 4 | Stufe 3 | Stufe 2 | Stufe 1 | n. bew. |
|-------------------------|---|---------|---------|---------|---------|---------|
| | | | X | | | |
| Bewertung der Kriterien | | ++ | + | - | -- | 0 |
| 6.1.1 | Die Schule hat eine regelmäßig tagende Steuergruppe eingerichtet. | | X | | | |
| 6.1.2 | Alle Beteiligten werden regelmäßig über den Arbeitsstand der Steuergruppe informiert. | | X | | | |
| 6.1.3 | Die Schule hat ihre Entwicklungsziele in einer Planung mit Zeitleiste und unter Angabe der Verantwortlichkeiten festgelegt. | X | | | | |
| 6.1.4 | Die Schule stellt die Unterrichtsentwicklung in den Mittelpunkt der Schulprogrammarbeit. | | X | | | |
| 6.1.5 | Die Schule arbeitet im Rahmen der Schulprogrammarbeit an Aspekten eines schulinternen Curriculums. | | X | | | |
| 6.1.6 | Die Schule überprüft regelmäßig die Wirksamkeit der Schulprogrammarbeit. | | X | | | |

Vgl. 2.2 „Ergebnisse in den Qualitätsbereichen und Bilanzierung“: Qualitätsbereich 6

Systematisch betriebene Qualitätsentwicklung ist ein zyklischer Prozess, dessen Grundlage das Schulprogramm ist. Es ist das grundlegende Konzept pädagogischer Zielverstellungen und Maßnahmen. Es dokumentiert den schulischen Entwicklungsstand und ist zugleich Instrument der weiteren Schulentwicklung, indem es geplante Entwicklungsziele und –vorhaben darstellt.

Die Bewertungsstufe „eher stark als schwach“ basiert auf

- einem regelmäßig tagenden **Gesamtkollegium, Fachkonferenzarbeit** im Zuge der Erarbeitung der schulinternen Curricula und des Leistungskonzeptes, einer zu Beginn des Schuljahres eingerichteten **Steuergruppe**, deren Aufgaben die Weiterentwicklung des Schulprogramms, die Festlegung und Umsetzung von Entwicklungszielen und die Steuerung und Begleitung schulinterner Evaluationen sind;
- einem **Schulprogramm**, das ausgehend von Grundsätzen über Aspekte der Erziehung, des Unterrichts und des Schullebens ausführlich informiert und den aktuellen Stand der Schulentwicklung darstellt;
- einer intensiven Arbeit an den schulinternen Curricula sowie weiteren Konzepten;
- einer Dokumentation der Entwicklungsziele mit Zeitschienen und Verantwortlichkeiten, die auf der Grundlage der Evaluationsergebnisse (SEIS) abgeleitet sind.

Aspekt 6.2 Schulinterne Evaluation

| 6.2 Schulinterne Evaluation | | Stufe 4 | Stufe 3 | Stufe 2 | Stufe 1 | n. bew. |
|-----------------------------|--|---------|---------|---------|---------|---------|
| | | | X | | | |
| Bewertung der Kriterien | | ++ | + | - | -- | 0 |
| 6.2.1 | Die Schule führt eine Analyse des Ist-Standes auf der Grundlage vorhandener Daten durch. | | X | | | |
| 6.2.2 | Die Schule führt Stärken-Schwächen-Analysen als Entscheidungsgrundlage für den Schulentwicklungsprozess durch. | | X | | | |
| 6.2.3 | Die Schule informiert alle Beteiligten über Ergebnisse der Bestandsanalyse und den Entwicklungsbedarf. | X | | | | |
| 6.2.4 | Die Schule hat ein Konzept für schulinterne Evaluationsvorhaben auf der Grundlage der Bestandsanalyse. | | | X | | |
| 6.2.5 | Die Schule verfügt über Instrumente und Kompetenzen zur schulinternen Evaluation ausgewählter Schwerpunkte. | | X | | | |
| 6.2.6 | Die Schule stimmt ihr internes Evaluationskonzept mit Maßnahmen externer Evaluation ab. | | X | | | |
| 6.2.7 | Die Schule nutzt Ergebnisse von Leistungstests (LSE, VERA) für ihre Weiterentwicklung. | | X | | | |

Vgl. 2.2 „Ergebnisse in den Qualitätsbereichen und Bilanzierung“: Qualitätsbereich 6

Die Bewertung des Aspektes basiert auf

- der einmaligen Anwendung des Selbstevaluationsinstrumentes "**SEIS**" und den daraus abgeleiteten Entwicklungszielen der Schule. Die Darstellung der Ergebnisse für die Eltern wurde in einem Flyer vorbildlich aufbereitet, der über Stärken, Schwächen und Verbesserungsmöglichkeiten detailliert und anschaulich informiert.
- der Durchführung und Auswertung von **Kinder- und Elternbefragungen** zum Floh-Lesefitness-Programm;
- der Auswertung der Ergebnisse der Lernstandserhebung **VERA** - als Maßnahme der externen Evaluation (vgl. auch: Aspekt 1.2 „Fachkompetenzen“) und den daraus abgeleiteten Konsequenzen für die Weiterarbeit;
- einer nicht systemisch verankerten **Evaluationskultur**. Aktionen und Projekte des Schullebens, unterrichtliche Maßnahmen und Konzepte werden hauptsächlich auf dem Wege des Erfahrungsaustausches und der mündlichen Reflexion überarbeitet. Eine Evaluation zum Hausaufgabenkonzept ist geplant.

Optimierungsmöglichkeiten bestehen

- in Bezug auf systematische Auswertungen und Bewertungen von Unterrichtsqualität auf der Basis indikatorengestützter Beobachtungen;
- in der Konkretisierung der Entwicklungsziele durch kriteriengeleitete Fragestellungen. Im Vorfeld von Entwicklungsvorhaben erarbeitete Erfolgsindikatoren sichern dabei die Zielperspektive des Vorhabens, verpflichten in stärkerem Maße zur Mitarbeit und erlauben weg begleitende Zwischenbilanzierungen im Interesse der Selbstvergewisserung und Standardüberprüfung.

Aspekt 6.3 Umsetzungsplanung/Jahresarbeitsplan

| 6.3 Umsetzungsplanung / Jahresarbeitsplan | | Stufe 4 | Stufe 3 | Stufe 2 | Stufe 1 | n. bew. |
|---|---|---------|---------|---------|---------|---------|
| | | X | | | | |
| Bewertung der Kriterien | | ++ | + | - | -- | 0 |
| 6.3.1 | Die Schule hat den Schulentwicklungsprozess und die Evaluationsergebnisse dokumentiert. | X | | | | |
| 6.3.2 | Die Schule hat mit den schulinternen Gremien Ziele für die Weiterentwicklung des Schulprogramms vereinbart. | | X | | | |
| 6.3.3 | Die Schule hat mit den schulinternen Gremien Ziele für die Weiterentwicklung der Evaluation vereinbart. | | X | | | |
| 6.3.4 | Die Schule hat den tatsächlichen Stand der Schulentwicklungsarbeit im Schulportrait veröffentlicht. | X | | | | |
| 6.3.5 | Die Schule setzt eine Jahresplanung um. | X | | | | |

Vgl. 2.2 „Ergebnisse in den Qualitätsbereichen und Bilanzierung“: Qualitätsbereich 6

Die Bewertung „vorbildlich“ basiert auf

- der **Dokumentation** des schulischen Entwicklungsprozesses anhand vieler unterschiedlicher Konzepte und Dokumente und der Evaluationsergebnisse. Die im Interview anwesenden Eltern sind über die Schwerpunkte der Schulentwicklung und geplanter Evaluationen informiert.
- einer verlässlichen und sehr detaillierten Auflistung von Terminen im Jahresverlauf (**Jahresterminplan**), Flyern, Informationsbroschüren, einem Jahresheft sowie einer strukturiert aufgebauten aktuellen Homepage, die sowohl über Aktivitäten des Schullebens als auch über pädagogische Schwerpunkte der Schule informiert (Leitbild, Unterrichtsfächer).

Optimierungsmöglichkeiten bestehen

- in der Weiterentwicklung des Jahresarbeitsplans durch eine Konkretisierung der Ziele (Operationalisierung), um die Zielerreichung abschließend auf der Basis von Daten zu evaluieren (Arbeit in Qualitätszirkeln).

6 Erläuterungen zu den Bewertungen

Die Qualitätsanalyse sieht auf **drei Ebenen** eine jeweils vierstufige Bewertung vor:

Auf der Ebene von **Qualitätsaspekten** erfolgt die Bewertung in allen Qualitätsbereichen in den vier Stufen: "Stufe 4", "Stufe 3", "Stufe 2" und "Stufe 1".

Auf der Ebene von **Qualitätskriterien** erfolgt die Bewertung in allen Qualitätsaspekten in den vier Stufen: "++", "+", "-" und "--".

Auf der Ebene der **Indikatoren**, die nur bei der Beobachtung von Unterricht und Lernprozessen in den Qualitätsaspekten 2.3 – 2.5 vorhanden sind, erfolgt die Bewertung in allen Qualitätskriterien ebenfalls in den vier Stufen: "++", "+", "-" und "--".

Die Bedeutung der Symbole wird wie folgt beschrieben:

| Zeichen | Beschreibung |
|---------|--|
| ++ | Das Kriterium/der Indikator ist beispielhaft erfüllt: Die Qualität ist exzellent, die Ausführung ist beispielhaft und kann als Vorbild für andere genutzt werden. |
| + | Das Kriterium/der Indikator ist eher erfüllt: Die Qualität entspricht den Erwartungen. |
| - | Das Kriterium/der Indikator ist eher nicht erfüllt: Die Qualität entspricht überwiegend nicht den Erwartungen. |
| -- | Das Kriterium/der Indikator ist überhaupt nicht erfüllt: Die Qualität ist so problematisch, dass negative Effekte eintreten. |
| 0 | Keine Beurteilung möglich. |

Aspektbewertung

Ein Qualitätsaspekt wird bewertet mit der

| | |
|----------------|---|
| Stufe 4 | <p>wenn alle zugehörigen Kriterien mit "+" oder "++" bewertet sind, davon mindestens die Hälfte mit "++".</p> <p>Der Aspekt wird auch mit "++" bewertet, wenn höchstens ein Kriterium mit "-" bewertet ist, aber alle anderen mit "++".</p> <p>Für die Bewertung mit der Stufe 4 darf nicht mehr als ein Kriterium des Aspekts gar nicht bewertet sein.</p> |
| Stufe 3 | <p>wenn mehr als 50% der bewerteten Kriterien mit "+" oder "++" bewertet sind.</p> |
| Stufe 2 | <p>wenn bis zu 50% der bewerteten Kriterien mit "+" oder "++" bewertet sind, die anderen mit "-" oder "--".</p> <p>Zusätzlich gelten die folgenden beiden Regeln: Wenn mehr als zwei der Kriterien mit "--" bewertet sind, dann kann der Aspekt höchstens die Stufe 2 erreichen. Ist ein Sperrkriterium mit "-" oder "--" bewertet, kann der Aspekt nicht mehr die Stufen 3 oder 4 erreichen.</p> |
| Stufe 1 | <p>wenn mindestens 50% der bewerteten Kriterien mit "--" bewertet sind UND</p> <p>bei Aspekten mit drei oder vier bewerteten Kriterien: alle Kriterien sind mit "-" oder "--" bewertet,</p> <p>bei Aspekten mit fünf bis acht bewerteten Kriterien: mindestens 75% der Kriterien sind mit "-" oder "--" bewertet.</p> |

Bewertung der Aspekte 2.3, 2.4 und 2.5

Anders als oben erläutert, nehmen die Teams der Qualitätsprüferinnen und Qualitätsprüfer bei den Qualitätsaspekten 2.3 bis 2.5 die Bewertungen nicht auf der Ebene der Kriterien vor. Bei den Unterrichtsbeobachtungen sind alle Kriterien durch jeweils drei Beobachtungsindikatoren unterlegt. Die Bewertung erfolgt bei den Indikatoren.

Aus der Gesamtheit der Indikatorenbewertungen aus allen Unterrichtsbeobachtungen wird eine gemittelte Indikatorenbewertung berechnet. Dabei werden den Bewertungsstufen Punktwerte zugeordnet (2, 4, 6 und 8 für " -- ", " - ", " + " und " + + "). Diese Punktwerte werden für jeden Indikator über alle Unterrichtseinsichtnahmen gemittelt. Auf Grund des berechneten gemittelten Punktwerts P ergeben sich dann auf Schulebene für die Indikatorbewertung folgende Stufen

| P | Indikatorbewertung |
|--------------------|--------------------|
| $P < 3,5$ | -- |
| $3,5 \leq P < 5,0$ | - |
| $5,0 \leq P < 6,5$ | + |
| $6,5 \leq P$ | ++ |

Aus den drei gemittelten Indikatorenbewertungen wird die Kriteriumsbewertung bestimmt.

Das Konzept der Nullfilter

Bei einer Reihe von Beobachtungsindikatoren (betrifft nur die Aspekte 2.3 bis 2.5 zu den Unterrichtsbeobachtungen) ist das Konzept der sog. „Nullfilter“ implementiert. Das bedeutet, dass dieser Indikator bei einer großen Zahl von Nichtbeobachtungen (d. h. der Indikator konnte nicht beobachtet werden) nicht mehr mit " + " bewertet wird. Dies betrifft einige Beobachtungsindikatoren, bei denen erwartet wird, dass sie regelmäßig im Unterricht vorzufinden sein sollten.

Die Wirksamkeit der Nullfilter kann also bei Kriterien, bei denen die Qualität der beobachteten Indikatoren bei den (wenigen) beobachteten Fällen durchaus gut (" + " oder " + + ") gewesen ist, zu einer Bewertung " - " oder " -- " führen.

Die genaue Bewertungsregel lautet: Wird der Indikator in weniger als 2/3 der besuchten Unterrichtseinheiten beobachtet, wird er höchstens mit " - " bewertet. Und: Wird der Indikator in weniger als 1/3 der besuchten Unterrichtseinheiten beobachtet, wird er mit " -- " bewertet. Diese Regeln betreffen die Indikatoren 2.3.2c, 2.3.3c, 2.3.4a, b, c, 2.4.1c, 2.4.2a, b, c, 2.4.3a, b, c und 2.5.1c.

Für die Kriterien 2.4.4, 2.4.5 und 2.4.6 gelten die Nullfilter, die in der folgenden Zusammenstellung beschrieben sind. Hier können hohe Zahlen von Nullwertungen zu einer Abwertung führen.

Normierung im Kriterium 2.4.4

- Ist der Indikator 2.4.4a in weniger als 1/3 Unterrichtsbeobachtungen erfüllt, kann er, unabhängig von der Qualität der weiteren gewerteten Unterrichtsbeobachtungen, höchstens die Stufe " – " erreichen.

Ist der Indikator 2.4.4a in weniger als 1/6 Unterrichtsbeobachtungen erfüllt, wird er, unabhängig von der Qualität der weiteren gewerteten Unterrichtsbeobachtungen, mit " – – " bewertet.

Die Indikatoren b) bzw. c) werden in den einzelnen Unterrichtseinheiten nur dann bewertet, wenn auch a) bewertet wird. Bei der Wertung dieser Indikatoren auf der Schulebene werden nur diese berücksichtigt. Auf sie wird ebenfalls der Nullfilter angewendet, der auch für den Indikator 2.4.4a gilt (1/3 bzw. 1/6).

Normierung der Sozialformen im Kriterium 2.4.5

- Die Nicht-Beobachtung von Partner- bzw. Gruppenarbeit bedeutet, dass alle drei Indikatoren mit Null bewertet werden. Umgekehrt bedeutet die Feststellung, dass es sich um einen Beobachtungsfall von Partner- bzw. Gruppenarbeit handelt, dass alle drei Indikatoren bewertet werden.
- Für Einzelstunden besteht nicht die Erwartung, dass jeweils alle Sozialformen auftreten. Auf Schulebene wird dagegen ein Mindestanteil von 25% an Unterrichtszeit für jede Sozialform erwartet (Einzelarbeit, Partnerarbeit, Gruppenarbeit und Plenum). Daraus ergibt sich für Partnerarbeit und Gruppenarbeit zusammen ein Richtwert von 50%.
- Der Anteil der Sozialformen wird durch die beobachteten Zeitanteile bestimmt.
- Um den Richtwert ist ein erstes Intervall von 15 Prozentpunkten jeweils nach oben und unten definiert, d. h.:
Liegt der Zeitanteil der beiden Sozialformen zusammen zwischen 35 % und 65 % der insgesamt beobachteten Unterrichtszeit, so erfolgt die Bewertung jedes Indikators auf Grund der auf Schulebene gemittelten Bewertungen. Es erfolgt keine Abwertung.
- Um den Richtwert ist ein zweites Intervall von 30 Prozentpunkten jeweils nach oben und unten definiert, d. h.:
Liegt der Zeitanteil der beiden Sozialformen zwischen 20 % und 35 % oder zwischen 65 % und 80 %, so ist die Wertung jedes Indikators auf Schulebene höchstens " – " (erster Nullfilter). Liegt die mittlere Qualitätsbewertung eines Indikators darunter, gilt diese.
- Liegt der Zeitanteil der beiden Sozialformen unterhalb von 20 % oder oberhalb von 80 %, so ist die Systemwertung jedes Indikators " – – " (zweiter Nullfilter).

Jede " + + "-Wertung bei einem Indikator erweitert für diesen Indikator die beiden Intervalle nach unten und oben um jeweils 3 Prozentpunkte.

Normierung der Sozialform im Kriterium 2.4.6

- Die Nicht-Beobachtung von Arbeit im Plenum bedeutet, dass alle drei Indikatoren mit Null bewertet werden. Umgekehrt bedeutet die Feststellung, dass es sich um einen Beobachtungsfall von Arbeit im Plenum handelt, dass alle drei Indikatoren bewertet werden.
- Auch für die Plenumsarbeit wird auf der Schulebene ein Mindestanteil an Unterrichtszeit von etwa 25 % (Richtwert) erwartet.
- Der Anteil der Sozialformen wird über den beobachteten Zeitanteil bestimmt.
- Um den Richtwert ist ein erstes Intervall von 15 Prozentpunkten jeweils nach oben und unten definiert, d. h.:
Liegt der Zeitanteil der Plenumsarbeit zwischen 10 % und 40 %, so erfolgt die Bewertung jedes Indikators auf Grund der auf Schulebene gemittelten Bewertungen. Es erfolgt keine Abwertung.
- Um den Richtwert ist ein zweites Intervall von 30 Prozentpunkten jeweils nach oben und unten definiert, d. h.:
Liegt der Zeitanteil der Plenumsarbeit unterhalb von 10 % oder zwischen 40 % und 55 %, so ist die Systemwertung des einzelnen Indikators höchstens " – " (erster Nullfilter). Liegt die Qualitätsbewertung des Indikators darunter, gilt diese.
- Liegt der Zeitanteil der Plenumsarbeit oberhalb von 55 %, so ist die Systemwertung des einzelnen Indikators " – – " (zweiter Nullfilter).
- Jede " + + "-Wertung bei einem Indikator erweitert für diesen Indikator die beiden Intervalle nach unten und oben um jeweils 3 Prozentpunkte.

Die Ergebnisse der Zufriedenheitsabfrage im Rahmen des Lehrerinterviews

Interview: Lehrkräfte

Bitte schätzen Sie Ihre jeweilige Zufriedenheit mit dieser Schule auf einer Skala von 1 bis 10 ein!
(1 = äußerst unzufrieden, 10 = sehr zufrieden).

Zufrieden mit

der Ausstattung der Schule:

(Identifikation, Integration)

8,8,8,5,8,7,4,7,6,6,8

6,8

dem sozialen Klima:

(Identifikation, Integration)

10,10,9,9,9,8,7,9,19,7,10

8,9

der Unterrichtsorganisation:

(Stundenplan, Vertretungsplan)

10,9,10,9,8,9,7,5,10,9,9

8,6

dem Schulmanagement:

(Führungsstrategie)

10,9,10,7,10,9,9,7,10,8,10

9

den persönlichen Entwicklungs- und Beteiligungsmöglichkeiten:

10,10,9,8,8,10,9,8,9,8,10

9

der Unterrichts- und Organisations- entwicklung der Schule:

10,9,10,7,8,9,9,8,10,7,10

8,8

Verteilung der Arbeitsaufgaben

(Belastung, Interesse, Gerechtigkeit)

9,9,9,8,9,9,8,4,9,9,9

8,4

Die Ergebnisse der Zufriedenheitsabfrage im Rahmen des Elterninterviews

Interview: Eltern (Erziehungsberechtigte)

Bitte schätzen Sie Ihre jeweilige Zufriedenheit mit dieser Schule auf einer Skala von 1 bis 10 ein!
(1 = äußerst unzufrieden, 10 = sehr zufrieden).

Zufrieden mit

dem sozialen Klima:

(Identifikation, Integration)

8,10,9,7,8,8,10,9,10,10,9,8

8,8

der Unterrichtsorganisation:

(Stundenplan, Vertretungsplan)

7,9,9,7,7,6,8,9,8,7,6,8

7,6

dem Lernerfolg:

8,8,10,7,5,8,9,8,8,9,8,9

8,8

der Betreuung und Beratung:

7,9,8,9,8,6,8,9,10,8,7,10

9

Mitwirkung

(Information, Beteiligungsmöglichkeiten)

7,9,8,9,9,10,10,8,7,10,9,10

9,6